

Hrsg. Ullrich Junker

Gedächtnisbibel
Denk – Buch
Familie
Schlesinger – Gottstein

**im Selbstverlag erschienen
20. Mai 2004**

**Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Vorwort

Mit dem Datum 20. Mai 1923 beendet der Apotheker Wilhelm Gottstein in Wiener Neustadt die Abschrift der Gedächtnisbibel.

Wilhelm Gottstein schreibt: Die Abschrift entspricht durchwegs dem Original und wurde an der Schreibweise nicht geändert nur im Hinweis auf die Seitenzahl dürfte es nicht immer stimmen, da die Schrift Hans Georg Schlesingers ziemlich groß und schnörkelhaft, die dessen Urenkels Franz Gottstein klein und zierlich ist. Die Schrift meines Vaters, Wilhelm Gottstein, darf ich als in Rochlitz derzeit noch hinreichend bekannt voraussetzen.

Wilhelm Gottstein wurde am 3. Mai 1863 in Rochlitz als Sohn des Wilhelm Gottstein geboren.

Diese Gedächtnisbibel gibt einen Abriß der Entstehungsgeschichte von Rochlitz und Witkowitz wieder. Die Pfarreien und Schulen werden eingehend behandelt und die Pfarrer, Lehrer, Richter und Schöffen sind aufgeführt. Die wirtschaftlichen Entwicklungen mit allen Nöten, Krankheiten und besondere Ereignisse werden eingehend geschildert.

Für den Heimatforscher ist dieses Werk eine sehr wichtige Quelle. Die Transkription wurde wortgetreu durchgeführt. Am linken Seitenrand sind die Seitenzahlen aus der Abschrift von Wilhelm Gottstein als Marginale aufgeführt.

Mein Dank gilt der Heimatstube des Heimatkreises Hohenelbe – Riesengebirge e.V. in Marktoberdorf für die Leihgabe dieser Abschrift.

20. Mai 2004

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Denk – Buch
Familie
Schlesinger – Gottstein

Abschrift von Nr. 472, a), abgeschrieben von Herrn Gustav Bieman in O. R.

Eingebunden von Herrn Heinrich Nossek, in N. R. am 30./8. 1923 um 25 K.

1

Vorwort.

Das hier mit eingebundene Gedenkbüchlein /: Gedächtnisbibel :/ von Seite 1 bis 57, welches von meinem Urgroßvater Hans Georg Schlesinger abstammt enthält viele teils örtliche teils häußliche Merkwürdigkeiten. Allein noch fehlt sehr vieles was alles in ein Gedenkbuch gehört. Ich war daher bemüht dasselbe so viel als möglich zu ergänzen und zu vervollständigen. Ich habe alle schriftlichen Traditionen, welche ich nur bekommen konnte, als auch alte mündliche Sagen der ältesten Leute gesammelt, welche über die erste Entstehung von Rochlitz und dessen ersten Bewohner einigen Aufschluß geben. – Und so glaube ich nun meinen Nachkommen ein Andenken zu hinterlassen, welches gewiß manchen derselben Vergnügen machen wird, wenn meine Gebeine längstens schon in Staub und Asche zerfallen sind.

2

Vom Jahre 1820 an habe ich dasselbe regelmäßig fortgesetzt und will auch Alles Merkwürdige aufzeichnen, so lange mir der liebe Gott das Leben schenkt. Nach meinem Tode sei es das Vermächtnis meines Sohnes Wilhelm, welchen ich es hiermit zur Pflicht mache mein angefangenes Werk fortzusetzen oder fortsetzen zu lassen. Sollte ihm aber der liebe Gott abberufen ehe er noch erwachsen ist kommt dieses Andenken, an das älteste meiner Kinder männlichen Geschlechts; nach Absterben der männlichen bekommen es erst die weiblichen meiner Kinder. Sollte meine Familie ganz aussterben, so sei es das Vermächtnis des ältesten Gliedes aus der gesamten hierortigen Gottsteinischen Familie. Ich bitte hiermit nochmals wer es einst auch besitzen sollte, solches immer fortzusetzen und es als ein Andenken von mir, welches mich viel Mühe gekostet hat, in Ehren zu halten. Gottes und auch mein Segen ruhe auf allen meinen Nachkommen, welche es besitzen werden; wenn sie darin lesen, so sollen sich alle meiner erinnern mit einem stillen Gebete für mein Seelenheil, dies ist die Bitte

des Verfassers.

Oberrochlitz am 20. Mai 1833

N.B. Damit meine Nachkommen auch wissen wo ich und sie herkommen, so soll eine kurz gefaßte jedoch vollständige Revue der Gottsteinnischen Familie vorangehen.

Wie entstand die Gottsteinische Familie in Rochlitz?

Franz Gottstein, Vater von drei Söhnen wohnte zu Anfange des vorigen Jahrhunderts in Hackelsdorf % Hohenelber Bezirk % siedelte sich dann später in Wichov an, er war seiner Proffession nach ein Bäcker. Der erste Sohn Johann, kaufte oder baute sich in Gilem eine Mühle und ward Müller.

- 3 Der zweite Sohn Anton, ein Bergmann siedelte sich in Ponikla an. Der dritte Sohn Josef ½ mein Großvater ½ kam in seinem 19ten Jahre zum Verpflegsdepot als Bäcker zum Militär. Nach der Schlacht bei Czaslau unter Maria Theresia, wurde Friede und er wurde entlassen und kam nun als Bäckergehilfe nach Rochlitz im Jahre 1743 eingewandert. Er arbeitete bei den Bäcker, den man insgemein Pilztoneln nannte in dem Hause zu Oberrochlitz Sub Nor. 195, welches der Herr Franz Feiks im Jahre 1820 dem Franz Stehr verkaufte, dieser riß es ab und baute es an einer anderen Stelle kleiner wieder auf. Er verehlichte sich mit der Tochter eines Schusters und bekam so den Namen Schusterbäcker. Wo aber dieser Schuster gewohnt, in welchem Hause, so wie auch sein Name ist meinem Vater nicht einmal bekannt. Er baute in dieser Zeit das Haus in Niederrochlitz Nor. 24, welches jetzt dem Franz Knappe gehört. Er zeugte in dieser Ehe drei Söhne und eine Tochter, als Josef, ward Chyrurg, und starb im Jahre 1818 zu Starckenbach als herrschaftlicher Wundarzt. Karl ward Bäcker und Müller und baute als solcher die Mittelmühle in Rochlitz Nor. 161, welche heute noch den Namen Bäckenskarles Mühle führt. Er hinterließ bei seinem Ableben zwei Söhne und eine Tochter. Der Sohn Ignaz besaß die Mühle in Ober-Rochlitz und verehlichte sich mit Franziska Stumpe aus Nieder-Rochlitz Nor. 161. Er starb aber jung und hinterließ Zwillingstöchter, wovon die Eine mit Wenzel Krause verehlicht die Mühle besitzt, der Sohn Wenzel bekam auch eine kleine Mühle in Franzental, verkaufte dieselbe aber bald und lebt seitdem in Oberrochlitz in Dürftigkeit. Die Tochter Elisabeth ist auch schon zum zweitenmal verehlicht, ist aber kinderlos. – Der dritte Sohn meines Großvaters erster Ehe, Franz, wurde ein Glasmaler wanderte aus nach Oberösterreich, wo er im Jahre 1817 zu Guttenbrunn verstarb und zwei Söhne hinterlies. Die Tochter Apollonia verehlichte sich mit Johann Veit, damaligen Schullehrer in Oberrochlitz, sie starb 1803.

4

Nach Absterben der ersten Ehegattin verehlichte sich mein Großvater zum zweitenmale mit Susanne Tochter des Christian Schmied, Richters in Niederrochlitz Nor. 80. Er baute auch im Jahre 1771 das Haus Nor. 162, welches jetzt mein Vater besitzt, auf dem Pfarrgrund, für welche Bausstelle er dem damaligen Pfarrer Carl Rieger 70 fl. erlegen musste. Aus der 2ten Ehe entstammt nun mein Vater Johann und Wenzel, welcher blödsinnig ist. Das Ableben des Großvaters fällt in das Jahr 1788 und die Großmutter starb 1813 den 19. November 72 Jahre alt.

Bestand der jüngeren Linie aus der Gottsteinischen Familie
im Jahre des Herren 1833.

5

Johann Gottstein

Ist nun der Stammvater einer zahlreichen neueren Linie geworden. Er ward geboren im Jahre 1763 den 13. Dzbr. zu Niederrochlitz in dem Hause Nor. 24. In seiner Kindheit lernte er die Glasmalerei und bekam von

seinem Vater das Haus Nor. 20 in Niederrochlitz. 19 Jahre alt verehlichte er sich zum erstenmale am 3ten Februar 1783 mit Marie, Tochter des Ignaz Schlesinger aus Oberrochlitz Nor. 192 und bekam mit ihr das Haus und Feldwirtschaft unter Nor. 17 in Niederrochlitz sowie auch die Handlungsgerechtigkeit. Er verkaufte nun das Haus Nor. 20 in Niederrochlitz an Josef Lucke, legte die Malerei nieder und wurde Handelsmann. Als solcher baute er auch das schöne steinerne Haus, welches jetzt mein Bruder besitzt. Auch kaufte er die Feldwirtschaft Nor. 31 in Nieder-Rochlitz von Wenzel Schmied sowie auch die Wirtschaft unter Nor. 32, welche er aber bald darauf an Franz Pohl verkaufte. Auch die Mühle in Oberrochlitz Nor. 51 war eine zeitlang sein Besitztum. Nach dem Tode meiner Mutter verehlichte er sich zum zweiten male am 14. November 1802 mit Appolonia, Tochter des Mahlmüllers und Bäckers Herrn Josef Göldner, damals wohnhaft zu Rochlitz Nor. 154. Er verlebte mit ihr in sehr glücklicher Ehe 6 Jahre, wo sie ebenfalls an der Abzehrung starb. Zum dritten male heiratete er am 17ten April 1809 die Tochter des Glasmalers Josef Möchel aus Niederrochlitz Nor. 107. Als im Jahre 1813 die beiden Brüder Johann und Anton Umstände wegen dem Militärstande hatten, so ließ er beiden um sie davor zu schützen die Feldwirtschaften Nor. 17 und Nor. 31 in Niederrochlitz verschreiben. Er kaufte auch in diesem Jahre nach dem Tode der Großmutter das väterliche Haus Nor. 161 in Niederrochlitz licitanto. Wegen Zwist und Umstände mit dem Bruder Johann zog er im September 1815 aus Nor. 161 in Nor. 162, wo er gegenwärtig noch wohnt und die Spezereienhandlung betreibt. Sein Absterben siehe pag. 167.

Kinder aus der ersten Ehe.

- Ignatz: geboren am 17. April im Jahre 1784 und gestorben in ebendenselben.
- Marie: geboren am 18ten September 1785, verehlichte sich am 12ten Februar 1805 mit Franz, Sohn des Herrn Franz Schubert, obrigkeitl. Bräuers in Oberrochlitz. Sie bewohnten bis zum Jahre 1809 die zweite Stube von Nr. 192 in Oberrochlitz. Nach dem Tode seines Vaters erhielt er die Bräuerstelle und wohnt im Bräuhaus Nr. 70 in Oberrochlitz. Sie zeugten in dieser Ehe 22 Kinder, wovon 1834 noch 14 am Leben sind.
- Franziska: geboren am 30. November im Jahre 1786 verehlichte sich am 17. September 1804 mit Josef, Sohn des Karl Lucke aus Niederrochlitz und bewohnt mit ihm Nor. 106 in Rochlitz. Kinder dieser Ehe sind zwei gestorben siehe Seite 156.
- 7 Johann: geboren am 13ten Februar im Jahre 1788. Besitzer des Hauses und der Feldwirtschaft Nor. 17 in Niederrochlitz, vermählte sich am 16. Oktober 1811 mit Johanna Schwanda aus Oberrochlitz. Kinder drei Söhne und drei Töchter.

- Agnes: geboren am 8ten Juli ano 1789 vermählt am 11. Oktober 1808 mit Ignatz Häckel, Sohn des Ignatz Häckel aus Oberrochlitz Nr. 174. Sie starb am 8ten Oktober 1816 und hinterließ nur eine Tochter 2 waren ihr vorausgegangen.
- Augustin Felix: geboren am 29. Juli 1790 und gestorben im Jahre 1792.
- Josefa: geboren am 25ten Mai 1792, vermählt am 20ten August 1810 mit Franz Züllich, absolvirten Chirurgen, damals wohnhaft in Niederrochlitz Nor. 163 zog 1815 weg nach Reichenau, Königgrätzer Kreis, wo sie gestorben sind. Kinder, zwei, Eins gestorben.
- Rosina: geboren am 17ten Mai 1793, vermählt am 27. April 1817 mit Franz Reis, gegenwärtig Schullehrer in Oberhohenelbe, Kinder 8, wovon 2 gestorben, ihren Tod ½ siehe pag. 191 ½
- Ignaz: geboren 1794 und gestorben 1795.
- Anton: geboren am 22ten Mai 1795. Bauer und Besitzer der Feldwirtschaft Nor. 31, in Niederrochlitz, vermählt am 24. Jänner 1815 mit Johanna, Tochter des Carl Großmann aus Oberrochlitz Nor. 17. – Kinder:
- 8 Vinzenz: geboren am 5ten November 1796, Weber und Besitzer des Hauses Nor. 29 in Niederrochlitz vermählt am 8. November mit Agnes Tochter des Georg Lucke aus Oberrochlitz Nor. 190, gestorben 18 9/10 47.
- Elisabeth: geboren am 15ten Mai 1799, vermählt am 10ten Februar 1820 mit Josef Wonka, Weber aus Hennersdorf, daselbst an der Cholera gestorben am 5ten Juni 1832 und hinterließ 4 unmündige Kinder.
- Ignatz: geboren am 10. Oktober 1798 und in denselben Jahre wieder gestorben.
- Franz: geboren am 27ten Jänner 1801 gestorben am 2.3.1842, siehe S. IX gestorben, siehe pag. 195.
- Kinder aus der zweiten Ehe:
- Appollonia. geboren am 22ten November 1803, vermählt am 8. Feber 1825, mit Josef Häckel Negotiant aus Ober-Rochlitz Nor. 14. Kinder zwei.
- Karoline: geboren am 21ten April 1807, gestorben 10. Dzbr. 1807.
- Ignatz: geboren am 19ten Jänner 1807, gestorben am 1ten März 1808.
- Kinder aus der dritten Ehe:
- Karoline: geboren am 14ten Dzbr. 1810, gestorben am 16ten Jänner 1811.
- Augustin: geboren am 1. Dzbr. 1811, Handlungskomiß zu Hohenelbe, gestorben am 3ten Mai 1877, siehe pag. 165.

- Ignatz: geboren am 11ten September 1813, Weber zu Hause, siehe pag. 165, 175, & 180.
 Josef: geboren am 26ten Dzbr. 1815 Weber zu Hause, siehe pag. 186.
 Kajetan: geboren am 2ten Juni 1818, ein Maler zu Hause gestorben am 19.2.1874.
 Felix: geboren am 1ten März 1821, gestorben am 8ten Dezember 1867.
 Karoline: geboren am 7ten März 1824, gestorben am 10ten Juni 1825.
 Valentin: geboren am 3ten Mai 1826, gestorben am 13ten Dzbr. 1851.

Die gesamte Gottsteinische Familien zählt zu Ende des Jahre 1833 folgende lebende Glieder.

Vater und Mutter	2	Glieder
15 Kinder	15	"
53 Enkel	53	"
4 Urenkel	4	"
7 Schwiegersöhne	7	"
4 Schwiegertöchter	4	"
zusammen	85	Mitglieder

10

Franz Gottstein

Bin nun das letzte Kind aus der ersten Ehe des Johann Gottstein und Marie Schlesinger. Ich ward geboren am 26ten Jänner 1801 und schon da ich erst 5/4 Jahre alt zur mutterlosen Waise. Noch bei Lebzeiten meiner Mutter nahmen mich meine guten Großeltern zu sich und ich wurde sammt meinen beiden Schwestern Marie und Josefa von ihnen erzogen. Ihnen habe ich nächst Gott mein bischen Bildung zu danken – sie schickten mich zur Schule und ließen mich alles notwendige lernen. – Im Jahre 1810 lernte ich durch $\frac{3}{4}$ Jahr in Starckenbach bei Herrn Anton Janata die böhmische Sprache. Beim Austritt aus der Schule 1812 lernte ich nun durch 2 Jahre lang bei dem Josef Goldmann in Oberrochlitz Nor. 205 das Schneiderhandwerk, welches mich aber bis jetzt wenig genutzt hat. Den Grund zur Buchbinderpfuscherei legte auch mein Großvater, jedoch kann ich mit Recht sagen, dass der Schüler den Meister bald übertraf. Endlich nach dem Tode meiner Großmutter musste ich wiewohl recht gerne die Schneiderei aufgeben, um meinem guten Großvater bei den kleinen Handel in seinem hohen Alter zu unterstützen. Dieses glaube ich auch redlich erfüllt zu haben, in dem er mir zum Lohne dafür das Haus und auch die

11 Handelsgerechtigkeit noch bei Lebzeiten im Jahre 1818 abtrat. Am 20ten Jänner 1820 verehlicht, bilde ich nun die vierte absteigende Nebenlinie der jüngeren Hauptlinie. – Gott gebe dass sich dieselbe in Tugend und Ehren ansehnlich vermehre und in Redlichkeit und Rechtschaffenheit einen neuen Zweig der Gottsteinischen Familie begründe, der lange noch fortgrüne, wenn der Stamm schon lange abgestorben in Staub und Asche zerfallen ist.

Übersichtstabelle meiner eigenen Familie

Vater: Franz Gottstein, geboren am 26.1.1801,
vermählt am 20.1.1820, gestorben am 2.3.1842
Mutter: Franziska, geborne Möchel 26. Oktober 1795
gestorben am 2. November 1876
Kind: Karoline Agnes, geboren 7ten Feber 1821
gestorben am 6ten Oktober 1866.
Pauline: geboren 15ten Jänner 1823, gest. 7.4.1838
Seraphine: geboren 1. August 1825, gest. 5.5.1843
Wilhelmine: geboren 25. Juli 1827, gest. 17.7.1828
Wilhelm ½ Franz ½ geb. 28. August 1829, gest. 11.1.1881
Albrecht: geb. 31. Jänner 1832, gest. 5.8. 1837
Franz Leberecht: geb. 9. Juli 1834, gest. 1884
Gustavine Josefa: geb: 16 Juni 1836, gest. 8.7.1852
Wilhelmine: geb. 7. Oktober 1839, gest. 9.3.1841
Wilhelm vermählt mit Karoline geborne Wodsadalek aus Hochstadt.

- 12 Kinder: Anna, gestorben im jugendl. Alter
Antonia " " " "
Emilie " " " "
Franz " " " "
Wilhelm geboren am 3. Mai 1863 vermählt mit Marie geb.
Killian aus Leitmeritz, derzeit 1923 Apotheker in Wiener Neu-
stadt.
Kinder: Margarita Marie verehlicht 1919 mit Professor Johann Bach.
Friedericke gestorben im jugendl. Alter
Luise verehlicht 1919, mit Ingenieur Felix Müller in Nürnberg.
Kind: Ingeborg geboren am 22.9.1921
Kinder von Familie Johann Bach: 1920 19./2. Wilhelm,
1921 13./4. Elfriede, 1922 6./11. Alfred
Wilhelm Gottstein gest. im jugendl. Alter
Herbert Gottstein geboren 10./11. 1905
gestorben. Friederike Wilhelmine,
am Leben sind Marie, Luise und Herbert.
Die Abschrift entspricht durchwegs dem Original und wurde
an der Schreibweise nicht geändert nur im Hinweis auf die
Seitenzahl dürfte es nichts immer stimmen., da die Schrift
Hans Georg Schlesingers ziemlich groß und schnörkelhaft, die
dessen Urenkels Franz Gottstein klein und zierlich ist. Die
Schrift meines Vaters, Wilhelm Gottstein darf ich als in Roch-
litz derzeit noch hinreichend bekannt voraussetzen.

Wiener Neustadt im April 1923
W. Gottstein
Apotheker

13

Gedächtnisbibel

Etwelchen Begebenheiten, Glücks- und Unglückszeiten und Zufälle allhier in Rochlitz. Angefangen von Anno 1718 ten Jahre an.

Von der Zeit her an da ich meinen freiledigen Junggesellenstand in den heiligen Ehestand transmutiret und übersetzt habe, welches war den, 13ten Novembris obgemeldetes Jahr, meines Alters dieser Zeit 21 Jahr 33 Wochen. Und habe mir geheiratet Anna Justina eine eheleibliche Tochter des Georg Schmieds, Bauers in Niederrochlitz, ihres Alters 18 Jahre, 27 und eine halbe Woche, dero Zeit 1719, den Sonntag noch Simon und Juda hat der Bruder Christian des Jeremias Pohls Tochter namens Anna Rosina geheiratet ٪ 29. Oktober 1719 ٪

Anno 1719, den 23. April ٪ welches war der andere Tag nach Ostern ٪ frühe Morgens hat sich erhenket ٪ Toffel Donth ٪ oder insgemeine Tobias Toffel genannt ٪ gewesener Förster in Ober-Rochlitz. Welcher ist barfuß und ohne Hut von seinem Hause auf dem gefrorenen Schnee durch den Wald gesprungen und all da sich erhenket an einen Weibergürtel an einer Buche, welcher Ort ist auf der Rechten Hand hinunter wo man an den schlesischen Wege hinausgeheth gegen das Hüttenwasser. Von Sonntags früh an bis Freitags ist er des Tags von 4 und des Nachts von 8 Wächtern bewacht worden, allwo er hernach an Freitag von dem Henker in Beisein

14

Ober- und Nieder-Gerichtsmänner nach seiner Gebür abgenommen worden. Und die Buche er gehenket, ist von dem Henker, welcher für seine Mühe 1. Pfund meißnisch bezahlet wurde ٪ abgehauen worden. Von diesen Orte an ist er auf dem Gesicht liegend auf einem Schlitten von des Henkers Pferde geschleppt worden, bis an seines Gartens Raingränz, allwo ihm sein Recht angetan worden in Beisein obbemeldeter Gerichten folgender gestalt: Nembten Erstens ist ihm der Kopf mit einen Grabscheit abgeschlagen worden. Hernach das Herz aus den Leibe geschnitten und ums Maul geschmissen worden, hernach drei Stückel davon geschnitten und auf ein dazu bereitetes Feuer geworfen und zwei frische Kartenblätter anstatt des Herzens in seinen Leib gesteckt, zum Zeichen, daß er seine Seel so liederlich verspielet hat. Hernach sind ihm die beiden Füß bis an die Knie mit einer Axt abgehauen worden und alsdann der verstümmelte Körper nach Guttheißung und Bewilligung der Herrschaftlichen Amtskanzlei allda an seiner und der Herrschaftsgränz und Rain in einem Strich Kalk vom Henker begraben worden. Sein Haus ist gleich bei den obersten 4 Häusern an dem Buschrande unter den Schneeberg ٪ wahrscheinlich Kesselkoppe ٪ von Morgen her, dass andere seine nächsten Nachbarn zu

- 15 dero Zeit gewesen, gegen Morgen Heinrich Bienerth, oder insgemein Meusels Heinrich genannt gegen Abend Daniel Sieber oder Schuldanel's Sohn.

Gott gib uns allen seinen heiligen Geist, dass wir an seiner göttlichen Gnad niemals verzweifeln und ewig zu Grunde gehen.

Anno 1719, den 29. Novembris ist allhier auf Rochlitz ein Herr Kaplan von Königgrätz % gebürtig von Pilnikau eines Bäckers Sohn Namens Christoph Fiedler anher geschicket worden, welcher die Pfarre hat administriren sollen in der Zeit als der Herr Pfarrer Christoph Bergmann krank und Elend mühsam darnieder lag, welches er auch recht nach seiner Schuldigkeit verrichtet hat bis anno 1720 auf den Mai Monat allwo er ganz rasend und unsinnig geworden, dass er sich die Kleider von dem Leibe gerissen hat und ganz nackt und bloß im Zimmer herum und wohl auch hinaus gesprungen wäre, wenn er nicht alleweil von Leuten gehalten worden wäre, dass auch dessen ganzer Zustand zu beschreiben kaum möglich wäre. Hernach ist er wieder zu seinem Verstande gelangt und hat den darauf folgenden Juli am 22ten in Hochstadt wieder die erste Messe gelesen. Auch hat er nachher auch wieder allhier zu Rochlitz etliche Male Messe gelesen, dann ist er weggereiset weil schon wieder ein anderer Kaplan allhier in Rochlitz ist, gewest, dass man jetzo annoch nicht weiß, ob er möcht nun wieder bei gänzlichen Verstande und ingenium bleiben wird oder nicht. Anno 1720 den 12ten Dezembris ist benannter Kaplan wieder auf Rochlitz mit seinem guten Verstande für einen geistlichen Gehilfen eingesetzt worden.

- 16 Anno 1719, den 26 ten Septembris Morgens gegen 9 Uhr ist mein Söhnlein Johannes Georgius, auf die Welt geboren. Seine Taufpathen sind gewesen Nembten Hans Christoph, des Heinrich Seidels Sohn, Hironimus Klumpenfaß, Laurenz Schowald, Karolus Göldner, Toffel Möchel und Hans Georg Pohl, Anna Rosina, des Jeremias Pohls Tochter, Anna, des Paul Schiers Weib, Lukretia, des Heinrich Möchels Weib.

Anno 1719, den 15. Dezembris, schon um 3 Uhr nach Mitternacht, ist des Paul Möllers % oder insgemein Pabels Pohls % Haus weg gebrannt. Vom Grunde, aber nichts Lebendiges ist mit verbrannt, sonst aber alles was Kleider und anderes Hausgerät gewesen, ist mitverbrannt.

Anno 1720, dem 21 ten Dezembris, ist erfroren Anna Rosina, des Georgs Soukups Weib von Seifenbach % Insgemein Hütten Mertens Anna Rosina % welche mit Semmeln von Hoheneibe gekommen und hat wollen des Abends noch aus dem Dorf hinaus zu Haus gehen. Ist aber gegangen bis an den Kaltenberger Weg, wo sie herein ins hintere Dorf gehen wollte, dort aber hat sie die Hocke stehen lassen und ist wieder hereingelaufen, aber auf des Pohl-Wulfs Felde, ober den Bücheln genannt, liegen geblieben. Requiesca in pace, Amen.

Anno 1720 ist allhier in Rochlitz, wie auch in allen umliegenden Dörfern sehr viel Volk Hungers gestorben, wie auch in den umliegenden böhmischen Dörfern viel 100 Menschen entlaufen sind, um ihre Lebens-

16 rettung anderer Ortens zu suchen. Auch ist dieses Jahr 1 Pfund klares Werg für 22 Xr. 3 d. bezahlet worden und ist noch nicht, zu bekommen gewesen. Item auf dem Felde haben die Grashüliche ⁊ Heuschrecken ⁊ das Getreide, als Korn, Hafer und Gerste abgefressen und abgebissen, daß es so dicke auf den Äckern gelegen hat, als wenn es gesäet wäre, und nachdem das Getreide eingeerntet war, so haben auch die Hübliche sogar das Gras was noch auf den Wiesen, und Brachen gestanden ganz weggefressen, was so lange gewehrt hat, bis ganz gegen den Herbst etliche kalte Nächte gewesen, alsdann hat sich solches Ungeziefer erst verloren, welches sich bei Mannes Gedenken Niemand bewußt war.

Anno 1721, den 6. Feber, ist ein Weib von Stepanitz erfroren, welche nebst anderen drei Personen von alldorten hat wollen mit in Schlesien nach Werg gehen, sie aber bemeldete ist Kälte und Wetters halber auf dem sogenannten böhmischen Hübel liegen geblieben, die andern 3 aber sind fortgegangen von ihr und von Rochlitzer Leuten, die ihnen begegnet und auch aus Schlesien kamen, wieder mit zurückgenommen worden, sonst wären sie auch geblieben. Die Erfrorene aber ist auf einen Schlitten bis zur Kirchen gebracht worden, wo sie hernach folgenden 9. Februar von ihren 5 Söhnen allhier abgeholt wurde, sie mußten aber den Geistlichen, Schulmeister, Kirchenväter, Totengräber alle Gebühr entrichten. Des
17 Nachts ist die Leiche fortgeführt worden bis in ihre Heimat. Vater gib ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Anno 1721, den. 25 ten März, am Tage Maria Verkündigung, frühe in der andern Stunde nach Mitternacht des 24. März, ist mein Söhnlein Johannes Josefus zur Welt geboren. Seine Taufpathen sind als Nebst dem Franz Ungebohrer, Hans Christoph, des Heinrich Seidels Sohn, Laurenz Schowald, Toffel Möchel, Anna Rosina, des Christian Schlesingers Weib, Anna, des Paul Schiers Weib, Lukretia, des Heinrich Möchels Weib.

Anno 1754, am Tage St. Michael, des ersten Erzengels hat er sich verhehlicht und copulieren lassen mit Johanna, einer eheleiblichen Tochter des Herrn Konrad, Actuarius und Chyrorgius in der Hochfürstlichen Lichtensteinischen Stadt Eybischitz in Mähren, und ist mit ihr noch Wien gezogen. Gott verleihe ihnen seine heilige Gnad und Segen und laß über sie alles Seel und Leibes sprießliches Wohl ergehen.

Anno 1721 den 10 ten März Morgens, ist hinter der alten Mühle (insgemein genannt), auf des Schulmeisters Garten, Johann Hermann gestorben ⁊ oder insgemein Sack Hans genannt ⁊ Eine merst blinde Person. Weil die Leute davor gehalten haben, als habe er die Hautkrankheit an sich, hat ihn Niemand wollen beherbergen. Also ist er gezwungen worden,
19 daß er des Nachts an ob bemelten Orte, als gleich bei des alten Müllers Raine neben den Wege auf der niedern Seite, hat müssen Quartier nehmen und also weil es noch sehr kalte Nächte hatte, wie zu vermuten er wohl mehr erfroren ist, weil er ohne dies nur mit etlichen wenigen alten Lein-

wand-Lumpen versehen war. – Vater, gib ihm die ewige Ruh und das ewige Licht leuchte ihn. Amen.

Anno 1722, den 11 ten Augusti, als dem Tag nach St. Laurenzi, ist mein Söhnlein Johann Christoph zur Welt geboren Morgens früh zwischen 5 und 6 Uhr und getauft den 12 ten Augusti, seine Taufpathen sind der Ehrsame und Tugendsame Josef Verstell, Johann, Christoph Seidel, Kart Göldner, Heinrich Vogt, Martin Schmied, Rosina Daniel Kasparin Richter-
rin, Anna Paul Schiererin, Barbara Christoph Soukupin, Rosina Kristian Schlesingerin, Rosine Johann Georg Pohlin.

Anno 1762, den 30 ten Jänner um 1/2 zwölf Uhr zu Mitternacht, ist er nach einer 7 tägigen Unpäßlichkeit in Gott selig verschieden und hat 6 Waisen nebst einem noch ungeborenen Kinde hinterlassen. Hat im Ehestand gelebt 16 Jahre und am 3 ten Februar ist er in christlichen Gebrauche zur Erde bestattet worden. Gott gebe ihn die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihn durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Anno 1721, zu Ende des Monats Juni, ist auf dem Kirchberge, auf des Wenzel Preußlers Grund, Bauers in Oberrochlitz, vormittag vom Donner erschlagen worden Mathias, des Georg Doubeks Sohn, Schmied von Kontschin. Ein Mann gegen 25 oder 26 Jahren welcher vom Dorf hinaus über den Kaltenberg gegangen ist, weil in den neuerbauten Harrachsdörfel gewohnt hat. Gott gebe ihn die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihn durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

20 Anno 1722, ist Christian Langer aus Niederrochlitz von seinem Weibe Susanne, welche er bis gegen ein Jahr zur Ehe gehabt und nach ordentlichen Kirchenbrauch mit ihr zusammen getraut und copuliert gewesen war, gescheidet worden. Sie war des Seeligen Martin Möllners Drechslers Tochter, derweilen sie einige Verwandte und Freundschaft herausgebracht ist ihm also vom hochwürdigem Consistorio erlaubet worden, dass er ihm hat mogen ein ander Weib des seligen Hans Hermanns Stieftochter zur Ehe nehmen wie geschehen obgesagtes Jahr.

Anno 1723, den 24. Augusti nach Mittags um 4 Uhr ist des Georg Palmes Haus in Oberrochlitz weg gebrannt bis auf den Stubenstock, sonst aber nichts Lebendiges mit verbrennt.

21 Anno 1724, den 20ten März ist mein Söhnlein Johannes Jakobus 7/ zwischen 1 und 2 Uhr Morgens früh zur Welt geboren worden und auch diesen Tag zur heiligen Taufe befördert worden durch die Ehrsamten Taufpathen als nemlichen Christian, des Christian Schiers Sohn, Schmieds Adam Möchel, Martin Schmied, Heinrich Vogt, Rosina, Daniel Kasparin, Richter. Rosina, Hans Georg Pohlin, Anna Marie, Franz Schlesingerin, Anna Justina Gottfried Inmanin, Anna Rosina Christian Schlesingerin, Anna Paul Schiererin. Sein Absterben ist hinten in dem Jahr 1757.

Anno 1724, den 30. April als den Abend vor St. Philippe und Jakobi Fest 7/ oder Wolperabend genannt allhier zu Rochlitz der zierlich erbaut gewesene Kirchturm mit drei Dächern durch einen Sturmwind die ganzen drei Dächer samt der ganzen hölzernen Arbeit völlig herabgeworfen wor-

den, dass also nur das Gemäuer stehen geblieben. Der Kirche hat solches abfallen aber keinen sonderlichen Schaden verursacht; außer dass ein paar Stück Hölzer auf das Dach gefallen sind und Löcher durchgeschlagen haben. Mehr Schaden hat dieser Sturmwind den Christoph Seidel, Bauer in Nieder-Rochlitz zugefügt, indem er ihm eine Scheune bis auf die niedersten zwei Wände, welche liegen blieben völlig eingerissen und ruiniert. Auch hat der Sturm sehr viel Schaden an den Häusern getan, einen Strich
22 durch das Dorf hinauf; ohne den auf den auf den Bergen und Feldern stehenden Häusern den geringsten Schaden zu tun.

Anno 1724, den 23. Mai hat % wie vermuthet % ein Stamm Bauholz des Hans Wolf Pohls Mädels, ein Kind von 3 Jahren erdrückt. Das Mädels ist um das vor dem Haus des obig bedachten Hans Wolf Pohl liegende Bauholz herumgegangen und dazwischen gekommen sein. Sie ist von ihrem Vater als er mit mehreren Holzstücken wieder aus dem Busch gekommen zwischen den Stämmen liegend tot aufgefunden worden, dass Niemand eigentlich ihren Todesfall wissen kann. Gott laß sie ruhen in Frieden. Amen.

Anno 1724, den 8ten Juni hat sich des Daniels Schiers Sohn von Franzental in einen Fuß gehauen %. Wie er und sein Bruder haben wollen einen dünnen Baum vor seines Vaters Hause herunter am Berg umhauen %. Namens Hans Heinrich, ein guter Glasschneider und solchen in den rechten Fuß gehauenen Wunde sich zu Tode verblutet, weil kein einziges Mittel das Blut zu stillen hat helfen wollen. Ist also begraben worden den 11ten Juni, seines Alters 19 Jahr. Gott gebe ihm die ewige Ruh und das ewige Licht leuchte ihm durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Anno 1724 ist das Brauhaus allhier zu Rochlitz aus der alten Schmelzhütte gemacht und eingebauet worden. Gott gebe zu allen was zu seiner
23 Ehr- unsern Seelenheil und der Gemeinde zu Nutz erbauet wird seinen heiligen und göttlichen Segen.

Anno 1725. Vor der Faßnacht hat sich die Schwester Anna Justina mit des Christian Schiers, Schmieds Sohn in Oberrochlitz verheiratet.

Anno 1724, den 24ten Juni als am Tage Johanni des Täufers hat mein Bruder Johann Christoph das erste Schuldienst angetreten in dem Stadtel Eisenbrod.

Anno 1725, den 14ten August ist die allhier Rochlitzer Glocke % die große % von dem Turm abgelassen und nach Königgrätz geführt worden, wo sie von den damaligen Hochwürdigen Herrn Bischof Wenzelslaus Koschinsky geweiht und getauft worden auf den Namen des Heiligen Erz Engels St. Michael, hiesiger Rochlitzer Pfarr und Kirchenpatron. Am 25ten August ist die große Glocke wieder aufgezogen worden. Es sind eben dieses Mal die Gablonitzer 2 Glocken mit geweiht und getauft worden, die Eine St. Prokopi, da dieser Kirchen-Patron ist, die andere St. Johann v. Nepomuk. Zugleichen das Glöcklein in Sahlenbach, beim Herrn Johann Carl Preußler, Zolleinnehmer benannt St. Johann von Nepomuk. Item in der Neuwalder Glasfabrik des Elias Möllers, derzeit

24 Glasmeister allda, ist sein Glöcklein auch mit getauft worden mit Namen St. Johann von Nepomuk. – Zu Rochlitz ist dero Zeit Pfarrer gewest Herr Christoph Bergmann, Kaplan Pater Zacharias Wehnert, zu Gablonz P. Zacharias Hyronimus Schubert. Zu Rochlitz ist Oberrichter gewest, Herr Georg Sacher, zugleich auch Forstmeister und Gegenhändler, dero Zeit
Oberrochlitzer Richter – Daniel Kasper
Niederrochlitzer Richter – Georg Schmied
Gablonitzer Richter – Siemon Pech

Anno 1725, den 28ten und 29ten Oktober hat auf Befehl des Herrn Forstmeisters im Namen Ihrer Exzellenz unsers allergnädigsten Herrn Grafens sich die ganze ober- und niederrochlitzer Gemeinde, als nebtem alle und jede Männer mit ihren Namen sich aufschreiben lassen, zu der Meinung, die im Bedacht vom Herrn Forstmeister ist vorgetragen worden, dass sein Bedacht Ihrer Exzellenz dem Herrn Grafen wollen bis in den Tod getreuen Untertanen sein und verbleiben wollten, zu keiner anderen Meinung aber hat sich kein Mensch nicht lassen schreiben. Ich bin von Anfang an bis zu End selbst zugegen gewest. – Oberrichter ist zu dero Zeit gewest bedachter Herr Georg Sacher, – Oberrochlitzer Gemeinderichter sind dero Zeit gewesen. Daniel Kasper, Richter, Georg Sacher % jüngerer % älst Geschwornen, Christoph Kasper, Geschwornen, Daniel Biemann, Christian Schmied, Toffel Schier, Ich Johann Georg Schlesinger, der solches beschrieben, jüngst Geschwornen. Paul Großmann, Toffel Preußler
25 Gemein Ältester. – Niederrochlitzer Georg Schmied, % mein Schwiegervater % Richter, Heinrich Vogt, ältester, Heinrich Fink, Johann Georg Möchel, Gottfried Iman, Engelbert Göldner, Paul Schien, Geschworene, Wenzel Möldner, Christian Schlesinger, Gemeinältester.
Es ist solche obbedachte Aufschreibung geschehen durch den damaligen Gerichts-Schreiber Tobias Franz % als Schulmeister derzeit allhier zu Rochlitz % bei obgedachten jüngeren Georg Sacher älst Geschwornen, den ersten Tag sind die Nieder-, den andern Tag die Oberrochlitzer beschrieben worden.

Anno 1726, im April haben die Ober- und Niederrochlitzer Richter, wie auch die Franzentaler und Seifenbacher nach Starckenbach gehen müssen wegen eines Kaiserlichen Patents ein Jurament abschwören, dass sie sollen so viel als möglich die Lutherischen Seckten und andere Übel helfen ausrotten, nicht minder Sonn- und Feiertags Vor- und Nachmittag, sowohl alte, wie junge zum Gottesdienste und zur christlichen Lehr anzuhalten. Es ist auch die Abschrift von einen solchen Patent den sämtlichen Volke auf besagten Gerichten bei Georg Sacher den Jüngeren vorgelesen worden.

Anno 1726, den 30ten Mai am Christi Himmelfahrtstag – ist meine Tochter Anna Justina Morgens zwischen 6 und 7 Uhr zur Welt geboren. 1749 am Sonntag vorm heiligen Pfingstfeste ist solche mit dem Wenzel, des Johann Biemanns, Richter in Franzental ältesten Sohne copuliret und getraut worden, nach dem Gottesdienste zu Mittag ist einen Tag bei mir

26 und einen Tag in Franzental Hochzeit gewest. Gott gebe seine häiligen Gnad und Segen.

Anno 1726, den 10ten Juni am Pfingsmontag Nachmittag um 4 Uhr sind allhier zu Rochlitz bei Abhaltung einer Prozession aus der Kirche die Kapelle auf dem Kirchberge eingeweiht, durch den Wohl Ehrwürdigen Herrn Pater Zacharias Wehner $\frac{1}{2}$ von Nixdorf $\frac{1}{2}$ derzeit Kaplan allda in Beisein unsers Hochwürdigen Herrn Pfarrers Christoph Bergmann. Punkt 4 Uhr ist die Prozession aus der Kirche bis zur Kapelle auf dem Kirchberg gegangen und ist solche eingeweiht worden. Von da den Berg herunter zu des Fabian Donths Kruzifixe, von dort zu der Kapelle, die das Grab Christi vorstellet bei dem Heinrich Vogt unweit der Kirche. Von da zu des Engelbert Göldners Crucifix, das ober der Mittelmühle am Weg stehet gegangen und sind besagte Kreuze auch eingeweiht worden, alsdann ist die Prozession wieder zurück in die Kirche gegangen. Gott und allen seinen lieben Heiligen sei Lob und Ehre. Amen

Anno 1726, den 17. Juni ist des Christian Siebers Haus, das nahe an der Pfarrei erbauet war so lang 15 und breit 10 Elle ist von dem Ort also ganz auf das Elias Möllers Gut über 50 Ellen weit vom ersten Ort durch viele Manns-Personen fortgeschoben worden. Es hat solches die gnädige Obrigkeit auf der Pfarrei nicht wollen lassen stehen. Es ist solche Arbeit in
27 6 Stunden verbracht worden. Den 25. Juli dieses Jahres ist des Hans Paul Pfeifers Kreuz bei gehaltener Prozession mit sämtlichen Volke eingeweiht worden, so geschehen nach der Mess am Tage des heiligen Jakobi 1726.

Anno 1726, den 23. Juni ist des Christian Schmieds Haus in Niederrochlitz $\frac{1}{2}$ Erster Bauer von der Iser herauf $\frac{1}{2}$ von Grund aus abgebrannt, das Feuer war durch ungelöschten Kalk entstanden, der in einen unten angebauten Schweinestall untergebracht war und auf den es durch das Dach regnete und er sich dadurch entzündete, dass also kaum die Menschen und das Vieh heraus kommen konnten; sonst ist alles an Kleidung und Hausrat völlig verbrennt.

Anno 1726, den 26ten Augusti sind bei der Neuwalder Glashütte durch Einrollung des Glutholzes zwei Arbeiter erschlagen worden, es war dies Christoph Soukups Sohn von Rochlitz, 17 Jahre alt und ein gewisser Pursch aus Tannwald seines Alters gegen 25 Jahr. Beide sind am 29ten ditto allhier bei der Rochlitzer Kirche begraben worden.

Anna 1727, bin ich mit dem Neuwalder Herrn Glasmeister Elias Müller in Wien kommen am Pffingstdienstag bin alldorten gewesen ganze drei Wochen.

Anno 1726 den 9ten August ist mein Bruder Hans Christoph, mit des
28 Karl Kraus Rat Häußers Tochter von Brödel copuliert worden. Er hat solche von der Groß Rohosetzer Herrschaft losgemacht, dem Grafen hat müssen gegeben werden vor der Entlassung 18 fl. den Kanzlei Bediensteten 3 fl. auch sind noch viel unterschiedliche Spesen bei unserer Herrschaft aufzuwenden gewest, auch hab ich selbst sehr viel Müh und Unkosten dessenthalb haben müssen.

Anno 1726 ist ein sehr unfruchtbares Jahr gewest, weil es den ganzen Sommer gar nicht geregnet, also sind die Früchte auf dem Felde mehrstenteils verdorben, auch ist darauf eine große Teuerung geworden, sowohl in denjenigen Victualien für die Menschen auch in gleichen für das Vieh nötig waren, dass viele Tiere als Rind- wie Pferdevieh um einen geringen Preis abgeschlachtet werden mussten, auch ist im 1727 Jahr eine große Hungersnot unter den Menschen gewesen, weil das Brod und der Flachs sehr teuer, das Garn aber bald nicht möglich um schlechten Preis nicht zu verkaufen gewest und ist kaum ein Pfund Brod für 3 Xr. gewest. Es sind viel 1000 Strich Getreide aus Mähren zugeführt worden bis 24 und noch mehr Meilen her.

29 Anno 1727, den 24ten August ist nach der Predigt von der Kanzel vermeldet worden, auf Befehl des Herrn Officialus von Königgrätz, dass kein ungetauftes Kind, wenn es möglich sein kann mit der heiligen Taufe bis auf den dritten Tag soll verschoben werden in gleichen sollen auch die Pathen und Gefattern zu anbestimmter Stunde „netto“ zur Hl. Taufe erscheinen, ingleichen soll kein Begräbnis mehr an Sonn- und Feiertagen gehalten werden, außer es könnte nicht anders sein.

Anno 1727, den 22ten Dezembris früh um 3 Uhr ist in Gott selig entschlafen Ihre Wohl Ehrwürdigen Herr Pater Christoph Bergmann, gewesener Rochlitzer Pfarrer und Seelsorger mehr als 30 Jahre und ist den 23. dieses Monats zur Erde bestattet worden. Seine Ruhestätte ist in der Kirche mitten vor der Communion Bank. Von gesagten Datum an ist die Pfarre durch den Herrn Pater Kaplan Zacharias Wehner und einen Bischöflichen Franziskaner administrirt und verwaltet worden, bis zum 16ten Februar des angetretenen Jahres 1728 allwo alsdann vom Hochwürdigen Königgrätzer Consistorium und nicht minder von Wohledel gestrengen Herrn Johann Antoni Zelinka derzeit Burg-Grafen zu Starkenbach – Im Namen Sr. Hochgräflichen Exzellenz unser allergnädigsten Herrn Grafen ein Pfarrer und Seelsorger verordnet und eingesetzt worden, der Wohl-Ehrwürdige Herr Pater Zacharia Hironimus Schubert, gewester Pfarrer in Böhmisches-Jablonetz gegen 7 Jahre und gebürtig von Schluckenau aus Böhmen. Bei seiner Ankunft in Rochlitz sind die Glocken geläutet worden und alsdann hat ihm bei dem herrschaftlichen Wohnhaus obgemelter Herr Pater Kaplan die Kirchenschlüssel zu Händen übergeben,
30 wobei oben genannter Herr Pfarrer von den Oberrochlitzer und Niederrochlitzer, so wie auch den Franzentaler und Seifenbacher ¼ als zum Rochlitzer Kirchspiel gehörig ¼ Gerichten angenommen und bewillkommet und auch beglückwünscht, nach diesen ist der Herr Pfarrer unter Pauken und Trompetenschall in die Kirchen gegangen das Opfer der heiligen Messe cellediert und nach diesen sich eben wieder unter Musikschall in das herrschaftliche Wohnhaus begeben.

Anno 1728, den 9ten Mai sind bei gehaltenen Ding-Gericht des Richteramts in Rochlitz entsetzet worden. In Oberrochlitz Daniel Kasper, in Niederrochlitz ¼ mein Schwiegervater ¼ Georg Schmied an dero Stell

wiederum vorgestellt worden in Ober-Rochlitz, Martin Schmied, in Nieder-Rochlitz, Heinrich Finke.

Anno 1728, den 14ten August ist bei dem Georg Sacher Jüngern, von dem Herrn Forstmeister im Namen des Titular Herrn Burggrafen verboten worden, dass kein Einziger aus der Rochlitzer – Franzentaler und Seifenbacher Gerichtsgemeinde sich unterstehen solle einige Semmeln von Hohenelbe auch anderwärts her nicht einzutragen indem es die Rochlitzer Bäcker und Müllerzunft nicht erlaubt. Erlaubet ist auch nicht eine andere Handlung zu treiben, die den Bäckern nachtheilig ist. Bei Erwartung des Contrabants ihrer Waaren auch noch eine privat Strafe, Keine fremde
31 Schuh sollen nirgends her den Schuhmachern zu ihren Abbruch nachtheilig nicht eingeführt werden. – am 12. August 1728 sind im Beisein des gemeldeten Ober und Nieder-Rochlitzers wie auch meines Schwiegervaters, als ältester Geschworener in Niederrochlitz und im Beisein meiner eigenen Person und des Josefs Soukups Niederrochlitzer Beirat, Nachmittag bei dem Paul Linke zu Gränzdorf drei lutherische Bücher von uns weggenommen. Das Eine ein Gebetbuch im Ärmel des Weibspelzels im Kasten gefunden, das Zweite aber eine alte Postil unter der Trepp unter den Bödel gefunden. Mehr drittes bei dem Heinrich Möldner zu Sichtigführ ein Gesangbuch in der Stubenkammer in einer alten Lade unter viel Lumpen und Werke gefunden.

Anno 1728 den 27. April ist mein Söhnlein Johannes Karolus, nachmittags um 4 Uhr zur Welt geboren worden und am 28. ditto nachmittags um 6 Uhr getauft worden. Dessen Taufpathen sind folgende: Martin Schmiedt dzt. Richter in Oberrochlitz, Adam Möchel, Johann Christoph Goldmann, Christian Schier, Schmied, Anna Justina Gottfried Umann, Anna Paul Schierer, Anna Rosina, Hans Georg Schmiedin, Anna Rosina Christian Schlesierin, Anna Marie, Franz Schlesingerin, Dorothea Hans Schlesingerin.

Anno 1729, den 11. Oktober, ist mein Töchterchen Anna Rosina Morgens um 4 Uhr zur Welt geboren und den ersten Tag 11ten Oktober getauft worden, die Taufpathen sind gewesen: Herr Elias Möller, Neuwalder
32 Glasmeister, für welchen sein Sohn Johann Josef die Stelle vertreten, Martin Schmied, Oberrochlitzer Richter, Adam Möchel, Hans Christoph John, Christian Schier, Schmied, Anna Justina Gottfried Umann, Rosina Hans Georg Pohlin, Anna Rosina Hans Georg Schmiedin, Anna Rosina Christian Schlesingerin, Anna Maria Franz Schlesingerin und Dorothea Hans Christoph Schlesingerin.

Anno 1730, den 6ten Oktober als an einen Sonntag Nachmittag etwan gegen 2 Uhr hat sich der Christoph Nisser aus Ober-Rochlitz hinter seinem Hause an einem Abschel 1/2 Eberesche 1/2 erhenkt und also mit Tag und nächtlicher Wache versehen bis den darauffolgenden 14ten ditto gegen Abend henken verblieben. Wo er nach Verordnung eines hochlöblichen Tribunals durch den Totengräber hat sollen abgenommen und an einen beiseitigen Ort verscharrt werden, weilten aber der damalige Totengräber

Georg Knappe sich solches zu tun geweigert, also ist gleich ein fremder Mann, Andreas Pfeifer von Wandershütte genannt gekommen sich solches zu verrichten. Weil aber solches zu tun vielmal verboten ist, ist es ihm erst nach öfteren Anhalten gestattet worden gegen 9 fl. Bezahlung die ihm auch nach solcher Verrichtung durch den damaligen Ober-Rochlitzer Richter, Martin Schmied baar ausgezahlt worden. Es hat aber solcher besagter fremder Mann solchen Verzweifelten Körper folgar abgetan.

- 33 Erstlich hat er das Abschel umgehauen, dann hat er mit der Axt den Strick oder Band entzweigehackt und den Körper bei Seite geschleppt, das Abschel aber vollends in Stücke zerhauen und nebst anderen Holz ein Feuer gemacht und völlig verbrennet, den Körper aber hat er dann auf den Rücken bis an die Fichten ein Stückel von dem Hause hinauf auf dessen Feld geschleppt und allda in eine Gruben nebst $\frac{1}{2}$ Strich darauf geschütteten Kalk verscharret, allwo dann ringsum, weil der erhenkte Christoph Nisser keine Erben und keine Kinder gehabt hat sein Stückel Feld mit 12 großen Rainsteinen besetzt und einen allgemeinen Schinderplatz genannt. Bei solcher Abtuung dieses verzweifelten Körpers sind Gerichtspersonen gewesen, Martin Schmied, Oberrochlitzer Richter, Ich Hans Georg Schlesinger, alldasiger Geschworener, Gottfried Umann, Niederrochlitzer Geschworener, -- Es ist aber solcher Andreas Pfeifer mit der Bezahlung von 9 fl. nicht zufrieden gewesen, sondern ist 1731 vor Ostern wiederum nach Rochlitz gekommen und also durch sein ungestümes Lamentieren unangehalten die sämtlichen Kleider des Erhenkten, wie auch die Axt und Hacke mitgenommen.

- Anno 1731, den 25 Juli also am Tage des hl. Apostels Jakobus nachmittags ist des Paul Schiers in Niederrochlitz erbaute Kapelle bei gehaltener Prozeßion aus der Kirchen durch den damaligen Herrn Pfarrer Zacharias Hironimus Schubert eingeweiht worden, nebst den damaligen Pater Herrn Kaplan Zacharias Wehnert, Herrn Pater Josef Hanke, Pfarrer in Jablonetz. Von zwei Herrn Pater Augustiner aus Hohenelbe, ein Pater Paulaner von Neu Packau. Heilige Messen sind an diesen Tage vier gelesen worden. – Die Erste von Ihro Hochwürden Herrn Vicari, die andern vom Herrn Pfarrer von Ponikla, die dritte von Herrn Pfarrer in Jablonetz, die 4te von Herrn Vicari seinen Kaplan. Dabei ist auch gewesen der Hochedle Herr Burggraf und der Rentschreiber von Starckenbach. Item der Herr Rentschreiber von Branna e.c.t.
- 34

Anno 1732, den 11ten Jänner Morgens um 4 Uhr ist meine Stiefmutter Rosina des Pauls Hübels gewesene Tochter, Seelig in den Herrn verschieden. Sie stammte aus Franzental ihres Alters 55 Jahr und wurde den 14ten ditto mit der Rosenkranz-Bruderschaft und der Bäckerzunft begraben, wobei Ihro Wohl Ehrwürden der Rochlitzer Herr Pfarrer, Herr Kaplan Lucke allhier, Daniel Kramar von Brödel, mitgewesen. Gott verleihe ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

35 Anno 1732, den 16ten Jänner ist mein Töchterlein Elisabeth zwischen 11 und 12 Uhr Mittags zur Welt geboren und dann den 17ten ditto um 4 Uhr Nachmittag mit der heiligen Taufe versehen worden. Taufpathen sind gewesen: Johann Josef Möller, Neuwalder Glasmeister, Martin Schmiedt, Richter aus Ob. Rochlitz, Adam Möchel, Kirchwater, Christian Schmied, Anna Elisabeth Möllerin, Witib Elisabeth Paul Schierin, Anna Rosina Christian Schlesingerin, Maria Franz Schlesingerin, Rosina Johann Georg Pohlin.

Anno 1732, den 26. Feber früh gegen 4 Uhr ist meine Schwester Anna Maria in Gott selig entschlafen, Ihres Alters in das 15. Lebensjahr eingetreten und den 28. Feber ditto mit der Rosenkranz Bruderschaft zur Erden bestattet worden. Gott verleihe ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Anno 1732, den 21ten Juli als dem Tag nach dem Elias Feste ist in der Kapelle St. Elisabeth zu Neuwald wiederum eine gesungene heilige Messe in schwarzen Ornat für den Gottseligen allda gewesten Glasmeister Elias Möller durch den Wohl Ehrwürdigen Rochlitzer Herrn Pfarrer Pater Hironimus Schubert gelesen worden.

Anno 1732, den 2ten Dzbr. abends gegen 7 Uhr ist in Gott selig entschlafen unser Vater Christian Schlesinger seines Alters 76 Jahr und den 4ten Dzbr. ditto Morgens um 8 Uhr mit der Rosenkranzbruderschaft und löblichen Bäckerzunft nach gehaltenen gesungenen Requiem in Beisein des Herrn Pfarrers und des Herrn Kaplans zur Erde begleitet und bestattet. Gott verleihe ihm die ewige Ruhe.

36 Anno 1733, den 7ten Mai Nachmittag ist der Johann Friedrich Pohl, von Grenzdorf von den Herrn Forstmeister auf den Fabian Donth zugegangen und allda unter dem Mühlgraben an den Fußsteig auf das Angesicht zu Boden gefallen und also urplötzlich gestorben, seines Alters 24 Jahr und den 9ten ditto zur Erde bestattet worden. Item den 10ten bis 12ten Mai Abends hat der Daniel Donth Mauerer aus Rochlitz bei dem Hausbau des Christoph Veith, Richter in Franzental getrunken und am Letzgemeldeten Datum hinter den Tisch als Betrunkener und schläfrig umgefallen, den 13ten Mai Morgens als Toter gefunden worden, dem aber das Blut in Maßen aus dem Mund geflossen ist. Dann den 15ten zur Erden bestattet – 1733.

In diesen Jahr ist in der Fasten schönes warmes Wetter gewest hernach aber gegen den Mai und ziemlich bis zu Ende des Mai's hat sich solch rauhes Wetter und Kälte hervor getan dass die Eschen, die schon ausgebrochen waren, das Laub darauf völlig erfroren. Auch viel andere Bäume und besonders das Getreide hat großen Schaden gelitten.

Anno 1733 ist eine Mission von 4 Herrn Paters Jesuittern, oder Bußpredigern herumgegangen, welche zu Hoheneibe 9 Tage, dann zu Starkenbach 5 Tage bei großen Zulauf vieler Menge Volkes höchst eifrig auf offenen Platz gepredigt und unterschiedliche Prozessionen geführt haben.

Anno 1733, ist wiederum das Soldaten Werben gewesen, welches gegen zwanzig Jahre vorher außen geblieben.

37 Anno 1733, ist ein gewisser Elias Meißner von Hoheneibe gebürtig, sich aber zu Prag wohnhaft gemacht und dort geheiratet hat, am heiligen Abend, das ist den 24. Dezembris auf Hoheneibe in sein Vaterhaus zurückgekehrt und alsdann in der heiligen Christnacht mit in die dortige St. Laurenti Pfarrkirche der Metten oder Christnacht beigewohnt. Nachdem aber das Volk aus der Kirchen gewest ist, hat er sich darin allein gut verborgen und in der Kirche folgenden Diebstahl und Bosheit verübet. Erstlich, hat er ein Mutter Gottes Bild, das auf dem Altar gestanden alles Geschmuckes und dann der Krone beraubet. Zweitens. Gleichfalls ein Maria Hilf Bild, Drittens. das St. Anna Bild. Viertens. Drei silberne Lampen genommen. Fünftens ist er zum Altar gegangen, hat dort das Tabernakel erbrochen und aus den Ciborio die heiligen Hostien ins Tabernakel geschüttet und solches auch geraubet, dann mit einer Kerze sich aus der Kirche geleuchtet und straks seinen Weg wieder nach Prag genommen. Wo dann aber solcher nach etlichen Wochen auskundschaftet und zu Prag in Arrest genommen worden; er hatte aber die gestohlenen Sachen schon größtenteils verschmelzet gehabt, dann aber ist er nach Hoheneibe überbracht worden, wo dann am darauffolgenden 5ten März Anno 1734 die Jurisdiction an ihn vollzogen wurde in folgender Gestalt: Erstlich hat er an einer Säulen sollen erwürget oder erdrosselt werden, dann aber vollends zu Pulver verbrennet. Nachdem aber dann nun besagten Datum dieses Gericht im Beisein vieler anwesender Zuschauer vorgenommen worden: gedachter armer Sünder sich auch wohl zum Tode vorbereitet hat auch nachdem er in Anwesenheit zweier Herrn Geistlichen des St. Augustinerordens dem Scheiterhaufenbestiegen von allen Menschen einen schönen Abschied und Abbitte genommen und dann sich selbst zu der hierzu bestimmten Säulen gestellet und dem Strick zum Erwürgen an den Hals sich freiwillig hat anlegen lassen. Nachdem dann aber der Henker den Strick mit einem Wirbel oder Knebel zu etlichen Malen zgedrehet und besagter armer Sünder auch schon völlig erblasst und erscharzt war und von jedermann schon für tot angesehen. Also ist der Scharfrichter zu ihm gegangen ihm mit der Hand unter dem Gesicht, dann mit einen Tüchel gestrichen: hierüber aber nochmalen hinter die Säulen gegangen und den Strick noch einmal zgedrehet, welcher Strick aber bei den letzten Zudrehen ist entzwei gegangen und der schon mehr besagte arme Sünder, fast ein Toter ein kleines Weilchen an der Säule sitzen geblieben, dann aber sich wieder erholet und aufgestanden und also gleich wieder hinter die Säule gegangen und dem Scharfrichter gezeiget wie er die Erwürgung hätte anders machen sollen und sich dann also dieses Mal sich nicht mehr hat richten lassen, sondern nebst den anderen Leuten wiederum mit hinein in Hoheneibe gegangen und dann wieder im Arrest wie vorher genommen worden. Was es aber für einen Ausgang mit ihm nehmen wird ist man bis dato gewärtig. Folgsam dann aber ist solcher dann den darauffolgenden

38

39 16ten Juni mit dem Schwerte gerichtet und nach abgeschlagenen Kopfe der Körper auf den Scheiterhaufen verbrennet. Gott gib ihm die ewige Ruhe.

Anno 1734 den 21ten September hat die Rosina geborne Dewatin und verehlichte Toffel Konopatschin 3 Töchter auf einmal zur Welt geboren, welche alle gesund und munter und mit der heiligen Taufe versehen worden sind.

Anno 1734, den 31ten Mai haben sie dem Hans Bergmann gewester Müller in Niederrochlitz in der Nacht zwei Kühe gestohlen.

Anno 1735, den 29ten Mai ist in Harrachsdörfel auf der herrschaftlichen Holzschwemme im Mummelfluß, des Christoph Schiers aus Seifenbach 13jähriges altes Mädchen ertrunken. Sie wollte mit andern Kindern über einen Steig gehen und ist ins Wasser gefallen, den 2ten Juni wurde sie allhier in Rochlitz begraben. Gott gieb ihr die ewige Ruhe.

Anno 1735, den 27ten Mai Abends um 6 Uhr ist mein Töchterchen Anna Maria zur Welt geboren und den 28ten d. M. dieses ist Samstag vor Pfingsten mit der heiligen Taufe versehen worden. Ist gestorben den 4ten Jänner anno 1754, um $\frac{1}{2}$ Ein Uhr Nachmittag ihres Alters 21 Jahr 7 Monate und 7 Tagen und den 7ten Jänner als Jungfer mit der Rosenkranzbruderschaft in zahlreicher Menge Grabgänger zur Erde bestattet. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

40 Anno 1736 und 37 ist eine sehr schlimme und teure Zeit gewesen, in der ein Strich Weizen kostete 6 fl., 1 Str. Korn 5 fl., 1 Strich Hafer 3 fl., Hirse bis 3 fl., Erbsen bis 6 fl. und ist in dieser Zeit wegen der großen Teuerung noch aus Schlesien eingetragen und eingeführt worden. Das Garn sehr wenig und sehr schwer zu verten gewest, es ist in allen ein sehr schlechter Handel und schlechte Nahrung gewesen und eine große Hungersnot unter dem Volke ausgebrochen.

Anno 1737, den 2ten Mai ist der Caplan Herr Zacharias Wähler $\frac{1}{2}$ von Nixdorf gebürtig $\frac{1}{2}$, welcher beinahe 15 Jahre in Rochlitz geworden war weggekommen und in Schluckenau Hof und Schloss Kaplan gewesen, die Leute haben sein Abgehen von hier sehr bedauert. Anstatt dessen ist auf Rochlitz gekommen Herr Pater Kaplan Jakob Bennesch als des Petzkauer Herrn Burggrafen sein Sohn. Besagter Herr Caplan kam den 2ten Mai von Ponikla und ist allhier gewesen bis zu Wenzelslaus dieses Jahres also vom 2ten Mai bis 28ten September.

Anno 1737, den 16ten Dezember in der Nacht ist es dreimal sehr rot am Himmel gewesen, dass man hat vermeinet, dass etwan eine große Stadt brenne. Neb den zum ersten Male hat man es um 7 Uhr gesehen, aber nicht sehr lange zum zweiten Mal hat man es um 10 Uhr gesehen, welches schier eine halbe Stunde gewähret und ganz erschrecklich gewest ist, darnach ist es zum letzten male gesehen worden um 12 Uhr nachts, was aber nicht sehr lange gedauert und dann aufgehört hat.

41 Anno 1737 hat den 6ten November ist allhier auf Rochlitz wieder ein neuer Kaplan Namens Ignatz Paul von Dobruschka.

Anno 1738, den 11ten März Abends gegen 7 Uhr ist in Gott selig entschlafen der Wohl Ehrwürdige Herr Pater Zacharias Hironimus Schubert gewester Herr Pfarrer allhier zu Rochlitz und am 4ten dieses in die Kirch begraben worden.

Anno 1738, den 9ten April ist wiederum durch den Herrn Burggrafen zu Starkenbach, Anton Wilikovsky, im Namen Ihro Exzellenz % PT % allhier auf Rochlitz für einen Pfarrer vorgestellt worden der Wohl Ehrwürdige Pater Herr Wenzelslaus Richter und am 14ten September

Anno 1738 die Installation gehalten worden.

Anno 1738, ist der Kreuzweg allhier zu Rochlitz eingerichtet worden und den 22ten Juni als Sonntag nach gehaltenen Gottesdienste durch den Herrn Pater Quadrian aus Arnau, nebst noch 4 Franziskaner bei gehaltener sehr Volksreichen Prozession eingeweiht und das erste Mal besucht worden.

Anno 1738, den 20ten November ist auf dem Gebirge Daniel Biemann, Sohn des Daniel Biemann, Bauer in Oberrochlitz, erfroren aufgefunden worden am 25ten dieses M. als am Fest der heiligen Katharina nachmittag ist er allhier zu Rochlitz begraben worden.

42 Anno 1739, den 19. Feber, ist der Heinrich Möchel oder Mühlheinrich von Kaltenberg etwa um 10 Uhr Vormittag in den Busch gefahren um sich einiges Holz zum Verkaufe hereinzuführen; aber unversehens als er hat mitten heraus einen Stamm Holz gezogen ist ihm das daraufliegende Holz mit den darauf liegende Schnee auf den Hals gerollt, dass er sich selbst auch nicht hat retten können und hat müssen liegen bleiben unter solcher schwerer Last, bis um Mitternacht gegen 11 und 12 Uhr wo er von Leuten, die ihn fanden mit sehr großer Mühe und Gott Lob noch lebend herausgezogen wurde. Er hat noch einen Tag gelebt, die heilige Beichte und die Communion empfangen können und ist am 21ten Feber in den Herrn verschieden. Gott verleihe ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Anno 1739, den 28. Feber Morgen früh gegen 6 Uhr ist in Schlesien der Rathausturm abgefallen, hat erschlagen 3 Personen, den Türmer, einen Schuhmachergesellen und einen eingesetzten Arrestanten.

43 Anno 1739, im Monat August ist allhier zu Rochlitz die mittlere Glocke zersprungen und folgsam im Monat Oktober nach Prag geführt und durch einen Glockengießer auf der Klein Seite übergossen worden, so folgsam allererst den 9ten Jänner 1740 wiederum auf Rochlitz gebracht und den 12ten Jänner zu großer Ehre Gottes seiner Jungfräulichen Mutter Maria und des hl. Erzengels Michael glücklich aufgezogen worden. – Eben diesen Datum ist auch der neue zinnerne Taufstein oder Becken mit von Prag überbracht worden. Die sämtlichen Unkosten von der Glocke und des Taufsteines ist von den ins Kirchspiel gehörenden Gemeinden, aus ein und andern unterschiedlichen Strafen und derlei Einnahmen bezahlet worden. Wo zwar fürs Erste von der Kirche das Geld vorgeschlossen wurde, bis

solches auf ermelte Weis nach und nach hat können zusammen gebracht und wieder ersetzt werden.

Anno 1740 ist ein sehr kalter Winter gewest, dass das Wasser allenthalben eingefroren ist und von Weiten aus den Flüssen hat zugeführt werden müssen; auch ist es sehr schlimm um die Mühlen gewest, dass die Leute vom Lande zu 5 bis 6 Meilen und oft noch mehr an die großen Gewässer haben in die Mühlen fahren müssen, auch sind sehr viel Teiche ausgefroren und die mehrsten Fische eingegangen, und hat solche Kälte vom Monat November bis nächsten April gedauert auch sind viele Leute an Straßen und Wegen erfroren.

Anno 1740, den 6ten März, Sonntag abends um 7 Uhr ist mein Söhnlein Johann Ignatz zur Welt geboren und den 7ten März um 12 Uhr durch den Hochwürdigen Herrn Pfarrer Wenzel Richter getauft worden, am 22ten Oktober anno 1761 hat er Eheversprechen gehalten mit der Jungfer Marianna des Ehrsamem Franz Sacher's, Richter, in Seifenbach und Harrachsdörfel Eheleiblichen Tochter. Anno 1762 den 19ten Juli um 11 Uhr vor der heiligen Messe und erfolgter Eidsprechung durch den Pater Kaplan Herrn Wenzel Kasper copulliert worden. Gott gebe seinen heiligen Segen.

44 Mehr oben gesagtes Jahr 1740. Die Kälte in diesen Jahr hat noch allzeit bis zu Ausgang des Monats Mai angehalten, dass also die Leute fast nichts haben ausseen können; auch ist eine schreckliche Not um das Viehfutter gewest, dass also nachdem hier in Böhmen weder Stroh noch Heu zu bekommen gewest. Viel hundert Hocken Stroh sind aus Schlesien geholt worden und ist eine Hocke Stroh auf 2 fl. gekommen. Auch ist großer Mangel an Flachs und anderen Gespinsten gewest, 1 Pf. ungehechelter Flachs 24 fl. 1 Pfund Werk aber bis 10 fl. verkauft wurden. Dann auch im Land herum sind viele tausend Stück Schafe und Rindvieh abgeschafft worden. Auch hat die Wintersaat großen Schaden gelitten und weit und breit hat der größte Teil an Weizen, Korn und Hafer umgeackert werden müsst. In Summa ist eine miserabele Sommerszeit gewest dergleichen alte 80 auch 90jährigen Leuten nicht bekannt war.

Anno 1740, den 24ten September ist der Hans Josef Schmied aus Oberrochlitz mit saueren Kirschen solche zu verkaufen in Schlesien gegangen, nachdem aber solcher des Nachts bei dem Schreiberhauer Fleischhacker Gottfried Preißler, oder Fleischer Gottfried genannt, ein quartieret war und abends schlafen ging verfehlte er am Heuboden die Treppe und stürzte durch ein Loch, durch das die Futtermvorräte hinauf gezogen werden, plötzlich wieder herab in das Vorhaus wobei er sich den Hals brach und nach einer Stunde starb, den 25. ditto wurde er in Schreiberhau begraben. Gott gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

45 Anno 1740, den 16ten Oktober, am Sonntag vor St. Ursula ist mein Sohn Hans Georg, geboren den 27ten April 1719, in den Stand der heiligen Ehe getreten mit der tugendsamen Jungfer Anna Maria, des Tobias

Franz hiesigen Rochlitzer Schulmeisters eheleiblichen Tochter, seines Alters damals 21 Jahr und 3 Wochen. Gott verleihe ihnen seinen heilige Gnad und göttlichen Segen.

Anno 1740, den 18ten Oktober, sind fünf Personen zu Starckenbach, 4 von Hennersdorf oder von Branna und einer von Sittowy gehenkt worden. Später sind sie mit Bewilligung durch den Henker abgenommen und unter den Galgen verscharrt worden.

46 Anno 1740. Zu Ende des Monats Dezember ist der Brandenburger König von Preußen mit einen großen Heere der Kriegsmacht nach kurzen Absterben Kaiser Karls des Sechsten in Schlesien eingebrochen und also viel schöne Orte eingenommen und verwüstet besonders in Oberschlesien von einer königlichen Staathalterei per Patente bei harter Strafe verboten, dass gar kein Getreide, Kuchel-Speise noch was von Esswaren aus Schlesien gepascht werden sollen, weswegen auch in allen angränzenden Orten viele Aufseher gesetzt worden, desgleichen viel Conterbande. Im Gegenteil haben die Schlesier sich wieder zusammen gerottet und von anderen Sachen, Garn und dergleichen wie es immer einen Namen gehabt nichts herüber paschen lassen, sondern solches gleichfalls Contrabandiert und weggenommen, dass hierdurch eine nicht geringe Not unter dem Volke verursacht worden ist. – Die wieder den Brandenburger Kommenden Kaiserlichen oder Böhm. Königlicher Militz ist aus Ungarn Böhmen und unterschiedlichen Ländern nach Oberschlesien gerücket, dass also von allen Orten und Herrschaften auf Böhmen hat müssen Proviant und Futtervorräte, bis von Glatz, Neiße auch noch weiter der Armee zugeführt werden musste was dem Lande eine merkliche Beschwernis und Unkosten machte.

Anno 1743, den 25ten Oktober, ist vorbedachter anno 1738, den 9. April allhier zu Rochlitz angestellter Pfarrer Herr Pater Wenzel Richter wiederum mit Sack und Pack weggezogen, weil Ihro Exzellenz Herr Graf Friedrich als unser Gnädigst regierender % Titulo % ihm eine Pfarrei zu Hartkirch nebst zwei Filial-Kirchen vier Meilen ober Linz in % Oberösterreich % auf der Herrschaft Aschau übergeben.

Anno 1743, den 19ten Feber Vormittag um 10 Uhr ist mein Töchterchen Susanna zur Welt geboren und gleich diesen Tag getaufet worden, Anno 1746 den 8ten July um 6 Uhr Nachmittag gestorben und begraben worden Sonntags frühe um halb 7 Uhr als am Jablonetzer Wohlfarts Tag.

Anno 1743, den 4ten November wiederum ein neuer Pfarrer allher nach Rochlitz verordnet worden. Ihro wohl Ehrwürden Herr Pater Johann Anton Selisko gebürtig aus Königinhof.

47 Anno 1745, den 14ten April Abends um 8 Uhr ist mein Söhnlein Johann Wenzel geboren worden und den 15ten getauft worden. Ist gestorben den 20ten Juli 1746 um 11 Uhr Vormittag und begraben worden am 22ten ditto am Fest der heiligen Marie Magdalene nachmittag.

Anno 1745, den 13ten Mai ist der Toffel Schwedler gewester Schuhmacher und Ziegelstreicher draußen bei der ZiegelScheune ertrunken und ein Stück geschwommen am 15ten Mai begraben worden. Gott verleihe ihm

Anno 1746 ist ein Strich Korn in Rochlitz durch etliche Wochen vor dem Schnitte pr. 8 fl. verkauft worden.

Anno 1746 den 19ten August ist die neue Rochlitzer Kirchenglocke von den königlichen Uhrmacher und einen Gesellen von Prag überbracht worden, den 26ten August ditto, hat selbe schon Viertel und ganze Stunden geschlagen den 3ten September ist die Uhr nebst den neuen Zifferblättern oder Zeigertafeln völlig eingerichtet gewest. Kostet in allen für alle Mühewaltung und Unkosten ein Vieles cc 369 fl. 31 xr. ½ laut Schöppenbuch ½.

Anno 1746, den 14. November Vormittag um 11 Uhr nach der heiligen Messe ist mein Sohn Johann Christoph mit des Engelbert Göldners Tochter Elisabeth copuliert worden. Gott verleihe ihm seine heiligen Gnad und Segen.

48 Anno 1749, den 18. Mai als damals den Sonntag vor Pfingsten ist meine Älteste Tochter Anna Justina nach vollendeten Gottesdienste mit dem Hans Wenzel des Johann, Biemann Richter aus Franzental, ältesten Sohnes copuliert worden und ist einen Tag bei mir und einen Tag in Franzental Hochzeit gewest. Gott verleihe ihnen seine heilige Gnad und Segen.

Anno 1750, den 3ten Feber ist meine Tochter Anna Rosine nach der heiligen Messe um 11 Uhr mit dem Hans Karl, des Daniel Schiers Sohn aus Harrachsdörfel copuliert worden und sind 10 Personen Männer und Weiber bei der Hochzeit gewest und ist einen Tag in Harrachsdörfel und einen Tag bei mir Hochzeit gefeiert worden. Gott verleihe ihnen seine hl. Gnad & Segen.

Anno 1753, den 2ten Mai ist nach einer heiligen von dem ehrwürdigen Herrn Dechant und Pfarrer zu Rochlitz gelesenen Messe zu der neuen Kirche der Grund zu graben angefangen worden, morgens gegen 8 Uhr, durch die Ober- Niederrochlitzer, Franzentaler, Seifenbacher und Harrachsdörfeler Kirchkinder. Gott verleihe zu diesem Baue seine heilige Gnad und Segen zu einen glücklichen Anfang, Mitte und Ende, dass dieses angefangene Werk soll zur größten Ehre Lob und Preis gedeihen der allerheiligsten Hoch gelobt und unzerteilten heiligsten Dreifaltigkeit der allerheiligsten Himmelskönigin Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael und allen lieben Heiligen. Amen.

49 am 22ten Mai 1753 aber ist der erste Grundstein gelegt worden von dem hierzu beehrten Baumeister Herrn Johann Georg Volkert Primator aus Brödel mit Pauken und Trompetenschall im Beisein der Rochlitzer Geistlichen und weltlichen Vorgesetzten und vieler anderer Personen und ist dieses Jahr bis gegen St. Wenzelslaus der Grund ausgeführt worden.

Anno 1753, den 8ten und 9ten Dezember ist ein ziemlich großer Schnee gefallen, darauf ist wieder ein Regenwetter eingetreten, das bis gegen die Weihnachtsfeiertage anhielt also, dass die Wasser hierdurch sich stark ergossen.

Anno 1753, den 24. Dezember als die Leute aus der Christnacht gegangen ist des Christians Schmiedts Weib aus Ober-Rochlitz, meine

Stieftochter Apolonia eine geborne Häckelin, die soeben mit den anderen Leuten aus der Kirchen kam und zu dem Engelbert Vogt ½ von der heiligen Grabkapelle rüber ½ hat wollen mit auf die Herberg gehen, von dessen Brücke, als sie etwan einen guten Schritt gehabt in das Wasser gefallen und ertrunken und erst am heiligen Christtag als die Leute ins Hochamt gingen hinter dem Schulraine auf des Heinrich Preußlers Grund, an Streuchern hengend gefunden worden. Sie wurde auf der Totenbahre nach Ober-Rochlitz getragen und am 27ten Dzbr. am Fest des heiligen Evangelisten Johanni um ein Uhr begraben. Gott verleihe ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

50 Anno 1822, den 14ten Juni erhängte sich ein Maurer gebürtig aus Hackelsdorf ober den Neuwalder Weg auf des Johann Geberts Feld in die ersten 8 Fichten mit Namen Gottstein.

Anno 1754, den 11ten Feber, Monat Vormittag gegen 11 Uhr ist meine Tochter Anna Elisabeth, mit dem Johann Christoph, des Johan Christophs Johns damaligen Oberrochlitzer Richters Sohne copuliert worden, wo Montag und Mittwochs Traktation bei mir Dienstag aber in des besagten Richters neuer Behausung gewest. Gott gebe ihnen seine heilige Gnad und Segen, es sind über fünf Tische Hochzeitsgäste gewest. – Am 23ten Feber 1799 ist die Elisabeth, Christoph John am Vormittag in der 10ten Stunde plötzlich vom Schlage getroffen worden und gestorben. Und am 26ten Feber darauf zur Erde bestattet und ihr Begräbnis gehalten worden. Gott gebe ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Johann Schmied

Anmerkung: die Notiz von dem Jahr 1822 und 1799 ist wahrscheinlich von Johann Schmied geschrieben, da im Jahre 1799 bereits der Verfasser der Chronik gestorben war. – Der Verfasser dieses Gedenkbuches Hans Georg Schlesinger ½ Mein Urgroßvater ½ starb den 13ten März 1765. –

51 P.S. Die hier von Seite 60 bis 85 aufgezeichneten Denkwürdigkeiten sind aus einem uralten Buch „genannt Schöppenbuch“, welches sich bei dem zu weiligen Ober-Rochlitzer Richter befindet, dann aus dem Pfarrdenkbuche Liber memorabilium Tomm II ^{des} entlehnt – Wo ist der Tom I ^{dus} von diesen Liber memorabilium ? Antwort: der Tom I ^{mn} ist wahrscheinlich das oben erwähnte Schöppenbuch aus welchen der Verfasser des Lib. Memorabiliums Herr Pater Wenzel Richter die ältesten Nachrichten entlehnt hat.

Bemerkung: Ich habe bei allen Merkwürdigkeiten, welche ich in dieses Gedenkbuch eingetragen habe; nicht unterlassen bei den Häusern allemal die Haus Nor. bei zu setzen; meine Nachkommen können daher auch in den späteren Zeiten noch wissen, in oder bei wem sich diese oder jene Begebenheit zutrug.

Der Verfasser.

* Noch heute 1837 existieren Nachkommen aus der altadeligen Familie Schierer und Waldheim; denn unter den 30. November dieses Jahres wird der Rechnungsrat Johann Schierer von Waldheim zum Vice Hofbuchhalter bei der k.k. Cammerrat-Hofbuchhaltung von Sr. Majestät dem Kaiser ernannt.

** Nachkommen des 1837 erwähnten Johann Schierer von Waldheim ist auch die bekannte Apothekerfamilie von Waldheim denen die Apotheke in Wien 1 „zur goldenen Krone“ Himmelpfortsgasse gehörte. Der noch lebende Provisor A. von Waldheim ist der Sohn des seiner Zeit Präsidenten des allgemeinen österreichischen Apothekervereines. A. von Waldheim, der sich nur einfach von Waldheim nannte,
der Schreiber dieses.

W. Gottstein Apotheker

52 A. Kurzer Abriß einer Entstehungsgeschichte von Rochlitz

Die ältesten Sagen stimmen alle darin überein, dass einst unser schönes Tal und Dorf ein einziger dichter Wald war; wie dies auch das viele ausgegrabene Holz bei Nachgrabungen hinlänglich beweist. Unser Dorfbach, welcher jetzt ruhig in einen gehörigen Bette dahin fließt und sich durch das Dorf schlängelt, bildete zu jener Zeit durch die ganze Niederung einen Sumpf. Da wo jetzt die Hauptstrasse des Ortes ist lief nur ein schmaler Fußsteig von den benachbarten Orten durch den Wald. Die erste Fahrstrasse oder Weg soll derjenige sein, welcher heute noch in Oberrochlitz unter den Halden beginnt über die Winterseite auf den sogenannten lutherischen Berg zugeht und in Nieder-Rochlitz bei Nor. 130 herabkommt.

53 Zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts, vielleicht auch noch etwas früher siedelten sich die ersten Menschen in Rochlitz von der Iser herauf in der Gegend des heutigen Bergmannischen Gutes hier an. Einer derselben baute die niedere Mühle und auch hart daneben eine Glashütte, von welcher sich noch heute beim ackern hinlänglich Spuren zeigen indem Glasscherben, zerbrochene Schmelzhafen u.s.w. ausgeackert werden. Diese Glashütte samt der Mühle, so wie der ganze Berg herunter von der Iser bis an das Wäldchen wo heute das Glöckel steht gehörte damals nur einen einzigen Besitzer mit Namen: Caspar Schierer von Waldheim, welcher in dem Hause gewohnt hat. welches heute das Nor. 78 ist. Dieses Haus, welches im Jahr 1726 abbrannte Nor. 78, war nun das erste Haus in Rochlitz und soll wie die Häuser 83 und 84 gerade da aufgebaut worden sein wo zuvor das dazu gefällte Holz gestanden hat, der erste gefällte Stamm bildete wie er lag die Schwelle; denn Grund brauchte man keinen und die Wände wurden geschält und blieben rund. Durch das allmähliche Abholzen des Waldes um die Glashütte schwand der Wald, der Berg von der Mühle hinauf wurde nach und nach urbar gemacht und so entstand die erste Feldwirtschaft in Rochlitz. Dieser wegen nannte den Glasmeister den neuen Bauern und die Glashütte „die Bauernhütte, auch unser Dorfbach den Namen Hüttenwasser“. Unter diesen Namen war daher der so kleine Ort in der Umgebung bekannt. Den Namen „Rochlitz“ welcher von den

böhmischen Worte „Rochle“ ein Grund abgeleitet ist in dem Rochlitz in einen Grunde oder Tale liegt, bekam es erst viel später. Dies sind nun die Sagen, welche am zuverlässigsten sind über die allererste Entstehung von Rochlitz. – Wahrscheinlich ist es jedoch, dass man um jene Zeit sich an mehreren Stellen zugleich anzusiedelte und einzelne Häuser im Walde baute.

Um diese Häuser wurde nach und nach der Wald weggeholt, die Flecke ausgerodet und urbar gemacht, bis man so nach und nach in ein Ganzes kam. – Und eben dadurch erhielt unser Dorf die ungeheure Länge und Ausdehnung. – Die Existenz der Glashütte und Mühle ist jedoch durch alte Urkunden bewiesen.

- 54 Dann als das Holz um dieselbe seltener zu werden begann und schon weit herein geführt werden musste, so baute der Besitzer derselben ungefähr um das Jahr – 1590 dieselbe nach Sahlenbach, wo die bis zum Jahre 1740 stand. Aus dieser Ursache wegen und auch vielleicht aus Unbequemlichkeit halber verkaufte im Jahre 1599 der Glasmeister Caspar Schier von Waldheim, da er nun auch in Sahlenbach wohnte seine Feldwirtschaft samt der Hüttenmühle in Niederrochlitz an Martin John um 44 Schock meißnisch. Nun wird es heller in der hiesigen Ortsgeschichte, denn im Jahre des Herrn 1597 erscheint Rochlitz als eine gehörige Gemeinde mit einem geordneten Gericht versehen, welches man Schöppenstuhl und die Geschworenen Schöppen nannte. Sie erhielten im Jahre 1598 die Bewilligung eine Kirche zu bauen / siehe pag. 68 / und wurde ihnen von der damaligen Grund-Obrigkeit ihr Gemeinde-Schöppenbuch concessioniert und bestätigt wie folgt: „In diesen obbemeldeten Jahr Anno Domini 1598 den 17ten Juli ist dieses Gemein-Schöppenbuch Rochlitz von dieser oben bedachten hochseligen Gedächtnis der gnädigen Grund-obrigkeit dem Hoch und Wohlgebornen Herrn Herrn Albrecht Gottfried Křinetzky von Ronov Ihrer Conhsens verwilligt und allen in Gnaden vergünstigt worden. – Und sind da Wohls zu dieser Zeit und obgedachten Jahr Regenten und Vorsteher gewesen: der Ehrsame und vorsichtige Herr Thomas Möchel der Ältere verordneter Gerichtsverwalter und Primas. Und der Erhrsame und Vorsichtige Herr Johannes Eichler der Ältere,
- 55 Martin John, d. Ältere, Martin Pohl, Bartolomai John, Jakob Pfeifer, der Alst. Geschworene, Gregor Heidrich, Caspar Seidel und Mathias Vormann jüngste Geschworne Schöppen. Vor diesen Schöppenstuhl konnten nun Käufe und Verkäufe, Vergleiche und alle richterlichen Angelegenheiten abgeschlossen werden, welche in das Schöppenbuch eingetragen wurden. – Nur zuweilen kam der Hauptmann von Starkenbach nach Rochlitz und hielt Dienstag Gerichtstag, wo alle diese Verhandlungen ratifiziert, Steuern und dergleichen entrichtet wurden. Um das Jahr 1620 entstand durch Anbauung Grenzdorf, und wahrscheinlich auch Kaltenberg und Sichdichfür.

Auch kam die Herrschaft Starkenbach im Jahre 1639 an die Freyin Harrant Anna Franziska von Poltschützt und Petroschützt. Um das Jahr 1660

an ihren Sohn Herrn Christoph Gottfried Harrant Freiherrn in Poltschüsch und Petroschütz. Die Volksmenge und Häuser hatte nun durch diese lange Zeit sich ansehnlich vermehrt und Rochlitz war nun schon durch das ganze Tal herauf, wenn auch nicht zahlreich mit Häusern bebaut. Es wurde daher im Jahre 1663 von der Obrigkeit in die obere und niedere Gemeinde geteilt; und wurde ihnen das Schöppenbuch aufs neue bestätigt. Hauptvorsteher des Schöppenstuhles zu dieser Zeit waren Herr Heinrich Langhammer, Primas. Albrecht Schmied, Gerichtsverwalter in Oberrochlitz, Martin John Gerichtverwalter in Niederrochlitz.

56 Anno Domini 1701. Kauften Jhro Exzellenz Ferdinand Bonaventura, Graf von Harrach, Herr der Herrschaften Asch, Rohrau, Bruck an der Leitha, Erbherr auf Branna, Witkowa und Röscher l.c.t. unsere Herrschaft Starkenbach von den Freiherrn Franz Paul Harrant um 240 000 fl. und wurde so auch Grundherr von Rochlitz. Bei Antretung und Übernahme sollten auch die Streitigkeiten wegen dem Gebirge, welche die vorigen Obrigkeiten mit dem Warmbrunner Grafen von Schaffgotsch in Schlesien gehabt hatte beigelegt werden. Diesem zufolge kamen am 4ten September d.J. eine kaiserliche Commission bestehend aus folgenden Personen hier an, die Grenze zu besichtigen. Als Herr Franz Maximilian Hartmann, Graf von Klarstein, Herr Franz Anton, Graf von Schlagenberg, Herr Wenzel Anton Marouart von Hradegg, Herr Peter von Muckendorf auf Worschütz, Herr Georg Hanel, Johann Krügelstein, Herr Johann Jakobi, Johann Gottfried Ritter aus Hirschberg und Pater Jakob Rogge Cappelans. – Welche hochgeachte Kommission am 7ten des Monats sich auf das Gebirge verfügt und die Grenze berichtet und abgemessen haben. Den 12ten d.M. haben unsere Leute und den 13ten die Schlesier, welche von der Gränze Wissenschaft gehabt müssen ein Jurament ablegen. Den 14ten des Monats ist die hochgeachte Kommission wieder abgezogen und abgeholt worden mit 43 Pferden bis nach Hohenelbe.

57 Anno 1704, den 16ten Juni ist Jhro Exzellenz unser gnädiger Herr Graf selbst nach Rochlitz gekommen mit einen großen Hofstaat den 17ten des Monats haben sie sich auf das Gebirge tragen lassen, die Grenze selbst zu besehen, wobei der damalige Förster Georg Sacher gute Dienste geleistet hat; weswegen ihm auch Seine Exzellenz zu ihrem Ober-Forstmeister der beiden Herrschaften Starkenbach und Branna ernannten und versicherten, dass seine Nachkommen zu jeder Zeit bei ihm und seinen Successores herrschaftliche Dienste beanspruchen konnten, welches Johann Sacher Mangelmeister in Ober-Rochlitz, Abkömmling von diesen Georg Sacher heute noch 1833 mit goldenen Buchstaben aufzuweisen hat. – Im Jahre 1705 wurde der gedachte Herr Forstmeister Georg Sacher auch Oberrichter in der Rochlitzer Gemeinde. – Bei seinem Hiersein äußerten Seine Exzellenz auch ein kleines Bräuhaus zu bauen. Dieserwegen sollten die Bauern im Jahre 1706, ein jeder auf seinen Befehl zum Baue des Bräuhauses eine Klafter Steine zuführen. Die böhmischen Dorfschaften haben 80 000 Stück Ziegel herfahren müssen. Die meisten Rochlitzer In-

wohner wollten sich den Baue widersetzen und schickten 2 Deputationen nach Wien mit Suplikaten an den Herrn Grafen, in welchen auch der Forstmeister und Ober-Richter Georg Sacher als auch der Herr Hauptmann in Starkenbach Wenzel Ignaz Marek, den man für den Anstifter des Baues hielt verklaget wurden. Seine Exzellenz wollten sich nun selbst wieder zu uns nach Rochlitz verfügen allein, er starb zu Karlsbad den 15ten Juni 1706. Sein Sohn Herr Aloisius Reimund folgte ihm als Erbherr und ließ sich am 25. 26. und 27. Oktober des Jahres 1706 zu Branna und Starkenbach

58 huldigen. Hochdieselben kamen nun auch den 2ten September dieses Jahres nach Rochlitz. Er ließ die Suplikanten vor sich rufen und nach dem er Ihnen eine derbe Lektion gegeben hatte wurden sie samt ihren Suplikaten rein abgewiesen. Da sie sich in denselben mit Lug und Trug bedient hatten. Die Haupträdelsführer wurden nach Königgrätz in Kreisamtsgericht geführt und dort in den Arrest gesteckt und mussten die Unkosten bezahlen. Die andern, die mit ihnen gehalten hatten mussten außer einer Arreststrafe noch drei Jahre statt einer 3 Steuern bezahlen. Der Schulmeister, Georg Thomas, welcher die Sublikate geschrieben hatte musste binnen 4 Wochen von der Herrschaft weg; und der Herr Pfarrer Christoph Bergmann, bei welchen sich die Leute Rat geholt hatten bekam einen großen Verweis. So endigte sich diese Sache zum Schaden aller Rochlitzer. – Der Bau des Bräuhauses kam jedoch erst im Jahre 1724 % siehe pag. 15 % zu Stande. – In Gerichtssachen hatte es sich in Rochlitz nun anders gestaltet, das Schöppenbuch war ungültig geworden, mit allen Gerichtsverhandlungen musste man ins Amt nach Starkenbach und durfte allenfalls nur noch Auszüge in dasselbe eintragen. Mit dem Tode des Georg Sacher ging auch das Oberrichter Amt ein, und die Zahl der Gerichte auch vermindert.; hingegen wuchs die Häuserzahl immer zu und um das Jahr 1740 entstanden auch die Bauden; welche auf Rechnung des Grafen bewirtschaftet wurden.

% Siehe hier in die Gedächtnisbibel von Seite 1 bis 57 %

59 P.S. Die Sahlenbacher Glashütte stand bis zum Jahre 1730. Ihr letzter Besitzer hieß Johann Carl Preußler: Nach der Entstehung der Glashütte in Seifenbach ging diese ein. – Die Seifenbacher Glashütte stand hart neben den heutigen N.C. 1 in Seifenbach. Als das Holz darum seltener zu werden begann, so hieß es wir werden eine Hütte in den neuen Wald bauen; daher der Name Neuwald, welcher Name später im Neuwelt umgeändert wurde. – In Seifenbach hieß es bis heutigen Tages in der alten Hütte . – – Sich dich für! Als einst eine obrigkeitliche Commission die Wälder des Kaltenberges besuchte, waren natürlich die Gebirgsfußsteige noch sehr holperich und steinig. Einer von der Gesellschaft versah es und fiel, die andern ihm warnend riefen ihm zu: Sich dich für! und später erhielt der kleine Ort von einem dieser Commission, sich erinnernd an diesen Vorfall den Namen „Sich–dich–für“.

Witkowitz.

Zur Zeit des Hussitenkrieges flüchtete sich eine noch echt katholische adelige böhmische Familie mit Namen Witek von der Verfolgung derselben aus der Gegend von Prag in das Gebirge und kamen in die Gegend von Witkowitz und siedelten sich verborgen hier an. Nach Beendigung des Krieges folgten ihnen noch einige ihrer Angehörigen, auch hatte sich die Familie um einige Mitglieder vermehrt und so hieß es in der böhmischen Sprache Tech Witkovic. Das heißt. Nun sind der Witek mehr, und
60 so nannten sie den neuen Ort Witkuvitz, woraus später Witkowitz entstand. Die ersten Bewohner von Witkowitz waren daher Edelleute und der heute noch stehende Hof ihr erster Wohnsitz.

Die älteste Urkunde von Rochlitz ist das beim Oberrochlitzer Richter aufbewahrte „Schöppenbuch“ welches heuer im Jahre 1834, 235 alt ist und mit dem Jahre alt ist und mit 1597 beginnt. –

P.S. Der vorgenannte Caspar Schierer von Waldheim war auch Besitzer einer Glashütte in Lauba oder den heutigen Schumburg % Kittelstiege % und ist in Dirschkov begraben. Die Glashütte ist schon längst eingegangen.

Die Richter und Gemeinderäthe von Oberrochlitz und Niederrochlitz

Herr Johann Christoph John Nor. 208	Herr Franz Schmied	Nr. 80
" Franz Möchl in Nor. 62	" Franz Dohnt	" 19
" Franz Krause " 68	" Josef Hollmann	" 113
" Johann Gerbert " 282	" Franz Pfeifer	" 4
" Wenzel Hartig " 62	" Karl Schmied	" 80
" Franz Schien " 86	" Franz Knappe	" 24
1855 Wilhelm Gottstein " 192	" Karl Haney	" 86
1864 Franz Schien " 86	" Franz Kunze	" 57
1867 Ignatz Rieger " 153	" Augustin Gottstein	" 162
1872 Fridolin Biemann " 377	" Franz Kunze	" 57
1874 Franz Häckel " 14	" Wenzel Schmied	" 160
	" Johann Hartig	" 371
	" Franz Kunze	" 57

Nach meinem alten Kaufzetteln erscheinen im Jahre 1744 Hans Georg Möchel als Richter in Oberrochlitz und im Jahre Christian Schmied als Richter in Niederrochlitz.

61 Die ersten Bürgermeister von Rochlitz.

1. Herr Franz Schier, gestorben 6. Oktober 1864
2. " 1864 Wilhelm Gottstein bis 12.2.1867
3. " 1867 Franz Haney, Nr. 10. Nd. Rochlitz bis 1869
4. " 1869 Johann Müller, Nr. 150 Ob. Rochlitz bis 1872

5. " 1872 Wilhelm Gottstein, Nr. 192 Ob. Rochlitz bis 1880
6. " 1880 Wilhelm Krause, Nr. 25 Nd. Rochlitz bis 1883
7. " 1883 Robert Pfeifer, Nd. Rochlitz bis
8. " Alexander Göldner, Nd. Rochlitz
9. " Ferdinand Heinzel, Oberrochlitz

B. Entstehung der Rochlitzer Kirche und Pfarrei

Die ersten Bewohner von Rochlitz waren größtenteils der lutherischen Religion zugetan, oder waren die beiden Religionsparteien gemischt. – Die lutherischen Einwohner wohnten meistens in der Gegend des Berges unter dem Wachsteine, welcher noch heute den Namen lutherischer Berg führt. Im Jahre 1598 erhielten sie die Bewilligung eine Kirche zu bauen, wie aus folgender Urkunde zu ersehen ist.

62 Anno Domini 1598 Jahr den 17ten July haben der Herr Hoch und Wohlgeborne und unser gnädigster Herr Albrecht Gottfried Krinetzky von Rona, Herr auf Starkenbach, auch Seiner Gnaden Hauptmann der Ehrenwerste und wohlgeachte Herr Gallus von Bedinsky, Hauptmann auf Starkenbach unser gebietender Herr Hauptmann, dieser Gemeinde und Dorf Rochlitz Gnädiglich vergünstiget und zugegeben auch mit Jhro Gnaden Beförderung Unser Kirchen und Gotteshaus zu bauen, Gott den Allmächtigen zu seinen Göttlichen Lob, Ehr und Preiß, Unser Obrigkeit zum seligen Gedächtnis uns armer Gemeinde zu Nutz und andächtiger katholischen christen Menschen zu göttlicher und fleißiger Erinnerung wenn er vorüber und auch darin gehen möchte. Gott gebe uns samt seinen Sohne Jesu Christi bei neben den heiligen Geiste durch dieses Haus, uns göttlichen Segen für das himmlische und selige Haus Amen. Amen Herr Jesus. Amen.

Die Kirche wurde auch wirklich noch in denselben Jahre von Holz jedoch ohne Turm gebaut, für den Fleck wo dieselbe stand als auch mit Umgebung zum Kirchhofe, wurde dem Jakob Pfeifer 3 Schock meißnerisch von der Gemeinde bezahlt. Erst im Jahre 1646, als von den beiden Jesuiten P. Caspar Tiryg und P. Eckhart die heutige Pfarrei gebaut wurde, wurde auch an die hölzerne Kirche ein steinerner Turm mit angebaut, welcher aber erst im Jahre 1684 vollendet ward. – Schon zur Zeit des ersten Pfarrers, Christoph Bergmann, als die hiesige Population immer mehr und mehr zunahm, wurde der enge Raum der kleinen hölzernen Kirche fühlbar; und man fasste den Entschluß eine größere und dauerhaftere zu bauen, da aber die alte Kirche gar keine Stiftungskapitalien noch Gründe erhalten hatte, wodurch der Bau hätte begonnen werden können, so blieb es lange ein frommer Wunsch bis es endlich im Jahre 1753 durch die Mildtätigkeit unser gnädigsten Grundobrigkeit, welche das meiste dazu beitrug möglich ward. Doch hier mag folgende Schrift, wovon sich das Original in der Kirchenbibliothek befindet einen Platz finden.

63 Anno 1752 ist von Ihro Exzellenz Hoch Selligl. Gedächtnis Herrn Herrn Ernest Quido von Harrach zu Rohrau als Grundherr des Kirchspiels Rochlitz des gnädige Dekret zu Erbauung der neuen St. Michaels-Kirche erhalten worden. Wozu Ihro Exzellenz alle Bau Materialien sowohl an Holz, Eisen, Ziegeln und Kalk allergnädigst und freigebigst hierzu geschenkt haben. Zur Verfertigung des Grund und Baurisses hat der Hoch Edle und Gestrenge Herr Anton Kotzian als Ihro Exzellenz damalen über alle Herrschaften bestimmter Inspektor, zu Wien bei dem kaiserlichen Matematiker Matiko die Veranstaltung getroffen, und solchen mit Unterschrift Ihro Exzellenz versehen nach Starckenbach an den damaligen vorgesetzten Herrn Oberamtmann Anton Hilarius Křisch zugeschickt. Und ist also glücklichen Regierung mehr bedachter Exzellenz und benannten Herrn Oberamtmanes der Kirchenbau Anno 1753 zur Zeit des Hochwürdigen Herrn Johann Anton Selisko, Seelsorger und Dechant, und Wohl Ehrwürdigen Herrn Kaplan Josef Carl Rieger, wie auch des Wohl Edlen Elias Sacher als Waldbereiters und Johann Wenzel Sacher als Einnehmer, des Christian Schmied Richters aus Oberrochlitz. Johann Christoph John, Richter aus Niederrochlitz. Hans Biemann, Richter in Franzental, Daniel Schier, Richter in Harrachsdörfel und Karl Sacher, Richter in Sahlenbach. – glücklich angefangen worden. – Zur Erbauung der Kirche hat das Rochlitzer Kirchspiel in einem Jahr über 500 fl. Almosen geschenkt, die Handwerker sind alle von den Kirchenkapital, welches aus puren Almosen bestand soweit als möglich bezahlt worden. – Alle Zufuhren der Materialien und den Steinen und Ziegeln aus Branna hat das Kirchspiel gutwillig, zur Ehre Gottes gethan, wie auch sonst alle gewöhnlichen Handarbeit meistens umsonst geleistet.

64 Den 5ten April besagten Jahres 1753 ist der Grund des Preßbitoriums angefangen worden herunter bis zu den beiden Seiten bis zu den mittleren Türen durch den zu diesen Werk bestellten Mauermeister Herrn Johann Georg Volkert, Primatoren aus Eisenbrod, angestecket und ausgemessen worden. Darauf den 2ten Mai ward angefangen der Grund gegraben mit 21 Personen. Den 24. Mai hat man den ersten Grundstein gelegt mit Trompeten und Paukenschall; in Gegenwart der oben angegebenen Personen als christlichen und weltlichen Vorgesetzten und Richtern, wie auch des Herrn Johann Anton Graupar Baudenwirschafters und Herr Franz Hübel, damaligen Kanzelei-Schreibers und vielen anderen Kirchkindern von Rochlitz. Den Anfang hat im Grund gemacht und seinen Fleiß alle Zeit sehen lassen Jakob Wenzel aus Gratzowitz als Mauerpolier. Bei dieser Grundsteinlegung haben zum Gedächtnis die sogenannten 3 Stockschläge bekommen, Franz, des Christian Schmieds Bub aus Niederrochlitz von 7 Jahren. Josef Sachers von Neuwald 7 Jahre alt. Hans Georg Preißlers Bube aus Niederrochlitz auch 7 Jahre alt.

Der Grund zur Kirche ist gegen 5 bis 6 Ellen tief und 5 Ellen stark gemacht worden, mit lauter großen Steinen ausgemauert durchaus. Der Grund am alten Turm, der zwar stehen geblieben ist gegen 11 Ellen tief so

65 probiert worden. – Anno 1754 ist das Preßbitorium samt der Kirche bis an der Tür aufgebaut worden und von da bis an die oberen Fenster. Anno 1755, ist das völlige Gebäude bis unter das Dach ausgeführt worden, folgar auch in diesem Jahr das Dachwerk, durch den Herrn Anton Graf Zimmermeister aus Hoheneibe erbauet worden. Ringsherum in der Kirchenmauer sind zwei Mal eiserne Schließen.

Anno 1756 ist das Peßbitorium bis über das erste Kirchenfenster samt den beiden Sankristeien und die Oratarien völlig gewölbt und fertig gemacht worden, wie auch das kleine Türmel; den Knopf und das Kreuz auf besagtes Türmel hat der Zimmermeister Herr Franz Graf aus Hoheneibe aufgesetzt. Im gedachten 1756 Jahr war am Rosenkranzfeste Marie Victoria, durch den hochwürdigen Herrn Pfarrer aus Hochstadt Mathias Kramář im neuen Preßbitorium Hochamt gehalten; des gleichen diesen Tag durch den Wohl-Ehrwürdigen Herrn Johann Meibarz Zunsky als Kaplan in Ponikla die erste Predigt gehalten und getan worden. – Dieses Jahr ist der selige Hans Christoph Pfeifers Sohn Zacharias zu einen Fenster herunter gesprungen, und hat sich zu Tode gefallen. – P.S. Wird angeführt, dass die ersten Jahre als die Kirche zu bauen angefangen wurde gute Zeiten gewesen sind und die Kirchkinder alles gern und willig, mit größter Lust getan haben. Folgar da die schwere Zeit 1757 eingefallen.

%. weswegen auch dieses Jahr der Bau stehen blieb %.

66 Das Getreide war über 6 fl. der Strich im Preise gestiegen, dass dieses in großer Menge aus Schlesien zugebracht werden müssen, absonderlich davon der königlichen Preußischen Münz⁷ bis 13 kr. Verlust auf jeden Gulden hat müssen eingebüßt werden. Und absonderlich der großen Kriegs-Lieferungen in die Magazine und die Futterasche für Pferde, wie auch durch die starke Einquartierung der großen Märsche durch das Gebirge und andere Abgaben sind die Kirchkinder sehr abgeschwächt worden.

Anno 1758, ist der große Turm sowohl das Gemäuer, als auch das Holzwerk, durch den Zimmermeister Christian Linke aus Sahlenbach nach Anleitung des Hans Christoph Göldner gemäß des von gnädiger Herrschaft abprobirten Kirchabrisses völlig ausgeführt, wie auch das ganze Kirchengewölbe geschlossen worden. – Die Schlussziegelkeile haben den Ersten Jhro Hochwürden Herr Pfarrer Josef Carl Rieger, den zweiten Herr Pater Mathias Campe, des heiligen Augustiner Ordens Priester aus Hoheneibe, den dritten Christian Schmied, Richter aus Niederrochlitz, als Baurechnungsführer unter Trompeten und Paukenschall eingeschlagen und geschlossen worden. – Den 27ten September. Eben diesen Tag sind auch die 3 Turmglocken aufgezogen worden. – In diesem Jahr 1758 sind 4 Personen vor dem Corporis Christi Feste vorn am Turm mit einen Stabgerüste heruntergefallen, von welchen Carl Rieger aus Oberrochlitz gleich tot war. Josef der Witib Christian Bienlein Sohn, welcher noch 6 Stunden lebte. der Karl Krannich, Kirchendiener und Christian Hartig aus Sahlenbach sind wieder kuriert worden.

67 Anno 1759, ist das kleine Türmel ob den Preßbiratorium von den Herrn Johann Böhm Klemmeister und Bürger der königlichen Kreisstadt Königgrätz mit Blech beschlagen worden, wie auch der Knopf und das Kreuz auf dem großen Turm gesetzt worden, von Hans Christoph Göldner aus Niederrochlitz unter Pauken und Trompetenschall aufgesetzt worden, den 9ten August dieses Jahres in Gegenwart des hochwürdigen Herrn Pfarrers Josef Karl Rieger des Wohl ehrwürdigen Herrn Kaplans Johann Nep. Finkner von Finkenau, des Wohlweisen Herrn Richters in Oberrochlitz Johann Christoph John, des damaligen Cantors Johann Christoph Franz. Nebst folgenden Chor Musikanten Josef Möchel aus Niederrochlitz, Franz Dufke, Josef Schmied. Josef Bergmann und Josef Möchel aus Oberrochlitz, samt noch anderen Inwohnern des ganzen Kirchspiels Rochlitz.

Rochlitz am 9ten August 1759

Josef Carl Rieger

Pfarrer

Johann Nep. Finkner von Finkenau

Caplan

Johann Christoph Franz

Schulmeister in Rochlitz

68 Und so ward denn dieses herrliche und großartige Gebäude, das weit und breit seines Gleichen nicht hat und welches bei gehöriger Standhaltung nach der massiven Bauart in tausend Jahren noch bestehen kann, vollendet. – Mildtätigkeit der damaligen gnädigen Grundobrigkeit, Mut, und Ausdauer, Fleiß und Anstrengung einer kleinen aber wahrhaft christlichen Gemeinde mit Liebe zu Gott begründeten es. – Mögen unsere zahlreiche Zeitgenossen und Nachkömmlinge sich doch stets an dem Schweiß, Mühe und Arbeit unserer Vorfahren erinnern, welcher ihnen dieser Bau gekostet hat und sich die wenige Reparatur nicht dauern lassen. Die innere Verzierung und Ausschmückung erhielt die Kirche jedoch erst nach und nach. Viel verdanken wir in dieser Hinsicht dem Hochwürdigen Dechant, Herrn Josef Sieber, welcher keine Mühe sparte das Innere der Kirche ehrwürdig und ehrfurcht gebietend zu machen.

Unter seiner Leitung wurden die schönen Altäre und die Kanzel von Eisenblech ganz neugebaut von dem Tischler und Ebenisten Johann Wobaržan aus Trautenau und von den Straffierer und Vergolder Karl Falbinger aus Hoheneibe straffiert. Sie wurden im Hause sub. Nr. 14 in Niederrochlitz gefertigt. Die beiden Engel, welche das Bild des Hochaltars halten sind ein Geschenk aus den Hoheneiber Augustiner Kloster. Den Einen hat mein Großvater, Ignatz Schlesinger, den andern Herr Zacharias Stumpe aus Niederrochlitz Nor. 161 staffieren lassen. Die drei schönen Altarbilder, das Hauptbild den Sturz der abtrünnigen Engel vorstellend ist von dem berühmten gräflichen Harrachischen Hofmaler Kindermann gebürtig aus Schluckenau gefertigt, ebenso das Marienbild auf den oberen

- 69 Seitenaltare. Das Dritte auf den unteren Seitenaltare, welches den heiligen Vater Papst Pius IV. betend vorstellt ist ein römisches Gemälde von Raphael, welches Se. Eminenz, der Wiener Cardinal Erzbischof Magazzi Se. Hochgräflichen Gnaden Ernst Quido von Harrach verehrt. Alle drei Bilder wurden der neuen Kirche von seiner hochgräflichen Gnaden geschenkt. Die gute und wohlklingende Orgel wurde im Jahre von dem Orgelbauer Herrn ½ Jahr und Namen des ersten Orgelbauers sind unbekannt ½ gebaut, aber erst im Jahre 1808 von dem Starkenbacher Staffiere Carl Hruby, staffierte, da aber derselbe bei seinem Hiersein vom Schlage getroffen wurde und plötzlich starb, so hat der hiesige Tischlermeister Töcherer die Staffierung an der Orgel und dem Chore vollendet.
- Die Turmglocken stammen noch aus der alten Kirche und führen folgende Inschriften: Die große: der hoch und wohlgeborne Herr Hans Wilhelm von Harrant auf Poltschütz und Petroschütz Herr auf Starkenbach und Rochlitz Anno Domini 1638. – Die mittlere Christoph Ullmann goß mich in Prag Ann0 1739. Die kleine wurde im Jahre 1618 zu Prag übergossen und führt keine Inschrift. Das schöne Crucifix an der Wand ober den Taufstein, so wie auch die Auferstehungsstatue Kruzifix und Osterkerze sind ein Geschenk des Herrn Franz Donth, Bleichinhabers in Niederrochlitz, welcher sich überhaupt durch Wohltätigkeit um die hiesige Pfarrkirche sehr verdient gemacht hat. die beiden neuen Monstranzen die weiße und die gelbe
- 70 ließ Herr Franz Pfeifer, Fabrikant aus Niederrochlitz in Reichenberg verfertigen und verehrte sie der Kirche als Geschenk.

Nachträge zur hiesigen Kirchengeschichte.

1598. Nach dem Zeugnisse von Andreas Möhwald, eines 70jährigen Greises soll Georg Pfeifer, Besitzer der Wirtschaft, welche gegen Untergang an das Pfarrgut grenzt den Fleck worauf die erste Kirche gebaut wurde geschenkt haben ½. Im Widerspruche mit dem Schöppenbuche ½. Eine Weibsperson verehlichte mit Joachim Preußler, soll das erste Kind gewesen sein, welches in der neuen Kirche die Taufe empfing.

1646. Wurde ein Teil der ersten Kirche von Stein erbaut, jener nämlich, wo später das Preßbitorium und der Kirchturm fertig gestellt wurde.

1657. Wurde auch der übrige Teil von Steinen erbaut, bloß der Turm blieb hölzern stehen, bis nach ungefähr 20 Jahren ein schöner Kirchturm von Steinen aufgeführt wurde.

1684. Bei der Grundsteinlegung zum Turmbau war auch zugegeben die damalige Freyin Anna von Harrant Herrin von Starkenbach, die Witwe nach dem Herrn Gottfried von Harrant. Der Turm wurde unter der Leitung des Paters Caspar Tirgg und Pater Eckhard aus der Gesellschaft Jesu aufgeführt.

1724. Nach Abwerfung des Daches durch den Sturm ½ siehe pag. 13 ½ wurde derselbe nicht mehr hergestellt, sondern erhielt nur eine ganz flache Bedachung.

- 71 1730. Wurde auch ein zweiter Altar unter dem Kirchturm errichtet, welcher bis zum Jahre 1750 bestand. Auch hat sich der erste Kaplan von Rochlitz, Zacharias Wehner, selbst aus eigenen Mitteln einen silbernen und gut vergoldeten Kelch, da früher nur einer vorhanden war angeschafft und bei seiner Übersetzung nach Schluckenau an der Kirche als Geschenk überlassen.

C. Die Pfarre und das Pfarrgut.

- Sie meisten Bewohner von Rochlitz waren, wie schon oben gemeldet wurde der lutherischen Religion zugetan und bewohnten die Gegend um den Berg unter dem Wachstein. Im Jahre 1598 bis 1649 besorgten zwei lutherische Pastoren de Gottesdienst. Der Name des ersten ist ins Vergessen gekommen. Der zweite hieß Christoph Bienert, ein geborner Schlesier aus Hirschberg. Die Wohnung des Pastors oder das Pfarrhaus war auf dem lutherischen Berge, das heutige Haus Nor. 2 in Oberrochlitz, wozu auch eine große Feldwirtschaft gehörte, so breit wie das Schulfeld vom Hüttenwasser an bis hinaus nach Kontschin. Wie die Pastoren zu dem Felde gekommen sind, ob durch Kauf oder Schenkung, ist dieß ins Dunkel gehüllt. Da die Kirche im Tale stand, der Pastor aber auf dem Berge wohnte, so fiel demselben das beständige Berg auf und absteigen sehr beschwerlich und er vertauschte im Jahre 1640 das Pfarrgut unter dem Wachstein mit dem heutigen Pfarrgute von Georg Pfeifer. Von den jenseitigen Gute wurde
- 72 bloß das Schulfeld für den Schullehrer Sanchaster abgeschnitten. Die Wohnung des Pfarrers wurde abgerissen und zum Baue einer Scheune verwandt. Für den Pfarrer wurde nun eine neue, die heutige sogenannte alte Pfarrei gebaut unweit der Kirche. Sie führt die Nor. 1b in Niederrochlitz; und stand beinahe 200 Jahre; denn erst im Jahre 1831 ließ sie der Pfarrer Herr Baum abreißen, da sie unbewohnbar geworden war. – Auf dem Grund des Pfarrhauses am lutherischen Berge baute sich im Jahre 1773 Christian Nisser ein Haus, welches heute noch steht und von dem Urenkel desselben bewohnt wird. – Nach der großen Reformation, welche Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1624 vornehmen ließ wurden die Protestanten größtenteils aus Böhmen vertrieben, und die lutherischen bekamen Befehl binnen sechs Wochen das Land zu verlassen. In unseren Orte hielten sie sich dennoch bis nach dem Schweden- oder 30jährigen Kriege auf, bis nach dem Frieden den Kaiser Ferdinand III. die Reformation neuerdings fortsetzen ließ. Missionen aus den Orden der Gesellschaft Jesu durchstreiften das Land. Zwei derselben kamen nun auch nach Rochlitz im Jahre 1649 Pater Caspar Tirgg und Pater Eckhardt, welche Letzteren allein 50 Personen zum katholischen Glauben bekehrten. Diejenigen, welche sich nicht bekehren lassen wollten, wanderten nun mit ihren Pastor aus und siedelten sich in der Gegend, von Maffersdorf,¹ Gebhardsdorf, Friedberg² u.s.w. in Sachsen an. Daß

¹ „Meffersdorf“ im schlesischen Isergebirge.

² „Friedeberg“ im schlesischen Isergebirge.

- 73 aber dadurch unser Ort fast ganz entvölkert wurde lässt sich denken. – Die beiden genannten Jesuiten bauten nun im Jahre 1694 die heutige Pfarrei oder das ehemalige Gebäude, das die Jesuiten-Residenz werden sollte; allein sie konnten mit der damaligen Grundobrigkeit Anna Franziska Freyin von Harrant der Dotirung wegen nicht einig werden, daher verkauften sie ihr das Gebäude und so kam es an die Grundobrigkeit. Es stand über 60 Jahre zwecklos und wüste. Damit jedoch die Grundobrigkeit einen Nutzen daraus zöge, so erbaute dieselbe im Jahre 1746 einen Pferdestall auf den Pfarrgrund, wofür der jeweilige Pfarrer von Rochlitz $\frac{1}{2}$ Faß Bier bezieht und bestimmte den oberen Teil des Gebäudes zum Wirts- und Einkehrhaus. Erst im Jahre 1740 erhielt die Geistlichkeit, welche bis jetzt in der alten Pfarrei gewohnt hatte, die Bewilligung von den gnädigen Herrn Grafen den untern Teil beziehen zu können. Sowohl Pfarrer als Kaplan sollen sich aus eigenen Mitteln, die ersten Wohnungen eingebaut haben. – Mit dem Gottesdienste war es nach Vertreibung der Protestanten bis zum Jahre 1690 schlecht bestellt, denn nur zuweilen wurde die Rochlitzer Kirche und Gemeinde von Jesuiten aus Missionen besucht. Mit den Täuflingen und allen geistlichen Verrichtungen musste man nach Starckenbach, wo eine Filial-Kirche nach Branna gehörig bestand. Und eben darum muß auch noch heutigen Tags Hilfgeld auf einen Brannaer Kaplan von der Gemeinde gezahlt werden. – Erst im Jahre 1690
- 74 wurde auf hohe Anordnung des Königgrätzer Consistoriums ein Pater Herr Christop Bergmann als Administrator hergesandt. Derselbe wurde 1704 Pfarrer und war verbunden einen Kaplan zu halten. Bei seiner Ankunft verwilligten sich die hiesigen Einwohner, welche froh waren einen Geistlichen zu haben; zu einer kleinen Handarbeit $\frac{1}{2}$ Robot $\frac{1}{2}$ und Entrichtung von 25 Strich Korn und 25 Strich Hafer, für welches Getreide sich der genannte Herr Pfarrer jedoch 60 fl. geben ließ und welche der jeweilige Pfarrer von der Gemeinde heute noch erhält. Und von daher kommt die bestehende „Robot“ für de Pfarrer. –
- Im Jahre 1722 wurden die Pfarrei Ponikla, Stepanitz und Jablonetz errichtet und so ging der letztere Ort, welcher bis dahin auch nach Rochlitz in das Kirchspiel gehört hatte für die hiesige Pfründe verloren. Im Jahre 1739 ließ der damalige Pfarrer Wenzel Richter am 25. und 26. Juni das ganze Pfarrgut von Hüttenwasser bis nach Kaltenberg gehörig verrainen. Unter der weisen Regierung des großen Kaisers Josef II. wurden an vielen Orten Lokalkirchen errichtet. – Dieses geschah auch im Jahre 1787 mit Neuwald, Harrachsdorf und Seifenbach, und so fielen auch diese Gemeinden von Rochlitz weg. Dann im Jahe 1787 wurde die dortige Filial-Kirche gebaut und ein Pater Bilý kam als Lokalist nach Neuwald. 1794 der 2te Lokal-Kaplan in Neuwald war Christoph Sieber gebürtig aus Rochlitz und Bruder des hochwürdigen Herrn Dechants gleichen Namens. Der 3te Josef Janisch.
- 75 Unter ihm wurde in den Jahren 1821 – 1822 – 1823 die neue Kirche gebaut. Der 4te Tādeus Hübner, der 5te gestorben 1853 in Neuwald

Namensliste der Bezirksvikäre, welche vom Jahre

1764 bis auf gegenwärtige Zeit die canonische Visitation in Rochlitz vorgenommen haben.

- Anno 764. Ambrosius Gall, Dechant in Hoheneibe.
" 772. Johann Anton Selisko, Dechant in Branna.
" 773. hielt der hochw. Herr Ferdinand Selisko, Generalvikar und Officiat die canonische Visitation.
" 776. Prokobus Graf von Schaffgotsch und Officiat.
" 777. hielten die beiden Vikariatssekretäre Ignatz Ullrich, Pfarrer von Kalna und Michael Ferdinand Mauritius die canonische Visitation % Pfarrer von Ponikla %
" 778. Ignatz Ullrich, Vikär und Pfarrer in Kalna, später in Langenau und noch später Dechant in Hoheneibe.
" 807. Johann Fiedler, k.k. Hofkaplan und Dechant zu Wildschütz.
" 1821. Augustin Bräuer, Dechant in Hermannseifen.
" 830. Franz Rößler, Dechant in Arnau.
" 832. Johann Reyka, Pfarrer in Strizun, sp. in Podebrad.
" 837. Anton Mahrla, Dechant in Hoheneibe.
" 855. Josef Czerny, Pfarrer in Witkowitz.
" 861. Franz Stursa, Pfarrer in Stepanitz, früher Caplan hier.

Namensreihe aller Pfarrherrn und Seelsorger von
Rochlitz.

- Anno 1690. Herr Christoph Bergmann, gest. 22. Dezbr. 1727
" 1728. " Zacharias Hironimus Schubert kam von Jablonetz hierher und starb 1. März 1738
9.4.1738. " Wenzel Richter ward übersetzt (25.10.1743) nach Hartkirch Herrschaft Auschau Oberösterreich.
4.11.1743. " Anton Johann Selisko, Persional Dechant
76 ward nach Branna übersetzt und wurde Bisch. Sekretär.
Anno 1758. Herr Carl Rieger, kam ebenfalls nach Branna.
" 1778. Josef Sieber Vikariatssekretär und Persional Dechant, in Rochlitz geboren, starb 21. Feber 1807
" 1807. Franz Schmied ward zuvor 22 Jahre hier Kaplan starb den 28. Juni 1827
" 1827. Johann Baum, kam von Stepanitz hierher starb den 25. Feber 1839
" 1839. Josef Köhler, war zuvor 16 Jahre Caplan hier gewesen und wurde mittelst Drekret des hochw. Consistoriums am 19/7 zum Persional-Dechant ernannt, nachdem er zuvor vom Jahre 1841 angefangen die Auszeichnung eines Dechants getragen. gestorben am 29. April 1863

- Anno 1863. 7/7 Franz Stursa, kam von Stepanitz und ward
bischöflicher Vikär, 1868 zum Persional-Dechant
ernannt, starb am 23. Juli 1887
- " 1887. Josef Wotočka, starb am 2ten März 1892
- " 1892. Herr Alois Kavan, wurde am 1ten September
hier instalirt und ist dzt. 1923 Pfarrer in
Rochlitz, kam von Ponikla und war früher hier Caplan.
Namensreihe der Kapläne, welche in Rochlitz angestellt
waren, so weit sie mir bekannt geworden.

- Anno 1719. 29.11. – 1720. 12.12 Christoph Fiedler geb. in Pilnikau
- Anno 1725. Zacharias Wehner, geb. von Schluckenau, bis 2.5.1737
- 2.5.1737. Jakob Bennesch, geb. von Petzka, bis 28.09.1737
- 6.11.1737. Ignaz Paul, geb. von Königgrätz
- " 1739. Jakob Preißler
- " 1740. Johann Anton Pfeifer, geb. in Rochlitz
- " 1746. Carl Josef Rieger ward 1758 Pfarrer in Ponikla
- 77 1758. Johann Finkner von Finkenau
1760. Johann Wenzel Kasper
1769. Josef Sieber, geb. zu Rochlitz
1778. Johann Seidel, " " Rochlitz
1806. Franz Schmied, " " Grulich
- Josef Großmann, " " Rochlitz
1807. Anton Rlebatschek, " " Schönbrunn
1813. Josef Dremel, " " Hennersdorf
1819. Franz Wonka " " Großbank
1821. Franz Leß " " Landskron
1823. Josef Köhler " " Kronstadt
1827. Florian Sieber " " Grulich
1827. Ambros Hölzel " " Witkowitz
1831. Wilhelm Poley " " Braunau
1839. Franz Stursa " " Litomischel
blieb nachdem Kaplan Köhler zum Pfarrer ernannt
wurde als Kaplan hier und wurde am 24/12 1859
zum Pfarrer von Stepanitz befördert.
1850. Daniel Groß kam nach Königgrätz als Professor.
1854. Franz Kral, hier gestorben.
1856. Alois Marie Kafka, geb. zu Rochlitz,
Sohn des Bezirksrichters Michael Kafka, wurde
Canonikus und Probst des Colleg Capitels zu
Allerheiligen am Višehrad in Prag.
1860. Wilhelm Hruby, von Branna.
1863. Josef Wotočk, von Rostock.
1863. Josef Schmied, von Starckenbach

Die eigentliche Entstehungszeit der ersten Rochlitzer Schule ist unbekannt. Zur Zeit der Lutheraner muß sie schon bestanden haben, weil im Jahre 1640 bei Vertauschung der Pfarrgüter das heutige Schulfeld von dem Pfarrgute für den Schullehrer abgeschnitten wurde. Das 2te Schulhaus oder die jetzige Schenke, wurde im Jahre 1782 auf die nehmliche Stelle wo die alte gestanden hatte gebaut. Der damalige Schullehrer Wenzel Bergmann wohnte indessen in der alten Pfarrei und der Unterricht wurde auf den Tanzboden abgehalten.

Es haben jedoch zu verschiedenen Zeiten auch Winkelschulen in Ober- und Niederrochlitz bestanden, bis nach Ergebung des k.k. politischen Schulgesetzes nicht mehr geduldet wurden. Den Uebertrag der Schule in die Pfarrei siehe in meiner Fortsetzung pag. 114. – Der erste Lehrer an der Rochlitzer Schule hieß Sancier und hat über 30 Jahre den Schulunterricht erteilt. Der zweite hieß Hilscher sonst ist nichts mehr von ihm bekannt. Der 3te Georg Tomas mußte auf Befehl des Herrn Grafen Alois Raimund von Harrach als damalige Grundobrigkeit im Jahre 1706 die Herrschaft verlassen und der 4te Lehrer Tobias Franz kam an die Reihe. Er war aus Hüttendorf gebürtig, von ihm sind fast alle noch vorhandenen Kirchenschriften Gesänge, Passionen und dergleichen geschrieben. Er starb im Jahre 1738. Einer von seinen vier Söhnen folgte ihm als Lehrer von Niederrochlitz nach. Johann Christoph Franz war der 5te Lehrer in Niederrochlitz und lebte bis zum Jahre 1768. Anno 1768 wurde zum erstenmale mit gräflichen Dekret angestellt. Wenzel Bergmann gestorben 1826 % siehe in Fortsetzung pag. 120 % der 7. Lehrer ist gegenwärtig Herr Johann Knappe, gebürtig aus Rochlitz, gestorben 1849. Der 8te Lehrer ist Herr Johann Lederer. Der 9te ist Herr Franz Fröhnel gebürtig aus Langenau, angestellt am 1ten November 1863 – Da nach einer k.k. Verordnung auf 80 schulpflichtige Kinder immer ein Lehrer erfordert wird, so wurde im Jahre 1826 nebst den Ersten noch ein zweiter Lehr- oder Schulgehilfe angestellt.

Die hier gewesenen Schulgehilfen, so weit sie mir bekannt sind.

Herr Anton Herzog, – Herr Ignatz Fiedler, – Herr Josef Pochmann, – Herr Dominik Herrmann, – Herr Franz Preis, – Herr Augustin Enge, – Herr Josef Hartig, – Herr Ignatz Kuhn, – Herr Josef Erben, – 1834 Herr Josef Berger, – 1839 Herr Josef Jesk, – 1840 Franz Will, – 1842 Herr Franz Tippelt, – 1843 Herr Franz Fröhnel, – 1846 Herr Anton Borufka, – 1849 Herr Johann Seidel, – 1852 Herr Franz Friedrich, – 1859 Herr Wenzel Kunze, – 1863 Herr Franz Frohnel und Franz Hartig, – 1866 Franz Fröhnel junior und Anton Hordalek.

Schulgehilfen zu Oberrochlitz

1824 Franz Fischer, – 1827 Franz Schowald, – 1841 Wenzel Hanke aus Arnau, – 1843 Johann Pohl aus Goldenöls, – 1844 Franz Friedrich aus Witkowitz, – 1849 Franz Nedomill aus Witkowitz, – 1866 Franz Hartig aus Rochlitz.

80

E. Nachrichten über die Oberrochlitzer Fillialschule.

Der erste Schulunterricht in Oberrochlitz wurde in einer sogenannten Winkelschule in dem Hause, welches heute die Nov. 69 führt gehalten. Der Name des ersten Lehrers ist jedoch selbst den ältesten Leuten unbekannt. Der 2te Lehrer hieß Christian Schlesinger und war der Bruder meines Urgroßvaters. Anno 1770 wurde mit gräflichen Decret als Lehrer angestellt Herr Johann Veit, dieser verwaltete die Schule bis zum Jahre 1790 wo er resignirte und Bleichschreiber ward. 1791 ward Lehrer Franz Piernitz ward abgesetzt, Anno 1795. Johann Lukesch wurde bald nach Rostock befördert. Im Jahre 1797 wurde durch gütige und weise Verwendung des damaligen Wirtschafts-Inspektors Herrn Martin Kayser die neue Schule auf dieselbe Stelle gebaut, wo die alte stand. Wozu seine hochreichgräfliche Gnaden unser Herr Graf Johann von Harrach sehr viel an Geld und Materialien beigetragen haben. Aber auch die Gemeinde Ober-Rochlitz und Sahlenbach haben das Ihrige geleistet und sich so ein schönes Denkmal ihrer Mitltdätigkeit errichtet.

Anno 1803 Lehrer Herr Johann Knappe gebürtig aus Niederrochlitz Nor. 25 ward im Jahre 1826 nach Niederrochlitz befördert und der Niederrochlitzer Hilfslehrer Herr Augustin Enge, ebenfalls aus Niederrochlitz ward 1826, der 6te Lehrer in Oberrochlitz. Schon im Jahre 1826 wurde auch ein Gehilfe in Oberrochlitz angestellt. Anno 1848, nach Ableben des Herr Augustin Enge der Niederrochlitzer Unterlehrer Herr Josef Hartig
81 durch freie Wahl der Gemeinde und gräflichen Decrete als der 7. Lehrer angestellt. 1859 nach Absterben vorerwähnten Lehrers mit gräflichen Dekrete Herr Franz Fröhnel, gewesener Unterlehrer in Niederrochlitz als der 8te Lehrer angestellt, im Jahre 1863 nach Niederrochlitz übersetzt.

Die Kapellen und Statuen in der Rochlitzer Gemeinde. Ihre Errichtungszeit und Angabe der Stifter.

Nor. 1. Die Kapelle auf dem Kirchberge.

Schon im Jahre 1726 stand auf diesem Berge eine Kapelle von Holz % siehe ihre Einweihung pag. 20 % welche durch diese Länge der Zeit sehr schadhafte wurde und so baute man kurz nach der Erbauung der jetzigen Kirche auch im Jahre 1768 eine neue Kapelle von Stein, wozu durch Verwendung des damaligen Richters Johann Christoph John, wozu die oberen Gemeinden das meiste leisteten.

Nor. 2. Das Kreuz bei der Kirche.

Die sämtlichen Einwohner des Kirchleins errichteten sich hier wieder ein sehr schönes Denkmal, welches unserem herrlichen Gotteshause mit zur Zierde gerreicht. Es wurde im Jahre 1827 aufgestellt und am 2ten Feber 1828 eingeweiht. – Das Postament von Stein verfertigte der Steinmetz 82 Ignatz Pokorny in Sittowa. Das eiserne Kreuz der hiesige Schlossermeister Josef Sacher in Oberrochlitz. Es wurde von den hiesigen Maler Anton Seidemann gemalt. Die Inschrift auf dem Postament ist vom Herrn Kaplan Josef Köhler verfasst, von den Schulgehilfen Josef Hartig gezeichnet, und von den Glasmaler und Kirchwater Ignatz Biemann ausgemalt worden. Die früheren Missionskreuze waren von Holz.

Nor. 3. Das Kreuz auf der Pfarrwiese.

Vom Jahre 1723 bis 1798 stand hier eine hölzerne Kapelle des heiligen Grabes. Nach Abtragung errichteten die Gemeinden im Jahre 1798 dieses Kreuz und umpflanzten es mit Linden. Es wurden am 15ten August als am Maria Himmelfahrtstage von dem hochwürdigen Herrn Dechant Josef Sieber, welcher auch zur Stiftung desselben das meiste beigetragen hatte eingeweiht. Im Jahre 1864 aber die neue Straße auf die Pfarrwiese über- setzt und renoviert.

Nor. 4. Das Kreuz in Niederrochlitz bei Nor. 33.

Dieses Kreuz wurde von dem Christoph Großmann Besitzer des Hauses Nor. 33 in Niederrochlitz im Jahre 1818 errichtet und am 29. Juni d.J. unter einer Prozession von den hochwürdigen Herrn Pfarrer Franz Schmied eingeweiht, welcher dabei eine dieser Feier angemessene Rede hielt.

83 Nor. 5. Das Kreuz in Oberrochlitz am Wege bei Nor. 174

Dieses schöne staffierte Kreuz wurde im Jahre 1800 von den Herrn Ignatz Häckel, den Älteren gestiftet und ebenfalls am 23. August dieses Jahres von dem Herrn Franz Schmied eingeweiht. – Zuvor stand ein hölzernes Kreuz da.

Nor. 6. Das Kreuz in Oberrochlitz bei Nor. 19 und 20.

Die beiden Nachbarn Josef Großmann und Franz Pfeifer aus Nor. 20 und Nor. 19 stifteten sich ein schönes Denkmal, welches am 8. September 1817 eingeweiht wurde.

Nor. 7. Das Kreuz in Oberrochlitz bei Nor. 45.

Dieses Kreuz wurde schon im Jahre 1791 von den Herrn Josef Hartig, Besitzer des Hauses Nor. 45, errichtet. Im Jahre 1831 ließ es, der gegenwärtige Johann Kuhna von einem Přichowitzer Maler sehr schön renovieren.

Nor. 8. Die Statue des hl. Johann von Nepomuk.

Diese Statue Johann von Nepomuk auf dem sogenannten Kegelplan im Jahre 1864 zur unteren neuen Brücke übersetzt – Diese Statue ist eine der ältesten in Rochlitz. Sie wurde im Jahre 1751, wahrscheinlich von der Gemeinde errichtet; und seit dem schon zu verschiedenen Malen renoviert.

Nor. 9. Die Kapelle in Niederrochlitz bei Nor. 77.

Die Erbauung und Einweihung dieser Kapelle siehe unter Pag. 31.

84

Nor. 10. Das Kreuz in Oberrochlitz bei Nor. 213.

Dieses Kreuz wurde im Jahre 1760 von damaligen Besitzer des Hauses 213 und Richters Christoph John errichtet.

Nor. 11. Das Kreuz in Niederrochlitz bei 213.

Dieses Kreuz wurde ebenfalls schon im Jahre 1756 von den damaligen Hausbesitzer Josef Möchel errichtet, und im Jahre 1812 von den Josef Hollmann durch den Rochlitzer Maler Seidenmann schön renoviert. % siehe pag. 174.

Nor. 12. Das Kreuz in Niederrochlitz bei Nor. 142.

Dieses Kreuz wurde von den damaligen Hausbesitzer Möhwald im Jahre 1777 errichtet.

Nor. 13. Die Johannes Statue in Oberrochlitz,

bei den herrschaftlichen Gebäuden. Nach einer darauf befindlichen Jahreszahl wurde dieselbe schon im Jahre 1740 errichtet und schon öfters renoviert.

Die Mahlmühlen, Bleichen, Mangeln und sonstigen merkwürdigen Gebäuden in Rochlitz, ihre Angabe der Eigentümer und Gründer und ihrer Entstehung.

Nor. 1. Die niedere Mahlmühle unter Nor. 76

in Niederrochlitz.

85 Schon bei Ansiedlung der ersten Rochlitzer Einwohner wurde diese Mühle wahrscheinlich von dem Erbauer der Niederrochlitzer Glashütte Kaspar Schürer von Waldheim gleichzeitig erbaut. Sie hieß daher auch lange die Hüttenmühle. Im Jahre 1599 kam sie jedoch durch Kauf an einen gewissen Martin John. – Welcher auch Ältester und Geschworne des Schöppenbuches war. In der Johnischen Familie blieb sie wahrscheinlich durch das ganze 17te Jahrhundert. Im Jahre 1734 erscheint nach alten Urkunden Hans Georg Bergmann Besitzer und Müller. Dieser baute sie um und sie ist heute noch $\frac{1}{2}$ 1833 $\frac{1}{2}$ im Besitze seines Urenkels Franz Bergmann zur Hälfte; die andere Hälfte gehört dem Josef Biemann. – Diese Mühle war daher die erste in Rochlitz und überhaupt eines der ersten Gebäude, welche allhier gebaut wurden. – Sie ist schon zweimal abgebrannt.

Nor. 2. Die sogenannte Mittelmühle in N. Rochlitz N. 153.

86 Bis zum Jahre 1677 war diese Mühle eine Brettsäge zu welcher man die Klötzer auf dem Wege, welcher von dem lutherischen Berge über das Schulfeld herab kommt aus dem Franzenthaler Walde hereinbrachte. – Um das Jahr 1670 kam ein Mühlbursch aus Bürgstein Namens Andreas Göldner und arbeitete in der Hüttenmühle $\frac{1}{2}$ niedere Mühle $\frac{1}{2}$. Er heiratete sich später die Tochter des damaligen Schulmeisters Hilscher und kaufte nun gemeinschaftlich mit Jeremias Pohl die Brettmühle von der Obrigkeit Anna Franziska von Harrant. Mit diesen Kaufe erhielten sie zugleich die Bewilligung zur Einbauung eines Mahlganges. Und so wurde die Mittelmühle im Jahre 1677 eingängig gebaut. Als die alte Glashütte in Seifenbach in den neuen Wald $\frac{1}{2}$ Neuwald $\frac{1}{2}$ gebaut wurde, so wurde auch die Seifenbacher Hüttenmühle kassiert und die Besitzer der Mittelmühle kauften den dortigen Mahlgang an sich und bauten ihn hier ein und so wurde die Mühle zweigängig. – Die Zerteilung unter 4 Herren ist durch Verheiratung geschehen indem die Väter den Töchtern ein Mühlviertel statt der Mitgift vermachten; und dieses auch damals von der Obrigkeit gebilligt wurde. – Ein Göldner gründete die Mühle und heute noch $\frac{1}{2}$ 1833 $\frac{1}{2}$ besitzt sein Urenkel noch ein Viertel und sein Ur- Urenkel auch ein viertel. Im Jahre 1827 wurde die Mühle von den vier Besitzern Gebrüder Josef und Alois Göldner, Johann und Franz Knappe ganz neu von Stein überbaut, die erste war hölzern.

Nor. 3. Die Göldner'sche Mühle in Oberrochlitz Nor. 178.

Diese Mühle wurde von den beiden Brüdern Forstmeister Elias Sacher und den Einnehmer Johann Sacher im Jahre eingängig gebaut. Der eine Bruder Johannes verkaufte seinen Teil später an einen gewissen Konepatsch. Da es ihm aber gar nicht gehen wollte, so wurde die Mühle ganz

87 verkauft und kam an Carl Gottstein. Dieser baute nun den zweiten Mahlgang ein. Aber auch ihm wollte es nicht behagen und er verkaufte sie wieder an Karl Schier in Harrachsdorf. Dieser starb bald darauf und da die Witwe desselben die Mühle nicht behalten konnte, so wurde sie ihren Schwiegersohn Anton Herzog eingeantwortet. Dieser behielt sie aber wieder nicht und verkaufte sie an Josef Göldner. Unter diesen hob sich die Mühle und ist heute eine der besten in Rochlitz. 1833 besitzen sie die Erben des Josef Göldner, welcher im Jahre 1828 starb.

Nor. 4. Die Mühle in Oberrochlitz Nor. 161.

Mein Vater Karl Gottstein kaufte im Jahre 1792 diese Mühle von dem Josef Biemann % Bleichers Sohn % und überbaute die hölzerne eingängige in eine zweigängige steinerne im Jahre 1794. Jetzt besitzt sie ein Enkel desselben % die Zwillingstochter des verstorbenen Ignatz Gottstein, mit Wenzes Krause verhehelicht ist.

Nor. 5 Die Mühle in Oberrochlitz Nor. 51.

88 Im vorigen Jahrhunderte gehörte diese Mühle 2 Herrn Christoph Sacher und Carl Möchel aus Sahlenbach. Von dem Sacher kaufte sie mein Vater Johann Gottstein zur Hälfte und nach dem Tode des Möchel auch die zweite Hälfte pr. licitanto. Mein Vater behielt sich dieselbe doch nicht lange, sondern verkaufte sie dem gegenwärtigen Besitzer Franz Schier, welcher sie im Jahre 1800 neu baute. Diese Mühle hatte die Verpflichtung das Malz in das Bräuhaus zu schroten, sie muß daher auch schon bei Erbauung des Bräuhauses bestanden haben. Späteren Nachrichten zufolge gehörte diese Mühle einst noch früher dem reichen Fabrikanten Fabian Donth, welcher sie auch gebaut haben soll. Diesem Fabian Dohnt gehörte auch das große Haus Nor. 51 in Oberrochlitz mit der ganzen großen dazugehörenden Felderwirtschaft, welche heute drei Brüder Gernert besitzen % bei Barbraken %

Nor. 6. Die Mahlmühle in Sahlenbach Nor. ...

Diese Mühle war im Jahre 1723 zur zeit der Glashütte eine Brettmühle, welche dem Forstmeister Georg Sacher gehörte. Sein Sohn Elias Sacher baute im Jahre eine Mahlmühle daraus, jedoch nur eingängig. Den zweiten Mahlgang hat der Christoph Sacher eingebaut. Jetzt 1833 besitzen sie die beiden Brüder Franz und Christoph gemeinschaftl.

Eingegangene Bleichen und Werke in Rochlitz.

Da wo jetzt das Haus Nor. 65 in Oberrochlitz steht, stand eine Bleiche, welche dem Herrn Forstmeister Elias Sacher gehörte. Das Haus 67 war

eine Färberei und im Jahre baute auch der genannte Herr Elias Sacher die Mangel Nor. 68, welche jetzt noch dessen Enkel Johann Sacher gehört und noch im Gange ist; wurde von denselben im Jahre 1840 mit obrigkeitlicher Bewilligung die große Mangel eingebaut.

89 Auch bei Nor. 60 bestand eine Bleiche, welche im Jahre 1700 Karl Möller dann seinen Schwiegersohn Friedrich Schwanda gehörte. Dieser verkaufte sie im Jahre 1812 den Josef Langhammer samt der Feldwirtschaft und dieser kassierte die Bleiche am Walde. Das jetzt noch stehende bewohnte Bleichstübel der Mangel sind die Überreste davon. – Eine dem Bleicher Biemann gehörende Bleiche stand da, wo jetzt das Haus Nor. 160 in Oberrochlitz steht. Der Bleichplan ging auf dem Felde hinaus bis an das Felsel unter dem Kirchberge. Durch die beiden Forstmeister Sacherischen Bleichen gedrückt kam dieselbe in Verfall und ging ein.

Auch die dem Herrn Franz Donth gehörende Bleiche, welche unweit der Mangel in Niederrochlitz stand, kassierte der Besitzer selbst; aus der Bleiche wurde das Haus Nor. 224 in Nieder-Rochlitz gebaut.

Bleichen und Mangeln, welche gegenwärtig 1834 noch im Betriebe sind.

90 Die erste und beste Bleiche in Rochlitz ist die dem Franz Krause in Oberrochlitz unter Nor. 143 gehörende sogenannte Feldbleiche. Sie wurde zuerst von dem Forstmeister Herrn Elias Sacher erbaut und stand auf der Feldwirtschaft, welche zu der heutigen Nor. 83 gehört. Erst später wurde sie auf die zweite zu Nor. 82 gehörende Wirtschaft, wo sie heute noch steht überbaut. Sie hatte nach dem Tode des Herrn Forstmeister, wie auch schon bei Lebzeiten desselben verschiedenen Pächter, bis sie endlich Wenzel Krause aus Nor. 80 in Oberrochlitz käuflich an sich brachte und durch ihren gut geleiteten Betrieb sind er und sein Sohn Franz Krause zu wohlhabenden Leuten geworden. Im Jahre baute der Herr Franz Krause, derzeit Richter in Oberrochlitz, die schöne unter Nor. 309 bestehende Mangel, welche die Bleiche noch mehr hob. – Die Bleiche zweiten Ranges ist die gegenwärtig den Franz Donthischen Waisen gehörende Bleiche in Niederrochlitz Nor. ... Sie wurde im Jahre von den unternehmenden Manne Franz Donth erbaut. Auch die im Jahre von ihm unter Nor. 222 erbaute sehr schöne dauerhafte Mangel ist sein nachgelassenes Werk und ist immer noch im besten Flor und Gange. Jetzt im Jahre steht das ganze Werk, weil ein Sohn gestorben, der andere alles verliedert hat.

Die dritte bei Nor. 80 in Niederrochlitz bestehende Bleiche, wurde von Franz Schmied gegründet, nachdem er zuvor eine kleine Garnbleiche kassiert hatte. Die Erbauung fällt in das Jahr 1764. Das Trockenhaus und die Walke baute jedoch sein Nachfolger Karl Schmied durch Kauf kam sie an den gegenwärtigen Besitzer Herrn Ignatz Bergman. – Die Mangel des Johann Sacher in Oberrochlitz Nor. 68 siehe pag. 91. 7. Die neue Mangel des Herrn Bergmann, so wie die neue Bleiche des Johann Müller in Ober-

rochlitz siehe pag. 142 u. 148 sind beide eingegangen, erstere als Mahlmühle, letztere als Wohnhaus benützt.

91

Das Obrigkeitliche Gebäude in Oberrochlitz Nor. 70.

Dieses Gebäude wurde von dem Wenzel Sacher ⅔ Sohn des bekannten Forstmeisters Georg Sacher, Bruder des Forstmeisters Elias Sacher ⅔ als ersten Zolleinnehmers zu Rochlitz im Jahre 1764 an die Stelle eines alten hölzernen erbaut. Nach dem Tode dieses Mannes kam es durch Kauf an die Obrigkeit, welche es zur Wohnung des ersten Herrn Verwalters Johann Graupar und allen seinen Nachfolgern bestimmte Nachschrift: Später eingezogenen Nachrichten zu Folge wurde das obige Gebäude nicht von den Wenzel Sacher erbaut; sondern dieser verkaufte das alte Haus im Jahre 1769 an die Obrigkeit, welche in dem genannten Jahre das alte abtragen ließ und das neue Haus an der Stelle des alten erbaute.

Namensreihe der Herrn Verwalter, welche nun seit jener Zeit das neue Gebäude bewohnt haben. Herr Johann Anton Graupar – Herr Franz Boukal 1801. – Herr Mathias Pinkas – Herr Carl Josef Mandel – Herr Josef Erben – Herr Franz Nowak – Herr Karl Hollfeld – Herr Johann Lumpe. Herr Johann Boukal, damaliger Steuereinnehmer in Starkenbach – 1835 Herr Erdmann Nowak, Kontrollour in Starkenbach – Der genannte Herr Joh. Anton Graupar war zuerst Baudenwirtschafter in den Bauden am Abhange der Kesselkoppe, welche man heute noch die Hofbauden nennt. Im Jahre 1776 verkaufte die Obrigkeit diese Bauden an hiesige Bewohner und wurde der genannte Herr Graupar der erste Brauhausverwalter. – Nach dessen Tode folgten die obenerwähnten Herren. Nach dem Ableben des Herrn Nowak 1859 folgte diesen Herr Johann Böhm, 1866 pensioniert. 1869 Herr Josef Schmied aus Branna, als Reitjäger angestellt.

92

Das Haus Oberrochlitz Nor. 71.

Noch im Jahre 1795 stand hier ebenfalls ein hölzernes Haus mit zwei Stuben, in der einen wohnte der damalige Pensionierte Forstmeister Elias Sacher, in der zweiten wohnte der damalige Zolleinnehmer nach der beiden Tode als das Oberforstamt nach Branna verlegt wurde, wurde das gegenwärtige Gebäude erbaut und für die Obrigkeitlichen Beamten und Diener bestimmt.

Oberjäger in denselben sind gewesen: der erste Franz Hübel – 2. Franz Großmann, bis 1827, von 1827 Franz Wankhammer, 1834, Josef Mader 1835. Johann Konitzky 1846. Ludwig Jahnel 1852. Eduard Früh 1868., als Rechnungsführer Josef Kupeč.

Das k.k. Zollgebäude in Sahlenbach Nr. 112.

Dieses Gebäude wurde auf Kosten des hohen Arares im Jahre 1805 erbaut. Namenreihe der Herrn Einnehmer: 1739 Elias Sacher, 1765 Wenzel Sacher, wohnte Anfangs in Nor. 70 in Oberrochlitz. Johann Lindner, Karl Perle, a. Löffler, Echinger Erben, Umlauft, Vincenz Platzer, 1829 E. Schwertner, Pohl 1831, 1834 Anton Mary, Adalbert Echinger, Kontolleur, 1835 Vincenz Leicht, 1836. Eduard Hrdližka. 1850 Johann Nowak Controllour.

93

Besondere Merkwürdigkeiten von Rochlitz.

Der Wachstein: Zur Zeit des Schweden oder 30jährigen Krieges, als man auch in hiesiger Gegend einen Einfall des Feindes durch Schlesien herein befürchtete, legte man auch eine Militärabteilung nach Rochlitz. Diese mußte auf den höchsten Stellen im Orte also auch auf diesen Felsen ein Wachtfeuer unterhalten und der Fels bekam auf diese Art den Namen Wachstein und er lugt nun schon unter diesen Namen ins Tal herab be-nache 200 Jahre. – Könntest Du reden merkwürdiges Gestein, seit jener Zeit als noch dichtes Waldesdunkel dich umhüllte, bis zu der Zeit, wo allmählich der Fleiß und Arbeitsamkeit dein Anlitz lichtete, viel würdest du zu erzählen wissen, von dem Ursprunge, der allmählichen Ausbildung unseres Ortes; sowie von den Schicksalen der hiesigen Bewohner.

Der Kirchberg: Als man 1598 die Bewilligung zum Baue der ersten Kirche erhielt, wollte man anfangs dieselbe auf diesen Berg bauen; allein später änderte man den Entschluß, weil die Stelle, wo sie gegenwärtig steht besser in der Mitte des Ortes gelegen, daher auch für alle Bewohner des Kirchspiels bequemer war. Man baute im Jahre 1726 eine hölzerne Kapelle darauf, die später im Jahre 1790 in eine steinerne umgebaut wurde; und dem Berge blieb der Name Kirchberg.

Die alten Halden in Oberrochlitz bei dem Felde Nr. 50.

94

sind die Ueberbleibsel eines alten Bergwerkes, welches im Jahre 1627 und wahrscheinlich durch das ganze Jahrhundert dort im Betriebe war. In der Schmelzhütte woraus 1724 das Bräuhaus gebaut wurde soll das ausgegrabene Erz geschmolzen worden sein. Wegen seiner geringen Ausbeute kam es dann in Verfall und blieb brach liegen. Man soll vorzüglich Kupfererz mit wenig Gold vermischt gefunden haben. 1851 wurden neue Nachgrabungen dort gehalten.

Der Schlackenhaufen in Niederrochlitz, bei Nor. 68 auf der Wiese am Wasserufer des Herr Karl Haney, derzeit Richters und Besitzers des Fel-des und Hauses Nor. 68 in Niederrochlitz befindet sich ein alter Schla-ckenhaufen mit 40 bis 50 Fuß hohen Ahorn- und Ulmenbäumen bewach-sen. Da der Ahorn wenigstens 2 bis 300 Jahre braucht um zu einer sol-chen Größe zu wachsen, so muß der Haufen wohl noch älter sein. Hier

soll einst ein Poch- und Schmelzwerk gestanden haben, in welchen das Erz geschmolzen wurde, das man auf dem Felde, welches heute zu dem Nor. 126 gehört grub; und von welchen Graben noch eine alte Halde zu sehen ist. Diese Schlacke selbst besteht nach dem Zeugnisse eines Sachverständigen aus geschmolzenen Silber und Eisenerz und mannigfaltig sind die Formen derselben.

Merk- und denkwürdige Vorfälle in Rochlitz
vom Jahre 1770 bis einschließig 1800.

95 Anmerkung: Da hier nun eine große Lücke auszufüllen ist und mir die Merkwürdigkeiten mir nur nach und nach durch Erzählungen bekannt geworden sind, so war es unmöglich bei der Eintragung die chronologische Ordnung zu beobachten.

Anno 1771 – 72 waren für die hiesigen Bewohner traurige und schreckliche Jahre, denn in diese Periode fällt die sogenannte erste teure Zeit. Hunderte von Menschen kamen in dieser Zeit um und mußten aus Hungersnot sterben. Der Erwerb war gering, und der größte Teil der hiesigen Bewohner ernährte sich blos von Spinnen; allein der Flachs war sehr teuer, es war kaum möglich sich die nötigsten Nahrungsmittel davon anzuschaffen. – Getreide, Fleisch u.s.w. waren ebenfalls sehr teuer und noch nicht einmal zu haben. Mein Großvater Josef Gottstein und Anton Schwanda waren die einzigen Bäcker im Orte. Wenn gebacken wurde, so mußten Soldaten Wache halten vor dem Backofen, denn die halb verhungerten Menschen standen haufenweise vor der Türe. Gierig fielen sie dann auf das heiße Brod, so wie es aus den Ofen kam her, ja sie schlugen einander darum und verschluckten ganze heiße Brocken; allein sie starben bald darauf, Hunderte fielen auf dem Wege um und starben wie die Fliegen. – Es war eine schreckliche Zeit! – Erdäpfel waren damals noch keine eingeführt; von den jetzt bestehenden Baumwollfabrikaten, war noch keine Spur vorhanden, daher die schreckliche Noth. Und diese Not herrschte fast durch das ganze Land, die große Kaiserin Marie Theresia und ihr großer Sohn Josef II. taten zwar alles um den dringendsten Mangel abzuhelfen; die Magaziene wurden geöffnet; Mehl, Getreide, Reis u.s.w. wurde
96 ausgeteilt, allein, wo reichte es hin, für so viele Tausende, der zehnte Teil bekam wenig oder gar nichts. Die hiesigen Einwohner taten zwar auch für die Armen was sie konnten, allein auch dieses war nicht zureichend, indem doch jeder bedacht war und sein mußte sich selbst vor hereinbrechenden Mangel zu schützen. Kleie, Krautblätter selbst Gras wurden gekocht und gierig gegessen. Allein eine schreckliche rote Ruhr war die Folge davon, haufenweise starben sie und der Kirchhof wurde so voll, daß man einen neuen Fleck in Oberrochlitz kaufte, welcher heute noch bei Nor. 13 auf der Wiese zu sehen ist. Große Gräber wurden gemacht und zehn bis zwölf Leichen in ein einziges Grab geworfen. Dieselben sind nun

1/2 1833 1/2 mit Gras und hohen Gesträuch bewachsen, sowie auch der ganze Friedhof, welcher immer noch ein schreckliches Denkmal an jene traurige Zeit ist. – Wir wollen Gott bitten, daß eine solche nicht wiederkehren möchte.

Der sogenannte Bauernkrieg in Rochlitz i. J. 1776.

Ein Augenzeuge erzählte mir hierüber folgendes: Im Sommer des genannten Jahres 1776 herrschte in Rochlitz und den benachbarten Orten Franzental, Konschin, Duschnitz und den übrigen böhmischen Orten eine allgemeine Gährung.

97 Das gemeine Volk, welches sich kaum von der schrecklichen Teueren Zeit erholt hatte, sollte nun die rückständigen Steuern und Gibigkeiten zahlen; unvermögend dieß tun zu können wurden sie von den damaligen Vorgesetzten strenge und schonungslos behandelt. Der Funke der Unzufriedenheit wurde durch einige Rädelsführer in Franzental denen sich einige Rochlitzer anschlossen schnell zur Flamme angefacht. Am 26ten Juni d.J. kam ein Haufen Leute aus den benachbarten böhmischen Dörfern mit Franzentalern verbunden, mit Knitteln Ofen- und Düngergabeln, Äxten u.s.w., selbst mit Flinten und Säbeln bewaffnet in das Dorf hereingebrochen. An alle Häuser wurde angeschlagen und jeder Inwohner, der nicht misshandelt werden wollte musste mit. – Zuerst ging es auf das obrigkeitliche Haus Nor. 70 in Oberrochlitz los. Allein zeitig genug hatte sich der damalige erste Verwalter Johann Anton Graupar geflüchtet. Nachdem man hier alles zerschlagen hatte ging der ganze Haufen ins Bräuhaus. der Keller wurde erbrochen, das Bier aus den Fässern herausgelassen. – Was nicht bezwungen wurde, wurde auf die Erde herausgelassen. – Von Wein und Bier nun mehr erhitzt und betrunken zog nun der ganze Haufen unter fürchterlichen Geschrei und Gebrülle durch das Dorf herunter auf die Pfarrei los. Der damalige Pfarrer Josef Carl Rieger hatte von der keimenden Unzufriedenheit unterrichtet schon öfters das Volk von der Kanzel beruhigen wollen, er war überhaupt wegen der vielen Prozessionen bei seinen Kirchkindern verhaßt. Dieserwegen nun schwur ihn der wütende Haufen den Tod. Allein Josef Nossek, ein dem Pfarrer noch wohlgesinnter Mann, der die Forstmeister Sacherische Bleiche in Pacht hatte, nahm schnell seine ganzen Bleichknechte, tüchtige Kerle mit guten Knitteln
98 versehen zusammen und eilte in die Pfarrei voraus. Der Haufen, welcher sich noch ansehnlich vermehrt hatte kam nun vor die Pfarrei an, mit wütenden Geschrei wurde die Tür erbrochen und er wollte nun hinauf in die oberen Zimmer, allein Nossek hatte mit den Bleichknechten auf der Treppe Posto gefaßt und sie wurden zurückgeschlagen. Der Pfarrer sah eben zum Fenster heraus und wollte die Menge durch gute Worte zu besänftigen suchen; allein von seinem Anblick erbittert stürmte nun der ganze Haufen mit den Worten: Hinauf und werft ihn herunter den Sakerment! – abermals wütend der Treppe zu und abermals wurde sie zurückgeschlagen und mußten endlich mit blutigen Köpfen abziehen. Mein Großvater, Ig-

natz Schlesinger eilte gleich zu den Anton Herzog, welcher damals in Nor. 14 in Nieder-Rochlitz wohnte, um mit ihm über den Schutz des Pfarrers zu beraten, indessen hörten sie die Leute schon vor der Pfarrei johlen und brüllen, und wollten sich nun hinauf begeben, unterwegs begegnete ihnen ein solcher Rebellen-General, er kam auf sie zu, wurde von ihnen aber zur Ruhe verwiesen, tüchtig geprügelt und auf den Mist geworfen. Es war indessen Abend geworden und die Rotte, von den Vorfällen mit ihren Anführer unterrichtet kam nun wütend zum Herzog, als man denselben nicht fand wurden Fenster, der Ofen, die Türen und alles zerschlagen. Und der Zug kam nun in mein Haus zu meinem Großvater. Mit brennenden Fackeln suchten sie ihn nun überall im Stalle auf dem Gange und selbst
99 auf dem Boden. Gottes Allmachtshand, schützte damals das Haus vor Brand!– Sie wollten nun die Großmutter rücklings aufhängen, wenn sie seinen Aufenthalt nicht entdecken würden, allein sie wusste ihn selbst nicht. Endlich hatte es doch noch einen mitleidigen Franzentaler darunter, der sich einer von ihr früher empfangenen Wohltat erinnerte, dieser bedete die Andern abzuziehen. Allein sie zerschlugen ebenfalls alles ohne jedoch etwas mitzunehmen. Ein zinnerner Kaffeekrug, welchen ich von meinen Großvater noch besitze trägt noch die Spuren davon. Die übrige Nacht schwärmte die Rotte im Dorfe herum unter gräßlichen Geschrei. Kein Mensch tat ein Auge zu. – Die Nachricht von dem Aufstande war indessen bis nach Starkenbach gekommen, am 27ten Juni kam der damalige Oberamtmann Josef Erben Mittags heraus. Dieser besänftigte endlich doch die Menge indem er ihnen versprach alles zu tun was sie wollten. Dies geschah aber nur von ihm um Zeit zu gewinnen, er hatte schon einen Eilboten von Starkenbach nach Königgrätz gesandt. Schon am 30ten Juni rückte eine Eskadron Dragoner hier ein und die Rädelsführer, welche nicht davon kamen, wurden in Verhaft genommen und sind die meisten davon im Arrest gestorben. – Der übrige Haufe verkroch und zerstreute sich. So endigte dieser Aufstand, welcher gegen vier Tage dauerte; und der den gutgesinnten Rochlitzern Einwohnern und besonders meinen Großeltern so große Angst gemacht hatte. Den Gutgesinnten wurde der
100 erlittene Schaden zum Teil vergütet und sie verschmerzten ihn. Den Anführer aber war es lange Zeit einen Vorwand sie überall zu verfolgen und zu strafen. – Mögen sich aber dieses alles ihre Nachkommen zur Warnung dienen lassen und stets mit Nachgiebigkeit in allen Handlungen gegen die Obrigkeit verfahren.

Häuser Nummerierung der hiesigen Gemeinden im Jahre 1770 und 1771.

Unter der weisen Regierung Marie Theresias wurde in allen Erbländern eine Conseribierung eingeführt und alle Häuser in jeden Orte erhielten eine Haus Nor. Im Sommer des genannten 1770 Jahres kam auch die kaiserliche Kommission hier an; sie ging von Hause zu Hause nummerieren und

es wurde in diesem Jahre in Niederrochlitz bis Nor. 58 und in Oberrochlitz bis Nor. 222 nummeriert. Diese Nummerierung dauerte beinahe 14 Tage. Die eigentliche Conscription wurde jedoch zum ersten mal erst im Jahre 1777 abgehalten. – Alle Einwohner männlichen Geschlechts mußten sich stellen und selbst Kinder wurden auf den Armen hingetragen. Richter in Oberrochlitz zu jener Zeit war Christoph John. Nor. 213 zu Niederrochlitz Christian Schmied Nor. 80. Im Jahre 1786 erschien ein kaiserliches Patent, daß alle Leichen blos in weiße Leinwand gehüllt, ohne Sarg begraben werden sollten. – Diese Verfügung erregte aber allgemeines Mißfallen unter den Leuten. Die gute Absicht Sr. Majestät, des großen Kaisers Josef II., den Leuten alle unnötige Auslagen zur pompösen Leichenbekleidung; als auch besonders auf dem flachen Lande viel Holz zu ersparen wurde 101 verkannt; man hielt es für schimpflich, die Leiche wie einen Hund zu verscharren zu lassen und widersetzte sich allgemein. Dieses ohne Sarg begraben nahm im Monat Mai bei uns seinen Anfang. Zu diesen Behufe, waren Säрге von verschiedener Größe angefertigt, welche einen sich öffnenden Boden gleich einer Türe hatte. Die Leiche wurde nun in Leinwand gehüllt in diesen Särgen abgeholt und nachdem unten die Haspen, welche beide Teile des Bodens zusammenhielten geöffnet waren auf in das Grab gesenkt. An den Seiten des Sarges waren wieder Ringe gefestigt an welche separate Stricke gebunden waren; sobald daher die Leiche hinabgesenkt war, zog man den Sarg an diesen Stricken wieder in die Höhe und die Leiche wurde nun durch den sich öffnenden Boden ausgeschüttet. – Noch heute % 1834 % sieht man einige solche Säрге im Beinhaus stehen. Auf diese Weise wurden nun einige Kinder und auch mein Großschwiegervater Karl Schmied aus Niederrochlitz Nor. 160 beerdigt. Als aber der Winter sich nahte, die Erdschollen gefroren und wie Steine auf den toten Körper fielen, da war der Unwille allgemein. Freilich fühlte der tote Körper nichts, aber den Angehörigen fiel es schmerzlich ihre Eltern und Geschwister u.s.w. gleichsam nach dem Tode mißhandeln zu sehen. Bei vielen Beerdigungen erhob sich daher auf dem Kirchhofe ein schrecklicher Lärm und Geschrei. Endlich bei der Beerdigung einer Wöchnerin von Sichdichfür brach die Empörung aus, sobald die Leiche von dem Priester eingeseget war und ausgeschüttet werden sollte, wurde 102 der Totengräber weggestoßen, das Brett, welches die Erde hielt wurde heraufgezogen, und alles was nur Hände hatte scharrte die Erde hinab und in einen Augenblicke war die Leiche samt den Sarge begraben. – Umsonst war alles Zureden des Dechants Herrn Josef Sieber und der mußte selbst der Erbitterung des Volkes weichen. Diese Leiche war aber auch die letzte, welche auf diese Art beerdigt wurde. Auf Vorstellungen des ganzen Landes wurde das Patent wieder zurückgenommen; wodurch sich die Gemüter wieder beruhigten. Es war auch gut; denn sonst wäre eine allgemeine Revolution ausgebrochen.

N.S. die hiesige Feldmesserei fällt in das Jahr 1773.

Merkwürdigkeiten vom Jahre 1801 bis 1819.

Anno 1802, den 25. Mai verschied unsere gute Mutter, Marie Gottstein zu Niederrochlitz in Nor. 17. Sie ward geboren am 23ten Jänner 1763 und Tochter des Ignatz Schlesinger, Handelsmann zu Ober-Rochlitz Nor. 192. Sie vermählte sich mit meinem Vater am 3ten Februar 1783 und lebte in dieser Ehe 19 Jahr. 14 Kinder stammten aus dieser Ehe und die frühzeitige Geburt des 15ten machte ihren frommen Leben an diesem Tage ein Ende. – Nur 39 Jahre waren ihrer irdischen Laufbahn bestimmt. Mit dem größten Schmerze folgte mein Vater mit unmündigen Kindern am 25. Mai zum Grabe. Er gibt ihr heute noch das Zeugnis einer braven Gattin und guten Mutter.

103

Die 2te teure Zeit in Rochlitz.

Die Jahre 1804 und 1805 waren für die hiesigen Einwohner abermals traurige und schreckliche Jahre. Eine teure Zeit, derjenigen vom Jahre 1771 ähnlich fiel ein. Das Getreide stieg bis auf 50 fl. gutes Geld. Aller Erwerb stockte gänzlich. Durch die eingetretene Hungersnot war das arme Volk gezwungen alle auch die schlechteste Nahrungsmittel zu genießen, epidemische Krankheiten waren die Folge davon. Dazu kam noch der große Krieg mit Frankreich, starke Rekrutierungen, Zahlungen und Transportkosten und Fuhren waren an der Tagesordnung. Damals war also beisammen, Krieg Hunger und Pest. Sehr viele starben und man war gezwungen wieder auf dem Friedhof in Oberrochlitz zu begraben.

Anno 1807. Den 21ten September starb der hochwürdige Herr Josef Sieber, gewesener Dechant und Pfarrer zu Rochlitz. Er ward im Jahre 1743 in Rochlitz geboren und im Jahre 1769 zum Priester geweiht und kam 1770 als Kaplan hierher. Nach Übersetzung des Pfarrers Rieger wurde er im Jahre 1778 Pfarrer. Dieses Amt verwaltete er nun durch 29 Jahre mit Eifer und Treue verbunden mit Liebe und Sanftmut gegen seine Kirchkinder. Wegen seinen Verdiensten in der Seelsorge und auch wegen seiner Gelehrsamkeit ernannte ihn das hochwürdige Consistorium zum Vikariatssekretär und Personaldechant. – Von allen seinen Kirchkindern geliebt und sehr bedauert wurde er am 25ten September beerdigt. – Bei der Trauer und Leichenrede, welche sein Neffe Pater Großmann, Caplan allhier

104

hielt, war lautes Weinen und Schluchzen vernehmbar, so daß man oft den Redner nicht hören konnte und dieß war gewiß das beste Zeugnis, daß er ein wahrer Seelsorger und Vater seiner Kirchkinder gewesen sein mußte.

Anno 1808, den 20ten Feber starb meine Stiefmutter Apolonia geborne Göldner auch Oberrochlitz Nor. 178. Am 22ten des Monats wurden die verwesten Überreste meiner Mutter aus dem Grabe genommen, die Ge-

beine von der Schwester Agnes abgewaschen in ein weißes Tuch gehüllt und in das Totenhaus getragen. Wir standen am Grabe neben den gebeugten Vater und weinten ihr dankbare Tränen nach. Die Leiche der zweiten Mutter wurde am 23ten des Monats in das nämliche Grab gelegt.

Anno 1818, den 31. Juli brachen Diebe bei meinem Großvater in meinen gegenwärtigen Wohnhause Nor. 192 in die Kramkammer ein und stahlen an Tuch, Band, Leinwand, Strümpfen u.s.w. über 1936 fl. Gott behütte vor fremden Unglück.

- Anno 1809, erneuerte sich der Krieg mit Frankreich und es wurde in unseren Staaten eine allgemeine Landwehr errichtet. Auch bei uns in Rochlitz wurden alle Ledigen, selbst viele verheiratete dazu eingeschrieben. Alte Korporäle von Regimente kamen hier an und lernten sie auf der Pfarrwiese exerzieren. Nach Erlernung desselben mussten sie fortmarschieren und statt der unsrigen wurden drei Compagnien fremde, lauter Böhmen hierher verlegt. Sie lagen gegen 9 Wochen in Oberrochlitz und etwa 3 Wochen in
- 105 Nieder-Rochlitz in Quartier. Häuselleute hatten einen die Bauern aber bis drei Mann im Quartier. In Oberrochlitz exerzierten sie auf dem Kirchberge, in Niederrochlitz auf Sachers Felde. Endlich im Herbst 1810 als der Krieg immer heftiger wurde, marschierten sie wieder ab. Die Rekrutierungen dauerten immer fort und fast alles was nur laufen konnte mußte zur Landwehr oder zum Regulären. – Durch die Jahre 1810 bis 1813 waren in Rochlitz sehr gute Zeiten. Das hiesige Baumwollfabrikat, sowie Handel und Wandel bekam einen Aufschwung, wie desgleichen nicht so bald wieder sein dürfte. Es konnte nicht genug verfertigt werden, eine Baumwollwebe galt 400 fl. Bankozettel. Ein Schock Werk, über 200 fl. Von einer Webe wurde über 100 fl. Webelohn gezahlt. Es war allenthalben Geld über Geld. Die Bankozettel waren so gemein, dass leichtsinnige Burschen sich mit 5 fl. die Tabakspfeifen anzündeten. In den Wirtshäusern ging es fast täglich in Dulci Jublio. Alles lebte flott und das alte Sprichwort „Wie gewonnen, so zerronnen traf ein, denn nur wenige sind wohlhabend dabei geworden, sie haben die Zeit nicht recht benutzt. Die Lebensmittel waren zwar ebenfalls sehr teuer, der Strich Korn kam auf 120 fl., der Strich Weizen auf 150 Gulden zu stehen, da aber Geld und Verdienst genug war, so konnten alle Ausgaben leicht bestritten werden. Ueberhaupt stand alles in einen unglaublichen lächerlichen Preise. Dann nach dem im Jahre 1812 erschienen Finanzpatente galt der Bankozettel-Gulden nur 12 Kreuzer
- 106 Wiener Währung, oder für 100 fl. Wiener Währung ebenfalls nur Papiergeld musste man 500 fl. Bankozettel bezahlen. Auf die Scheine $\frac{1}{2}$ W.W. $\frac{1}{2}$ kam ebenfalls bald der Kurs, wenn man daher alle diese Preise auf klingende Münze reduziert, so standen die Sachen niedriger wie heute $\frac{1}{2}$ 1833 $\frac{1}{2}$ dem ohngeachtet könnte man sich diese Zeit wieder zurückwünschen, man würde gewiß nicht säumen.
- Als im Jahre 1812 und 1813 die fortwährenden Scharmützel bei Reichenberg und in den nahen Sachsen vorfielen; hörte man den dumpfen Kanonendonner bis bei uns auf den Anhöhen.

Anno 1812 den 23. August endete durch Selbstmord sein Leben des Josef Johns Sohn, Wenzel in Oberrochlitz Nor. 208. Er erhängte sich in der Stubenkammer an ein kleines Gürtelchen. Sein Bruder wurde es zuerst gewahr und zeigte es an. Es wurden gleich Anstalten zu seiner Wiederbelebung getroffen; aber alle Bemühungen waren erfolglos.

Anno 1813, den 24. März endete der Johann Mohr aus Niederrochlitz Nor. 2 unter dem Schlitten mit welchem er Holz fuhr sein Leben. Eine steinerne Säule bezeichnet noch heute am Kaltenberger Wege auf Karl Schmieds Wirtschaft den Ort, wo sich das Unglück ereignete. Gott gieb ihm die ewige Ruhe.

107 Anno 1816, den 9ten April starb in den Herrn meine Großmutter Marie Schlesinger. Sie war die Tochter des Herrn Franz Sacher, Richters in Seifenbach und Harrachsdorf, geboren im Jahre 1742, vermählte sich im Jahre 1762 am 9. Juli mit meinem Großvater Ignatz Schlesinger und lebte in dieser Ehe sehr glücklich 54 Jahre. Nur eine einzige Tochter $\frac{1}{2}$ Marie, meine Mutter $\frac{1}{2}$ entsproß dieser Ehe. – Am 11ten Oktober des Jahres 1816 folgte ihr unsere Schwester Agnes, vermählte Ignatz Häckel nach, wo sich ihre Seelen gewiß in jenen seligen Gefilden wiederfanden.

In der Blüte ihrer Jahre

Rufte sie Gott von dieser Erde ab,

Noch so jung ruht sie schon auf der Bahre

Und modert nun im kühlen Grab.

Anno 1817, den 22ten Mai wurde in Oberrochlitz bei Nor. 199 der Anfang mit dem Strassenbaue gemacht und durch die Jahre 1817 – 18 – 19 – 20 – 21 bis 1822 in Oberrochlitz und Niederrochlitz damit fortgefahren. Eine wahre Wohltat für die Fußgänger besonders aber für das Fuhrwerk.

Anno 1819, den 30ten Mai am heiligen Pfingsttage, verschied in den Herrn unser Großvater Ignatz Schlesinger Morgens um 3 Uhr.

Er duldete das Leiden

durch 22 Wochen viel,

Er genießt nun dort viele Freuden

Und hat vollbracht sein Ziel.

Sein Andenken wird mir stets heilig sein

und mir vergehn, bis wir uns dort in dem

Elysium wieder sehn.

Seinen Geburts- und Vermählungstag siehe pag. 46 – 47 $\frac{1}{2}$.

Er wurde an einen Sonntage geboren und starb an einen Sonntage.

Anno 1819 zeigte sich wieder ein Komet $\frac{1}{2}$ Strauchstern $\frac{1}{2}$ auf der nördlichen Seite gegen Kaltenberg, was in den früheren Zeiten von abergläubischen Leuten immer für eine wichtige Vorbedeutung angenommen wurde.

108 Anno 1819, den 30ten September wurde der neue Friedhof angesteckt in Gegenwart des Herrn Inspektors von Starckenbach, Erdmann Nowak, des Verwalters Johann Lumpe und aller ehrbaren Dorfrichter.

Anno 1820, den 4ten November um 7 Uhr Abends brannte des Josef Häckels Wohnhaus samt Scheune bis auf den Grund weg. Er wohnte in

Oberrochlitz unter dem Schneeberge, am schlesischen Wege, welcher vom Herrn Verwalter hinausgeht. –

Anno 1819, am 26ten Jänner in der Mittagsstunde erhängte sich der Josef Stumpe aus Niederrochlitz Nor. 161 in der Scheuer an einem Strang. Innerer Gram, Ärger, Kummer und sonstige Leiden mochten den sonst so vernünftigen Mann bewogen haben sein Leben auf diese Weise zu enden. Seine braven Eltern schlummern schon vor ihm seit einigen Jahren im Grabe. Wohl ihnen, daß sie diese Schreckensscene nicht erlebten, bei deren Anblick sie der Schmerz gewiß zu Boden gedrückt hätte. Er wird auf dem Kirchhof begraben.

Anno 1819, am 5ten März wurde mir von meinem Großvater die Handlung durch die Gerichte übergeben. Zugleich erhielt ich von ihm den Legitimationsschein zum Handel; diesen schickte ich zur Umschreibung ins Oberamt ein, wo ich auch kurz darauf einen neuen erhielt, welcher mit aber von dem Rochlitzer Bankaloberaufseher Johann Hlawa mit der Versicherung, daß er nicht echt sei wieder abgelockt wurde und ich ihn wieder einschicken mußte. Das Haus Nor. 192 wurde mir schon im vorigen Jahre 1818 verschieben.

Des
Denkbuches II^{ter} Abschnitt
oder
Meine eigene Fortsetzung
Angefangen vom Jahr 1820.

Franz Gottstein

Heute am 20ten Jänner 1820 führte ich mein geliebtes Weib zum Traualtar. – Ein neuer Abschnitt meines Lebens beginnt, ich trete gleichsam erst jetzt hinaus in die große Welt, ich werde mit verwebt in die verschiedenen Handlungen der Menschen an die mannigfaltigen Schicksale denen sie unterliegen, bin gefesselt an ein Weib, von mir hängen vielleicht geliebte Kinder ab, die ich für Gott und die Welt zu erziehen und zu bilden haben werde, was kann mich daher bei dem vielfachen Wechsel der Schicksale bei den mannigfaltigen Verkettungen an die menschliche Gesellschaft nicht alles treffen, nicht alles begegnen. – Heute ist für mich eine merkwürdige Epoche mit welcher ich den Anfang zu meinem Gedenkbuche zu machen gedenke, aufzeichnen will ich getreulich streng und der Wahrheit gemäß alle angenehmen und widrigen Zufälle alle Freuden und Leiden, welche mich und die Meinigen durch mein künftiges Leben treffen werden. An diese will ich auch alle merkwürdigen Zufälle und Begebenheiten des ganzen Dorfes anreihen, sie sollen allen meinen Nachkommen ein Spiegel zur Warnung und ein Fingerzeig sein wie wunderbar oft Gott die Schicksale der Menschen leitet. – Die Begebenheiten bleiben dann immer in frischen Andenken bei ihnen, sie können manche heilsame Lehre daraus schöpfen, wie sie sich bei ähnlichen Vorfällen zu benehmen haben werden, und in einsamen Stunden wird es vielleicht Manchen zur Unterhaltung dienen, wenn sie lesen wie es ihren Vorfahren früherer Jahrhunderte ergangen ist. – Ein Zeitraum von 102 Jahren ist bereits entschwunden seit mein Urgroßvater dieses Denkbüchlein gründete. Seine Gebeine sind längst Staub und Asche; aber das Denkbüchlein ist noch da. Mit innigen Vergnügen lese und las ich schon oft in denselben und stets erinnere ich mich mit Dankbarkeit seiner. Und so hoffe ich nun auch, daß wenn ich auch nicht mehr sein werde, meine Fortsetzung desselben Mancher des Lesens würdig finden wird. – Und wenn es auch nur einen einzigen von meinen Nachkommen Vergnügen macht, so ist meine Mühe belohnt.

Rochlitz am 21ten Jänner 1820

Der Verfasser
Franz Gottstein

Den 10ten Februar wohnte ich mit meinem Weibe der Hochzeit meiner Schwester Elisabeth bei, welche mit dem Franz Wonka aus Hennersdorf getraut wurde.

Den 3ten April brachte bei dem Christoph Großmann in Niederrochlitz Nor. 33 eine Kuh 3 lebende Kälber zur Welt. Da dieses ein merkwürdiges und seltsames Naturereigniß ist so verdient es eine Stelle in meinem Denkbuche.

Der 16te und 17te Juny sind für Rochlitz zwei denkwürdige Tage. An diesen genoß Rochlitz die Ehre, Seine Kaiserliche Hoheit unseren Kronprinzen begrüßen zu dürfen und Seine Exzellenz unsern hochwürdigen Herrn Bischof in der Mitte zu haben. Seine Exzellenz der Hochwürdige Herr Aloisus Josefus Kolowrat-Krakovsky Bischof von Königgrätz hielt am 16ten Abends um 5 Uhr seinen Einzug. Hochderselbe wurde bei dem Franz Krausischen Hause in Oberrochlitz Nor. ... wo er aus der Kutsche stieg von der hiesigen Geistlichkeit, Beamten, Gerichtsbehörden, Zünften und Schülern mit gebührender Ehre empfangen, 14 Mädchen mit Kränzen, streuten Blumen auf dem Weg, den Seine Exzellenz unter den Baldachin betraten. Und so wurde Hochderselbe mit Musik unter beständiger Lösung der Mörser mit dem Geläute aller Glocken in einer feierlichen Prozession bis zur Pfarre begleitet. Alle wetteiferten zu diesen festlichen Tage das Ihrige beizutragen. Von Weiten war es
 114 ein schöner und herrlicher Anblick den Zug zu sehen. Herz und Sinn wurden dem Gefühlvollen ordentlich zu einer Rührung gestimmt die nicht zu beschreiben ist. Aus der Pfarrei begaben sich Seine bischöfliche Exzellenz in die Kirche, wo Sie ihr Gebet verrichteten und hielten hernach die Kirchenvisitation und die Prozession in die Totenkapelle. Nach diesem wurde von ihm der hl. Segen gegeben. Am 17ten Morgens lasen der Herr Bischof eine stille Messe und hernach erteilte er das heilige Sakrament der Firmung nach einer vorgehend gehaltenen Rede an die Firmlinge. – Am 18ten Vormittags wurden die Harrachsdörfler gefirmt, Nachmittags hielten Seine Exzellenz die Prüfung in der Niederrochlitzer Pfarrschule, wo zugleich die Oberrochlitzer Schüler mit geprüft wurden. Von dort begaben sich Hochdieselben in die Kirche, wo das Te deum abgesungen wurde und dann reiste er weiter nach Jablonetz.

Am 17ten Juli Morgens um halb neun Uhr reisten Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz Ferdinand von Oesterreich unser künftiger Regent und Kaiser hierdurch nach Neuwald um die dortige Glasfabrik in höchsten Augenschein zu nehmen. Von dort wollte sich Höchst derselbe auf das Gebirge begeben um die dortigen Naturmerkwürdigkeiten zu sehen, allein durch das schlechte Wetter

daran gehindert, nahm er seinen Weg wieder zurück über Rochlitz, Starckenbach, Branna auf Arnau zu. – – 20. Juli meine Reise nach Schlesien bis Hirschberg. – –

- 115 Am 24. Dezember d.J. erhielt ich endlich den so lang gewünschten Legitimationsschein zum gemischten Warenhandel, welchen mir der hiesige Herr Verwalter Johann Lumpe eigenhändig unter Glückwünschen überreicht wurde.

Jahr 1821.

Am 7ten Februar Abends in der elften Stunde, erblickte mein Töchterlein Karoline Agnes das Licht der Welt und ward den andern Tag mit Begleitung der Pathen Wenzel Schmied, Glasmaler in Oberrochlitz Nor. 200, und Katharina Goldmann, Schneidergattin eben auch aus Oberrochlitz Nor. 205 durch den Herrn Pfarrer Franz Schmied getauft. – 31ten Juli, meine Wallfahrt nach Haindorf.

- Am 17ten November, ward endlich der neue Kirchhof oder Gottesacker vollendet und am 18ten d. Monats nach vorhergehender Erlaubnis des hochwürdigsten bischöflichen Consistoriums zu Königgrätz durch den Herrn Pfarrer Franz Schmied in beisein der beiden Kaplänen Johann Großmann und Franz Lesk eingeweiht. Der Zug begab sich unter Läuten aller Glocken mit Kreuz und Fahnen unter Gesang und Posaunenacorden mit Begleitung einer großen Menge Volkes, der Rochlitzer Gemeindevorsteher, Gerichtspersonen und Schülern auf den neuen Gottesacker, wo sogleich die heilige Weihung vor sich ging. Nach dieser hielt der Pfarrer von den Stufen des Kruzifixes herab eine kurze Rede; dann begab sich die Prozession wieder zurück in die Kirche, wo der Ambrosianische
- 116 Lobgesang „Großer Gott“ gesungen wurde und hiermit die Feierlichkeit beendet ward. – Das erste, welches auf den neuen Friedhof beerdigt wurde, war das Kind des Josef Feiks aus Oberrochlitz % Oberwinkel % Nor. 213 – Das Letzte auf den alten Friedhofe unten bei der Kirche war die Witwe des im Jahre 1813 verunglückten Johann Mohr aus Niederrochlitz Nor. 2.

Die beiden Jahre 1820 – 1821 waren nasse und kalte Jahrgänge besonders 1821, denn es war den ganzen Sommer nichts als Regen. Das Getreide wuchs aus, weil es in der Nässe nicht rein gebracht werden konnte. Das Heu verfaulte fast alles, und doch Gott sei Dank! wie man gefürchtet hatte keine Teuerung in dem sehr viel Getreide aus Schlesien hereingebracht wurde.

Jahr 1822.

Den 14ten Juni erhängte sich ein Maurer Namens Gottstein, gebürtig aus Hackelsdorf, in den ersten Fichten ober dem Neuwalder Wege auf Johann Geberts Felde. Nach Visitation des Kreisphisikus von Jičín, den 16ten d. M. ward er hernach von vier Maurern hinauf getragen auf den sogenannten ebenen Hügel und dort begraben.

117 Den 14ten September wurde das neuerrichtete Kreuz auf den Kaltenberge, auf der sogenannten Fahrebt eingeweiht durch den Herrn Pfarrer Franz Schmied, vereint mit den beiden Kaplänen Franz Lesk und Franz Neugebauer, dann von Herrn Lokalist von Harrachsdorf Pater Josef Jannisch, Nachmittag um 2 Uhr im Beisein der Rochlitzer und Neuwalder Beamten, Dorfrichter und vielen Volke. – Ein allgemeines „Herr Gott dich loben wir“ schallte in den Wäldern des Gebirges.

Am 13ten Jänner 1822 starb allhier der Wohlehrwürdige Caplan Pater Josef Großmann, 1777, geboren zu Oberrochlitz in Nor. 194 – 1807 ward er zum Priester geweiht und noch in denselben Jahre als Kaplan hier angestellt. – Er war ein sehr guter Prediger und Katechet.

Jahr 1823.

Den 15ten Jänner Morgens um 6 Uhr erblickte mein Töchterchen Pauline das Licht der Welt, und ward am 15ten Abends in der Kirche von den Herrn Pfarrer Franz Schmied getauft. Taufpathen waren: Mein Schwager Josef Pech, aus Niederrochlitz Nor. 8 und wieder Wenzel Schmied und Katharina Goldmann. – Hebamme Appolonia Sacher, geb. Göldner.

118 In diesem Jahre wurde die Kirche im Innern durch 4 Maurer con Kukus ausgeweißt und die roten und gelben, sowie auch die Male-reien an den Emporkirchen alles mit überstrichen. Diese Arbeit, welche sie mit langen Leitern verrichteten dauerte drei Wochen. Der Lohn war mit dem Maurermeister verakortiert um 130 fl. C.M. Es war der nämliche Maurermeister, der die Harrachsdorfer Kirche gebaut hatte.

Trauriger Vorfall: der hoffnungsvolle Sohn des Herrn Franz Krause, Richters derzeit in Oberrochlitz und Sahlenbach, reiste am 6ten August nach dem er die philosophischen Studien auf der Universität zu Prag vollendet hatte nach Königgrätz ins theologische Seminar. Der Weg führte ihn bei Bilohrad % Neudorf % bei einem Teiche vorbei, er kam der Versuchung zu baden nicht widerstehen, springt hinein; und wird da er erhitzt war sogleich vom Schläge getroffen und sinkt in die Tiefe, aus welcher man ihn erst nach 4 Stunden tot herausbringt. Er ward am 8ten d. M. zu Bilohrad begraben.

Am 13ten August wurden hier in Rochlitz die Seelenmessen für den Ertrunkenen abgehalten. Der Schrecken und Schmerz der guten Eltern, als sie die Todesnachricht ihres Sohnes bekamen lässt sich wohl denken, aber nicht beschreiben.

Am 14ten September gingen 4 junge Burschen in die Jser um sich zu baden, als sie am Brandberge hinter ehemaligen Ziegelscheuer hinaus anlangten gingen sie ins Wasser und 2 davon, welche sich zu weit in die Tiefe wagten ertranken; nämlich Johann Donth aus Oberrochlitz und Franz Hniks aus Franzental gebürtig.

- 119 Die beiden andern Badegefährten, als sie die Beiden sinken sahen kam Schreck und Furcht an und sie eilten daher von Angst getrieben bis herein und hinaus nach Franzental ohne irgend einen Menschen etwas davon zu sagen; bis es Leute auf der Semiler Seite bemerkten und solche herauszogen, die Leichen auf Stengl legten und hereinbrachten bis zum alten Donth, wo sogleich mit Hilfe des Wundarztes Göldner alle Mittel zu ihrer Rettung aber erfolglos angewandt wurden. Sie wurden erst am 20ten d.M. beerdigt. Ein warnendes Beispiel für die badende Jugend.

Die Einweihung der neuen Niederrochlitzer Pfarrschule.

Feierlich ernst ertönten am 18ten Dezember das Geläute aller Glocken, welches die Gemeinden zu einer besonderen Festlichkeit zusammenrief. Es wurde nämlich in diesen Jahre durch gütige Verwendung des Herrn Wirtschafts-Inspektors in Starckenbach Erdmann Nowak das herrschaftliche Gebäude in Niederrochlitz Nr. 15 von Sr. Hochgräflichen Gnaden den Herrn Grafen Johann von Harrach, Ritter des goldenen Vließes als unser gnädigster Grundobrigkeit der Gemeinde Niederrochlitz zur Pfarrei und Schule auf ewige Zeiten geschenkt. Diesem gemäß wurde daher der obere Teil zur Schule eingerichtet und eingebaut und am heutigen Tage eingeweiht. Diese Festlichkeit ging folgender maßen vor sich: Morgens versammelten sich die Schulkinder in den alten Schulgebäude und zogen dann singend unter Pauken und Trompetenschall

- 120 paar und paar in die Kirche. Hier wurde von Seiner Hochwürden dem Herrn Pfarrer Franz Schmied ein feierliches Hochamt und Predigt gehalten, dann ging es in einer Prozession in die neue Schule, wo dann in Gegenwart des Herrn Patrionats-Kommissars Erdmann Nowak Inspektors von Starckenbach, Johann Lumpe Verwalters allhier, Pater Franz Kinzal, Administrator von Starckenbach als Consistorial-Kommissar, Pater Karl Vrana Pfarrer in Jablonetz die Weihung vor sich ging. In den oberen Schulzimmern ward „Großer Gott wir loben dich“ gesungen, in den unteren ein sehr schönes, für dieses Fest passendes von Herrn Josef Köhler Caplan allhier verfasstes Lied gesungen. – Das alte Schulgebäude

wurde von der Obrigkeit zu einem Wirtshause mit Schenk-, Back-, und Schlachtgerechtigkeit licitanto verkauft und von den damaligen Oberrochlitzer Schullehrer Herrn Johann Knappe für 2000 fl. Wiener Währung erstanden. – Schullehrer derzeit in Niederrochlitz, Wenzel Bergmann. Gehilfe Augustin Enge.

Jahr 1824.

121 Selbstmord, den 22ten April erhing sich in Johns Buchenwald an den Kaltenberger Wege ein gewisser Palme, Bruder des Fleischhackers Palme aus Oberrochlitz Nr. 67; wahrscheinlich aus Armut, ebenfalls ein Fleischhacker von Profession. Man brachte ihm per Schub von Reichenberg bis Starkenbach, weil er keine Aufweisung gehabt hatte. Nach Besichtigung des Herrn Kreisphysikus, ward er am 25ten von zwei Männern hinauf getragen bis in den Sichdichführer Wald und dort begraben.

Am Schlusse des Jahres. Schrecklich lauten die Verheerungen, welche das Wasser angerichtet hat. Schon im Monat September ergossen sich die Gewässer durch den anhaltenden Regen in den Rhein gegen den, in Baden Elsasischen, Wirtenbergischen; selbst die unbedeutensten Flüsse. Selbst auf den dürrsten Sandhügeln entstanden Brunnen und vermehrten das Steigen der Flüsse. Die ungeheueren Fluthen stürzten dann unaufhaltsam fort, rissen Städte, Dörfer, ganze Gegenden meilenweit hinweg. Viele Tausend Menschen verloren ihr Leben und Vermögen. Am fürchterlichsten traf es die Hauptstadt Rußlands St. Petersburg. Ein schrecklicher Sturm trieb die Newa, welche mit dem Ladoga-See in Verbindung steht aus ihren Ufern. Die Newa ergoß sich nun mit ihren verheerenden Wegen über die halbe Stadt alles mit sich reißend und die halbe Stadt in eine wüste Steppe verwandelnd. Unberechenbar ist der Schaden, der dadurch entstand. Ein einziger Kaufmann verlor nur allein an Zucker 2 Millionen Rubel. Gegen 4000 Menschen verloren ihr Leben und eben soviel werden vermisst. Auch um eben diese Zeit wüthete der Sturm in England, Schweden und Norwegen, wo sehr viele Schiffe scheiterten und Dämme rießen, welche der Ewigkeit zu trotzen schienen. Alles dieses scheint mit der ehemaligen Sündflut Ähnlichkeit zu haben und wird allgemein ein einer Erdrevolution zugeschrieben. Selbst bei uns hier im Riesengebirge hatten wir sehr ungewöhnliches Wetter, indem es drei Monate fast ununterbrochen regnete, so ergoß sich auch einige Male das Hüttenwasser; jedoch ohne Schaden anzurichten. Und zu Ende des Jahres, indem ich dieses schreibe hatten wir ausgenommen auf dem Gebirge noch gar keinen Schnee, welches noch keinen Menschen, selbst alte Greise nicht gedenkt. Am Stephanstage sogar

eine Art von Gewitter, wobei man auch fernes Rollen des Donners bemerkte.

Jahr 1825.

Den 1ten August früh in der zweiten Stunde erblickte mein Töchterlein Seraphina das Licht der Welt und wurde Abends 6 Uhr in der Kirche durch den Pfarrer Franz Schmied getauft. Taufpathen Josef Häckel, mein Schwager aus Oberrochlitz Nor. 14 und die Tochter meines Inwohners Franziska Vogt.

123 In diesen Jahre 1825 wurde die Kapelle auf dem Kirchberge neu gedeckt und das Dach rot angestrichen. Bei dieser Gelegenheit muß ich erinnern, daß im Jahre 1815 die Glocke von diesem Turme auf der Kapelle gestohlen wurde, wo auch bis jetzt die Täter noch nicht entdeckt sind. Erst im Herbste des erwähnten Jahres wurde eine neue Glocke, jedoch eine viel kleinere von Prag überbracht und am 17ten Oktober wieder aufgezogen.

Der 22te November war für Rochlitz ein merkwürdiger, aber auch ein Schreckenstag. Es wurde schon seit Jahren eine starke Handweberei von Baumwollwaren betrieben, mit welcher es freilich eben nicht ganz rein hinsichtlich des Bezuges der Garne zugehen mochte; weil viele hundert Zentner Baumwollgarne aus dem Ausland eingeführt wurden ohne den gesetzlichen Zoll zu bezahlen. Daß dies freilich einmal zum Brechen kommen würde war voraus zu sehen, aber daß es so schnell und unerwartet geschehen würde, hatte man nicht gedacht. Wo von man lange gesprochen hatte war plötzlich da. Am heutigen Tage in der Nacht kam eine Kommission von Jičín, sie überfielen zu erst dem Carl Rieger in Oberrochlitz Nor. 290. % vulgo Carleichel % einen der größten Fabrikanten, der sich seit einigen Jahren ein ansehnliches Vermögen erwuchert hatte – hier fanden sie über 11 Zentner Baumwoll-Garne, viel fertige Ware, dann sehr viele Wollrechnungen aus Schmiedeberg und Zittau und andere Schriften von vielen Jahren her, welche der unvorsichtige Mann im Tischkasten liegen hatte, und die ihn natürlicher Weise stürzen mußten. Es wurde sogleich alles in Beschlag gelegt und zu den Einnehmer abgeführt. Den 2ten Tag musste Rieger ins Verhör zu den Oberrochlitzer Richter ins Verhör % die Kommission hatte sich bei dem Richter im zweiten Zimmer eingemietet % Das Verhör fiel für Rieger natürlich nicht günstig aus und
124 so flüchtete er am 26ten d. M. über die Grenze hinüber nach Schlesien. – Von ihm begab sich die Kommission zu dem Josef Feiks in Oberrochlitz Nor. 213, ebenfalls ein starker Fabrikant, bei welchen man aber nichts vorfand als ein Kistel Ware dem Josef Konopatsch aus Niederrochlitz Nor. 16 gehörig, welches man ebenfalls aufs Zollamt abführte. Ferner ging die Kommission zu

dem Franz Pfeifer in Niederrochlitz Nor. 4 den Companion von dem erwähnten Rieger, hier fand man ebenfalls über 14 Zentner Wolle und Ware, welche auch in Beschlag genommen wurde. Da aber selber der Rieger entwichen war, so ging es über den lieben Pfeife her, welcher durch acht Tage von Cordons-Soldaten und Militärjägern, die am 27. d.M. hier angekommen waren in seiner Behausung streng bewacht wurde. Da aber selber zum Verhör machen auch nicht sehr geneigt war und sein mochte in dem es mit der Deckung nicht recht richtig war, auch seine gehoffte Hilfe von Reichenberg verloren ging so war er ebenfalls gezwungen zu Hause zum Fenster hinaus zu entinnen und sich nach Schlesien zu seines Weibes Schwester zu begeben. Die Waren wurden am 8ten Dezember nach Reichenberg abgeführt. Am meisten hat bei dieser Geschichte der Franz Konopatsch % Stepanels sefels Sohn % aus Niederrochlitz gelitten, er musste eben seiner gepaschten Waren wegen ins Verhör, und da derselbe sich nicht decken konnte, so wollte man ihn seiner früheren Weberei wegen zum Geständnisse zu zwingen. Gegen 5 Wochen hielt man ihn beim Oberrochlitzer Richter gleichsam gefangen, quälte ihn täglich mit Verhören und doch blieb derselbe anfangs standhaft. – In der Nacht auf den 9ten bis 10. Dezember brannte ihm seine Scheuer ab, wobei ihm wahrscheinlich viel versteckte Waare mit verbrannte. Auch hieß es, daß man ihm viel Ware gestohlen hätte, welche er im Walde verborgen hatte. Dies mochte ihn nun seine Standhaftigkeit geraubt haben und er gestand etliche Zeit gepascht zu haben. Man ließ ihn nach Hause gehen, allein es äußerten sich bei ihm bedenkliche Folgen, welche für seinen Verstand bange sein lassen, und man nicht weiß wie es mit ihm enden wird. Die Verwirrung und das Elend beschreiben, welches durch die Commission verursacht wurde ist unmöglich zu beschreiben; denn in den meisten Häusern wurde alles von den Stühlen gerissen, die Webstühle hinausgeworfen, und wäre nicht gerade ein fremder Fabrikant Namens Schneider in Rochlitz gewesen, so wäre die Not sehr groß geworden, wenn die Leute nicht bei dem erwähnten Fabrikanten Schneider nicht Arbeit gefunden hätten. – Alle hiesigen Aufseher, welche Rieger in seinen Verhören verraten hatte wurden ins Verhör genommen und suspendiert und später die meisten ganz brodlos. Der Stempelbeamte Josef Eisert wurde ebenfalls abgesetzt und das Stempelamt bekam ein Substitut.

125 Nachschrift: Die beiden Männer Karl Rieger und Franz Pfeifer mußten den ganzen Winter 1826 in Schlesien verbleiben und erhielten endlich im Frühjahr 1826 auf wiederholtes Ansuchen von dort aus die Gubernial-Erlaubnis in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen und die Verhöre abzumachen. Nach Beendigung derselben erhielten sie fast die ganze beschlagnamten Sachen zurück; und so hat-

126

te im Ganzen genommen die Kommission wenig oder gar nicht geschadet.

– Das Stempelamt allhier wurde ganz aufgehoben und dafür beim hiesigen Zollamte ein Controleur mit dem nämlichen Gehalte angestellt. Der Stempelbeamte Josef Eisert wohnhaft in Niederrochlitz Nor. 161, war kurz zuvor gestorben. Wohl ihm! sein Los hinieden würde gewiß nicht das Beste gewesen sein. – Der Konopatsch aus Niederrochlitz ist wieder hergestellt.

Am Schlusse des Jahres: Hinsichtlich der Witterung gehörte das Jahr 1825 zu dem mittelmäßig warmen etwas feuchten Jahrgängen. Getreide viel und vorzüglich gut. – Erdäpfel mittelmäßig. – Flachs sehr schön. – Zu Weihnachten hatten wir noch keinen Schnee, was bei uns im Gebirge eine Seltenheit ist; und am 31ten Dezember mähte der Oberwinkler Bauer Johann Gebert auf seinen nassen Wiesen zwei Körbe voll Gras.

127

Jahr 1826.

Dieses ist wohl für unsere Zeitgenossen eines der denk- und merkwürdigsten Jahre. Im verflrossenen Jahre schrieb Papst Leo XII. das heilige Jubeljahr für Rom aus und hat nun solches für alle katholischen Länder auf ein halbes Jahr ausgedehnt. Während dieser Zeit konnte also Jeder vollkommenen Ablass seiner Sünden erlangen wenn er nach abgelegter Beicht und Kommunion 4 angewiesene Kirchen oder Stationen 15 mal besuchte und bei denselben gewisse Gebete, welche in einen besonderen Büchelchen enthalten waren mit wahrer Andacht verrichtete. Von unseren Herrn Pfarrer wurden folgende Stationen gewählt:

Die erste bei der Johannes-Statue auf den sogenannten Kegelplan. Die zweite beim Kreuze auf der saueren Wiese. Die dritte beim Kreuze auf den neuen Friedhofe und die vierte in der Kirche. Das Jubeljahr wurde an 9ten April mit einer feierlichen Prozession zu den erwähnten Stationen eröffnet und bei denselben die vorgeschriebene Gebete verrichtet und mit dem Lobgesängen „Großer Gott“ e.c.t. beschlossen. Die zweite ähnliche Prozession war am 9ten Juli und die dritte den 28. September am Wenzelslaustage. Die Beiwohner dieser 3 Prozessionen hatten nun ein 15 maliges Besuchen der Stationen den 8ten Dzbr. ward den ganzen Tag das Hochwürdigste Gut in der Kirche ausgesetzt und Abends um 5 Uhr wurde das Jubeljahr mit den Ambrosianischen Lobgesange und dem heiligen Segen beschlossen. Man war aber mit den Anordnungen der Kirche noch nicht zufrieden; sondern fast alle Wochen

128 durch den ganzen Sommer wurde von den hiesigen Einwohnern große Prozession nach den benachbarten Orten Passek, Přichowitz, Hochstadt, Jablonetz, Neuwald und Polaun geführt, dass aber

bei diesen Herumschwärmen der eigentliche Zweck des Jubeljahres ganz verfehlt wurde ist einleuchtend, indem es doch bei dem meisten aus eitler Ruhmsucht geschah, um nur für gottesfürchtig und fromm angesehen zu werden. Und die Herrn Vorbeter mochten wohl ganz andere Triebfedern dazu bewegen sie zu veranstalten. – Für Geld wurden überall beim Einzuge die Glocken geläutet, auch ließen sie bei einer dieser Prozessionen in Přichowitz ein Hochamt und eine Predigt halten, wofür sie 20 fl. Wiener Währung bezahlen mussten. – Auch bei uns wurde nach der Rückkehr einer Prozession eine schöne Predigt von Herrn Kaplan Josef Köhler gehalten. Am hiesigen Kirchenfeste kamen auch vier fremde Prozessionen an, und es wurde auf dem Kirchhofe eine böhmische Predigt gehalten. – Der ganze Sommer glich immer immerwährenden Wallfahrt.

129 Den 20ten Mai d.J. starb zu Rochlitz der hochverdiente und würdige Lehrer an der Niederrochlitzer Pfarrschule, Herr Wenzel Bergmann. Er ward geboren zu Niederrochlitz im Jahre 1745. Er kam im Jahre 1768 als Gehilfe in die Schule. Nach dem Tode des damaligen Lehrer Christoph Franz ward er im Jahre 1770 mit gräflichen Dekret als Lehrer angestellt, welchen Amte er 56 Jahre mit und Ehre vorgestanden hat. Fast das ganze Dorfpersonal alle seine Schüler unter welchen sich schon viele Greise befanden, folgten mit tränenden Augen seiner Leiche. – Die Verdienstmedaille trug er nicht aber verdient hatte er sie.

In diesem Jahre 1826, wurde die Kirche neu gedeckt von dem herrschaftlichen Zimmermeister Josef Rosenberg und das Dach wurde von den Oberrochlitzer Tischlermeister Franz Feiks aus Nor. 66 roth angestrichen. Da sich das Kreuz auf dem Kirchturme schon sehr auf die Seite neigte, so wurde auch bei dieser Gelegenheit nachgesehen und da fand es sich, dass der Knopf voller Löcher war, wodurch das Wasser bei Regenszeit hinein in den Spitzbaum drang, dass derselbe faul davon werden mußte. Die Spille des Kreuzes hatte daher keinen Halt mehr in denselben und neigte sich. – Diesen Übel abzuhelfen sah man sich genötigt den Knopf abzunehmen. Dieses geschah am 2ten September in Gegenwart eines unzähligen Menge Volkes. Man fand in dem Knopfe eine blecherne Büchse, welche ganz von Rost zerfressen war, und wahrscheinlich Schriften enthalten hatte. Auf dem schwammigen Überresten von Papier las man noch deutlich die Jahreszahl 1758 und den Namen Christoph John damaligen Richters in Oberrochlitz. – Da der alte Knopf nicht mehr brauchbar war, so ließ man in Hochstadt einen neuen verfertigen ganz von der Größe wie der Alte, welcher 120 fl. w. Währ. kostete. Derselbe wurde von den Anton
130 Seidenmann grün angestrichen. Den 16ten September wurde derselbe in der Kirche geweiht und nach abgehaltener Veni Sancti Spi-

ritus und Hochamte von vier Mädchen um die Kirche getragen in weiße Tücher gehüllt und auf der oberen Seite von der Pfarrei aus an einer Leine hinaufgezogen, und von dem Sohne des herrschaftlichen Zimmermeisters in Starkenbach, Josef Rosenberg, gesetzt. Derselbe hielt auf der Turmspitze eine kurze Rede und trank 6 verschiedene Gesundheiten, wobei er die Gläser herunterwarf; wovon etliche unversehrt von den hiesigen Einwohnern aufgefangen und zum Andenken aufgehoben wurden.

Nach einer allerhöchsten EntschlieÙung Sr. Majestät unsers Kaiser wurde heuer die Christnacht wieder um 12 Uhr in der Nacht gehalten, nachdem solche zuvor 25 Jahre um 5 Uhr Morgens gehalten worden war. Zum ersten mal brannten in der Christnacht die Kerzen auf den gläsernen Kronleuchter 7 Lüster 7 welcher von dem Wenzel Knappe aus Kukan, gebürtig aus Niederrochlitz, der hiesigen Kirche geschenkt hatte.

Jahr 1827.

131 Den 7ten April fand man bei dem Franz Knappe in Niederrochlitz Nor. 24 unter dem Gange ein totes Kind; es wurde sogleich von dem Wundarzt Herrn Alois Göldner angezeigt. Durch Nachforschung ergab sich, dass der Dienstmagd des Franz Knappe, Josefa Jawörz aus Niederrochlitz angehörte. Dieselbe wurde sogleich ins Verhör genommen und trotz ihres Leugnens nach Starkenbach und von da nach Jičín zum Kriminalgerichte abgeführt. Am 9ten des Monats erschien eine Kommission, das tote Kind wurde visitiert, da man aber an denselben keine Spur einer gewaltsamen Todesart finden konnte und die Mutter desselben in dem Verhör aussagte, dass es tot zur Welt gekommen sei und sie es nur aus Furcht vor Schande verborgen habe, so wurde sie später wieder entlassen. Am 11. April Abends wurde der Knecht des genannten Knappe Jgnatz Goldmann wohnhaft in Oberrochlitz Nor. 113 vermißt und nach Nachsuchen fand man denselben in der Scheuer erhängt. Da derselbe mit der gedachten Magd einen verbotenen Umgang gepflogen hatte, daher auch an ihren Verbrechen vermutlich Anteil hatte, so fürchtete sich derselbe vor Strafe, und wollte denselben durch Selbstmord entgehen. Er wurde am Ostermontage vom Herrn Kreisarzte seckziert und in der folgenden Nacht von vier Männern in den Wald getragen und dort begraben. Die Magd wurde noch einmal eingezogen, blieb aber immer in allen Verhören ihrer ersten Aussage getreu und man musste selbe nach etlichen Wochen wieder entlassen. Wenn man sie auch einer vorsätzlichen Ermordung des Kindes nicht beschuldigen konnte, so musste das

Kind doch nur durch ihre Verheimlichung und Vernachlässigung umkommen. Es war
132 daher immer ein großes Verbrechen, welches strenge hatte gerügt werden sollen.

Den 21ten Juni starb der hiesige Pfarrer Herr Franz Schmied und wurde am 28ten bei einer Menge von Geistlichen und Volks beerdigt. Geboren in Grulich 1762, zum Priester geweiht 1788, Pfarrer seit 1807. Es belief sich sein Alter auf 65 Jahre. Bei der Inventur seiner hinterlassenen Effekten fand man unter einen Haufen von alten Lumpen, Papier, Schmutz und Morast im oberen Neben-zimmer 5 große Geldsäckchen gefüllt mit harten Talern und anderen Silbermünzen. Es betrug an baaren gegen 10 000 fl. C.M. sage Zehntausend Gulden Con. Münze. Die Säckel hatte derselbe selbst aus alten Strümpfen zusammengenäht. Wenn man seinen übrigen Nachlaß dazu schlägt so hinterließ er gewiß ein Vermögen von nahe an die 50 000 fl. Wiener Währung. – Ein Vermögen, das noch kein hiesiger Pfarrer besaß und wohl nicht sobald einer besitzen dürfte. – Was seine Eigenschaften als Seelsorger anbelangt, so war derselbe außer seiner Leidenschaft zum Gelde ein sehr guter sanftmütiger Mann; tolerant gegen alle unsere Religionsverwandten, leutselig und herablassend gegen seine Kirchkinder. Er vergab und vergaß auch die größten Beleidigungen, denn Rache-sucht war ihm fremd. Mit diesem Alten verband er auch als aufgeklärter Priester, eine nicht geringe Gelehrsamkeit. Gewiss alles
133 Eigenschaften die man an manchen seiner Nachkommen vergebens suchen wird. – Der Herr Kaplan Pater Franz Lesk wurde Administrator.

Die Nacht vom 12ten zum 13ten Juli war für meine Nachbarschaft und für mich eine Schreckensnacht. In dieser entleibte sich mein nächster Nachbar Josef Baudisch in Oberrochlitz Nor. 191. Schon über ein halbes Jahr lag er auf dem Krankenbette, wodurch vielleicht seine Verstandskräfte sehr gelitten hatten; durch sein melancholisches Temperament ohnehin zur Schwermut geneigt wurde sein Nervensystem durch diese Krankheit noch mehr geschwächt, so dass den schrecklichen Entschluß faßte. Er erhängte sich am Wasser an einer Weide. – Nach Besichtigung des Herrn Kreisphysikus und Secksierung wurde er am 18ten Juli auf dem Kirchhof beerdigt. Er war ein redlicher guter Mann, friedlicher Nachbar und Freund und wurde allgemein bedauert.

Am 25ten Juli erblickte mein Töchterchen „Wilhelmine“ das Licht der Welt, Abends 7 Uhr und wurde am 26ten in der Kirche von dem Herr Administrator Franz Lesk getauft. Taufpathen waren mein Schwager Josef Häckel und die Tochter meines Inwohners Fran-

ziska Vogt.. – Den 27ten Juli 1828 entschlief sie zu frohen Erwach-
chen Abends um 6 Uhr und ward am 21ten detto beerdigt. – Den
Schmerz den unser Elternherz empfand, kann nur der messen, der
schon einmal ein geliebtes Kind durch Tod verlor.

- 134 den 23ten September 1827 wurde wieder zu einen neuen Pfarrer
hier angestellt, der hochwürdige Herr Johannes Baum, gewesener
Pfarrer in Stepanitz und hielt am heutigen Tage seinen feierlichen
Einzug. Er wurde in einer großen Prozession von Zünften, Schulen,
Honorationen und sehr viel Dorfbewohnern empfangen unter Lö-
sung der Mörser und Geläute aller Glocken. Bei seiner Ankunft be-
gab sich Seine Hochwürden in die Kirche, wo Veni St. Spiritus ab-
gehalten wurde, und sodann in die Pfarrei, wo bis gegen Abend
von den hiesigen Musikanten Musik gemacht wurde.

Jahr 1828.

Am 23ten Juli wurde das Eheweib des Johann Dobek aus Nie-
derrochlitz Nor. 203 Magdalena vermisst. Nach Nachfragen hörte
man, sie wäre auf dem Kaltenberg auf Bauers Mohrs zugegangen.
Ihr Ehegatte, Schwager und einige Nachbarn gingen sogleich aus
sie zu suchen, man konnte sie aber denselben Tag nicht finden.
Erst am 24ten früh um 10 Uhr fand man sie in Franz Sachers Wal-
de an einer Fichte hängend tot auf. Sie hatte sich selbst entleibt.
Krankheit und damit verbundener Kleinmut war die Veranlassung
dazu. Sie wurde mit Bewilligung der Sanitätsbehörde am 27ten auf
dem Kirchhof beerdigt. Sie war die Schwester des sich ebenfalls
erhängten Palme aus Oberrochlitz ½. Siehe Seite 115 ½.

- 135 Am 30ten September, als am hohen Kirchenfeste, fand erst die fei-
erliche Installation des Herrn Pfarrers Johann Baum statt. Es ge-
schah auf folgender Weise: Anwesend waren der Herr Vikarius
Augustin Bräuer, Dechant zu Hermannseifen, als Consistorialrat-
Kommissär, Herr Erdmann Nowak Inspektor von Starckenbach als
Patrionats-Kommissär. Sehr viele Geistliche und andere Herren,
die man nicht einzeln anführen kann. Um 5 Uhr Morgens wurde 12
Mörser gelöst. Um 10 Uhr wurde der Herr Pfarrer mit einer großen
Prozession von den hiesigen Honorationen, Gerichten, Zünften und
Schulen mit Kreuz und Fahnen aus der Pfarre abgeholt. Der Zug
geschah in folgender Ordnung. – Zuerst die Schüler aus allen drei
Schulen mit ihren Fahnen. b) hiesigen Musikanten c) fremde Musi-
kanten d) 12 Mädchen mit Kränzen, welche Blumen auf den Weg
streuten. Der Herr Pfarrer unter den Baldachin, zur Rechten der
Herr Vikarius, zur Linken der Herr Inspektor f) die übrigen Herrn
Geistlichen g) die hiesige Honoration und Dorfgerichte h) das übrige
Volk. – Man zog bei dem Anton Herzog herunter auf den Kegel-
plan zu und auf der andern Seite wieder hinauf. Während diesem

wurde beständig Musik gemacht, alle Glocken geläutet und fortwährend die Mörser gelöst. Die Herrn Geistlichen alle im vollen Ornate, bloß der Herr Pfarrer in der Klärike. Durch das Haupttor in der Kirche angelangt, ließ sich die Geistlichkeit auf Stühle nieder:

- 136 Rechts die Geistlichen, links die Honorationen. Der Herr Pfarrer von Schatzlar Peregrin Wenzel hielt hierauf eine lange Predigt von den gegenseitigen Pflichten des Seelensorgers zu seinen Kirchkindern. Der Herr Vikarius ließ sich hierauf auf einen Stuhl vor dem Altare nieder, vor ihm kniete der Herr Pfarrer, er hielt an ihm eine lange Anrede. Nach Beendigung las der Herr Inspektor das gräfliche Anstellungsdekret laut vor, sodann ein Herr Pfarrer das Consistorialdekret in lateinischer Sprache vor. Sodann überreichte der Herr Vicarius dem Herrn Pfarrer die vergoldeten Kirchenschlüssel und übergab ihm hiermit alle Rechte der hiesige Kirche und Pfründe. Sodann begann das Hochamt gehalten von den Herrn Vikarius unter Assistenz des Hochwürdigen Herrn Pfarrers von Starkenbach und Jablonetz. – Nachmittag war große Tafel und abends bei illuminierter Pfarrei Ball in derselben. Auf der sogenannten sauren Wiese Feuerwerk. Montags wurden die Dorfgemeinde und sonstige noch anwesende Personen im Orte eingeladen. Dienstags die Kirchenväter und das ganze Kirchendienstpersonal überhaupt und endlich Mittwochs wurden die hiesigen Armen mit den Überbleibseln bewirtet. –

Den 27. Oktober 1828. Meine erste Reise nach Prag, – 29ten dortige Ankunft.

137

Jahr 1829.

Unter den vielen Reformen, welche der neue Herr Pfarrer im Kirchenwesen vornahm, will ich zum Andenken folgendes bemerken. A.) Alle Leichen, welche sonst vor der Messe auf den Kirchhof getragen wurden, bleiben während derselben in der Kirche stehen und werden erst nach der Seelenmesse beerdigt. B.) Mußte der gewöhnlich Opfergang bei Leichenbegängnissen, der sonst nur bei einem Requiem und Kondukt statt fand, auch bei einer stillen Messe ohne Kondukt abgehalten werden. C.) Am Schlusse des Jahres nämlich den Tage vor dem neuen Jahre ward Nachmittags 4 Uhr eine solene Vesper eingeführt. D.) Die gewöhnliche österlichen Examen oder Zettelausteilungen werden nicht mehr wie sonst an Sonntagen in der Faste, sondern an Wochentagen abgehalten. Dafür wurde Sonntags-Nachmittags eine Fastenpredigt eingeführt. E.) Wird alle Freitage durch das ganze Jahr Nachmittags 3 Uhr mit der großen Glocke geläutet; damit sich jeder Christ an den Tod Jesu Christe erinnere. F.) Das heilige Grab, welches sonst am Grü-

nen-Donnerstage am Pius-Altare aufgebaut wurde, musste wieder, wie in alten Zeiten in der Halle aufgebaut werden, auch wurden noch zwei blaue Tücher zum Verhängen der Seitenaltäre während der Fastenzeit angeschafft. G.) Die Auferstehungsstatue, welche sonst zur Osterzeit auf dem Tabernakel stand, musste jetzt unten auf dem Altare stehen. H.) Die Prozessionen in den Bittagen werden jetzt, Montag, Dienstag und Mittwoch gehalten und nicht, wie
138 sonst Samstag die Erste. J.) In der Corporis Christi Octave wird auch Abends um 7 Uhr der heilige Segen gegeben; auch wurde am Sonntage in der Octave die Prozeßion gerade so wie am Frohleichnamstage geführt. – Dies, die wesentlichen Veränderungen im Gottesdienst. – Kleinigkeiten übergehe ich. z.B. die Weihe des Johannesweins und Osterlammes u.s.w., welche derselbe ebenfalls hier wieder aufleben ließ. Uebrigens wurde die Frühmesse an Sonntagen um 7 Uhr, an Wochentagen auch um 7 Uhr, die andern zwei Messen aber um halb neun Uhr, Sommer und Winter gleich, bestimmt. Mit den Leichen mußte man, sie mögen nahe oder weit sein um halb neun Uhr bei der Kirche sein. – In der Faste ist Nachmittags 4 Uhr an Freitagen eine Vesper; An Sonntagen keine Frühpredigt, sondern ein Hochamt eingeführt, - Nach Bewilligung Eines löblichen Consistoriums wird für die hiesigen hier eingepfarrten Dörfer, wie Duschnitz, Kotschin u.s.w. an den hohen Festen des Jahres als: Ostern, Pfingsten und Weihnachten und an allen Marienfesttagen eine Frühpredigt in böhmischer Sprache zu immerwährenden Zeiten abgehalten werden. Auch wird alle Sonn- und Festtage das Evangelium auch in böhmischer Sprache mit abgelesen.

Jetzt zur Reform im Weltlichen: Erstens ließ der Herr Pfarrer alle um die Pfarrei erbauten alte Stallungen, Holzschuppen, Hühnerstege,
139 Retiraden u.s.w. weiter niederreißen und ließ dafür einen Garten mit einem Springbrunnen anlegen; dadurch gewann die Pfarrei ein viel freundlicheres Ansehen; und ebenfalls jetzt, da ich dieses schreibe lässt derselbe einen Spaziergang mit einer Allee über die saure Wiese bis an des Josef Mohrs Rain anlegen, dessen Ende ein Rasensitz ziert. Dies wird freilich nach Jahren viel zur Verschönerung der Umgebung beitragen. Zweitens verpachtete er die Hälfte der Felder Stückweise und behielt sich nur die besten. Da aber der Pfarrer nun fast kein Feld mehr hatte, so weigerten sich die hiesigen Einwohner ihm die gewöhnliche Handrobot, welche man sonst dem jeweiligen Pfarrer geleistet hatte zu tun. Allein er bewies durch alte Urkunden, dass dies nicht nur ein guter Wille, sondern bereits ein ersessenes Recht sei – und da es Niemand mit ihm aufnehmen wollte, so setzte er es auch durch und die guten Rochlitzer mußten sich halt wieder dazu verstehen und Robot leisten.

Am 2ten Februar 1829 wurde Nachmittags 3 Uhr das Kreuz vor der Kirche geweiht durch den Herrn Pfarrer Johann Baum, welcher auch zuvor eine dieser Feier angemessene Rede hielt.

Am 28ten August Vormittags ½ Elf Uhr ward mein Sohn Wilhelm Franz geboren und hatte zu Pathen, meine beiden Schwagern Josef Pech, Josef Häckel und das Eheweib meines gegenwärtigen Inwohners Josef Lukesch, Barbara. Getauft von Ambrosius Hölzel Caplan, dzt. allhier.

140 Von 8ten bis 15ten Juni wurde durch ganz Böhmen das hundertjährige Jubileum der Heiligsprechung des heiligen Landespatrons Johann Hasič von Nepomuk gefeiert. Bei uns in Rochlitz auf folgende Art: Am 8ten als am Pfingstsonntage wurde Vormittags eine passende Predigt gehalten, darauf folgte wie gewöhnlich das feierliche Hochamt, Nachmittags wurde eine Prozession zu der Statue dieses Heiligen geführt. Durch die ganze Octave wurde Abends um 7 Uhr Johannes-Segen und am 15ten wurde dieses Jubileum mit einer abermaligen Prozession und Te Deum beschlossen.

Am 10ten Juni hatten wir in Rochlitz eine Wasserflut, deren Größe die ältesten Einwohner in unserm Orte sich nicht erinnern. Schon durch 14 Tage regnete es fast unaufhörlich und auf dem Gebirge mußte wahrscheinlich ein Wolkenbruch gefallen sein, es entstanden plötzlich Quellen auch auf trockenen Stellen und vergrößerten das Wasser. Die kleinsten Gräben in den obern Häusern schwollen an und wurden zu reißenden Bächen, welche ganze Felsenstücke mit sich brachten. Die ganze Niederung des Tales von Sahlenbach bis Niederrochlitz wurde unter Wasser gesetzt. Der Hüttenbach war gewieß 7 bis 8 Mal so breit als gewöhnlich und erreichte das Wasser Abends um 10 Uhr eine Höhe von 6 bis 7 Ellen
141 an manchen Stellen. Der Schaden der dadurch verursacht wurde ist sehr beträchtlich und geht in die Tausende. – In den oberen Häusern wurden die ganzen Acker überschwemmt und fortgerissen. Die Brücke in Sahlenbach beim Bräuhaus, beim Thomas-Müller Nor. 161 in Oberrochlitz, beim Feiks auf dem Kegelplan bei der niederen Mühle, welche doch alle massiv und gut gebaut waren, wurden abgerissen, die vielen kleineren hölzernen Stege nicht mit gerechnet, wo kein einziger liegen blieb.

In meiner Nachbarschaft wurde der dem Josef Baudisch gehörende unter dem Wege befindliche Rand unterschwemmt und rollte samt den darauf befindlichen Baum und Strauchwerk hinab und man musste denselben später durch die noch zusehende terrassenförmige Mauer wieder befestigen. An vielen Orten wählte sich das Wasser einen ganz anderen Gang und das alte Bett wurde voller Sand und Steine. – Den Thomas Müller in Oberrochlitz Nor. 161, riß es den halben Stall weg, so wie auch der Witwe Stumpe Niederrochlitz, Nor. 161 unter der Kirche, welcher es bedeutenden

Schaden zufügte. Beim Herrn Verwalter riß das Wasser den ganzen schönen Garten mit vielen prächtigen Blumenzwiebel weg. Dem Bäcker Adamek, Oberrochlitz Nor. 197 wurde ebenfalls der ganze Garten weggerissen und ruiniert. Die am Wasser gelegenen Wiesen wurden an manchen Orten so zugerichtet, dass sie in ein paar Jahren nicht wieder in so guten Stand kommen werden. Alle
142 Bewohner der Häuser, die nahe beim Wasser stehen mußten ausquartieren, da das Wasser in die Stuben drang, so zwar, dass Tische und Stühle darauf schwammen. – Gleichzeitig wütete ein Sturmwind, welcher in unsern Wäldern ganze Haufen von Holzstämmen übereinander brach. Man hat berechnet, dass man auf der Starkenbacher Herrschaft über 12 000 Klaftern Holz wird daraus schlagen können. In Hoheneibe war es fast noch schlimmer gewesen, wo die Elbe mehrere Häuser wegriss und auch ein Mensch und etliche Stück Vieh das Leben einbüßten. Wir danken nur Gott, dass wir kein Menschenleben zu bedauern haben und wünschen, dass solche Ereignisse nicht wiederkehren.

Am 14ten August wurde von Grenzdorf ein Mädchen, welches mit noch zwei anderen Kindern aus der Schule nach Hause ging, am Waldesrande von dem Blitze getroffen, obzwar gleich ärztliche Hilfe bei der Hand war, so waren doch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Es war an ihr weiter nicht zu sehen, als dass die Haare vorn am Kopfe und voran die Kleinde etwas vesenkt waren.

Im August 1829 wurde zu Starkenbach in der Oberamtskanzlei das neue Verzehrungssteuerpatent publiziert, gemäß diesem auf dem Lande alle geistigen Getränke und Fleischwaaren versteuert werden mussten. In den Hauptstädten aber z.B. Wien, Prag, Brünn u.s.w. muß alles was zur Verzehrung dient vom Größten bis zum
143 Kleinsten, sowohl bei der Erzeugung als auch beim Verschleiß versteuert werden. Dagegen wurde die Tranksteuer, Personalsteuer $\frac{1}{2}$ Kopfsteuer $\frac{1}{2}$ und Prozenttal oder Klassensteuer ganz aufgehoben.

Das Jahr 1829 und der Winter 1829 und 30.

Hinsichtlich der Witterung gehört das Jahr 1829 unter die merkwürdigsten. Das Frühjahr war sehr rauh und kalt. Im Juni schneite es. Daher konnte die Aussaat der Feldfrüchte nur spät besorgt werden. Der Sommer war größtenteils naß und unfreundlich; die Heuernte begann in der Hälfte July, wurde aber durch das anhaltende Regenwetter sehr erschwert und war wenig ergiebig. – Aus Mangel an Sonnenschein konnte die Getreideernte erst spät erfolgen, da dasselbe sozusagen nur notreifte. – In der letzte Hälfte des Augusts fieng man an zu schneiden; allein es musste alles nur naß zusammengeworfen und eingebracht werden. Die Körner waren

sehr klein und unvollständig, und selbst das Stroh war wenig wert. Unsere einzige Hoffnung blieben daher die Erdäpfel, welche auch Gott sei dank.! trotz der schlechten Witterung noch gut genug gerieten, wenn sie nicht an einen allzu nassen Orte gestanden hatten. Der Herbst begann mit kalter Nässe und Regen. Im Oktober folgten schon kalte Nachtfröste; wovon auf der Winterseite viele Erdäpfel litten. Man musste sie aus dem gefrorenen Erdklumpen heraus schlagen. Mit Anfang November schneite es zu. – Vielen erfroren die Erdäpfel unter dem Schnee, welche mit den Hereinbringen sich
144 nicht beeilt hatten. In den benachbarten Orten Passek, Hochstadt, Přichowitz ect. blieb viel Hafer und Kraut draußen, man glaubte, dass es nicht so einwintern werde allein es war nicht anders. Es trat sogleich starke Kälte ein welche durch vier Monate anhielt. Es war etwas ungewöhnliches. Die ältesten Leute wussten sich nicht zu erinnern, eine so große und lang andauernde Kälte erlebt zu haben. Das Reaumursche Thermometer fiel am 31ten Jänner 25° Grad unter dem Gefrierpunkt. In den besten und tiefsten Kellern gefroren die Erdäpfel, oder wurden wenigstens füß. Selbst indem ich dieses schreibe ¼ am 14ten März ¼ 1830 ¼ ist sie noch ziemlich fühlbar und es schneit noch immer zu. Überall, selbst in den wärmeren Ländern wie Spanien, Italien, Neapel schreibt man von großer Kälte und vielen Schnee, der doch sonst in diesen Ländern eine Seltenheit ist, Alle Flüsse waren zugefroren mit einer Eisedecke von mehr als 2 Schuh und schrecklich lauten die Nachrichten aus Wien, Coblenz, Regensburg u.a.m. von den Schaden den der Eisgang der dortigen Flüsse verursacht hat.

Reißende Tiere, als Wölfe, Bären, fielen in Spanien aus den Pyrenäen-Gebirge in den Städten und Dörfern ein, drangen in die Wohnungen der Menschen und zerfleischten viele Haustiere, auch viele Menschen fielen den Bestien zum Opfer. Auch rieb die Kälte hunderte von Menschen auf. – Bei uns wissen wir Gott sei dank von diesen nichts am warmen Kamin fühlten wir die Kälte nur halb
145 und selbst die Ärmsten haben dem harten strengen Winter überstanden. Kein Einziger ist bei uns durch Kälte umgekommen, alle leben und freuen sich des kommenden Frühlings. Danken wir daher Gott, dass wir an einem Orte leben, wo diese furchtbaren Naturereignisse stets gemildert sind.

Jahr 1830.

Musiktage: Auf Antrag des hiesigen Herrn Pfarrers wurde bewilligt und am 7ten Feber das hierüber von hohen Orte verfasste Dekret öffentlich von der Kanzel verlesen, - dass Jeder: Sei er wer er wolle, - wenn er Tanzmusik halten wollte eine Gebühr von 30 xr. C.Mze und wenn die Musik über 12 Uhr dauert 40 xr. C.Mze in die

hiesige Armenkasse zu entrichten habe. – Diesem zufolge wurde durch die Faschingszeit ein Betrag von 9 fl. 35 xr. C.Mze. eingebracht und von Seiten des Pfarrers an die Armenväter zu Ober- und Niederrochlitz, Sahlenbach und Franzental zur Verteilung an die Armen übergeben. – Jeder Schank- oder Gastwirt erhält nach Entrichtung dieser Taxe einen Erlaubnisschein von dem hiesigen Pfarrer ohne welchen keine Musik bei Strafe von 10 fl. C.Mze abgehalten werden darf.

146 Zur Warnung. Am 14ten Feber fuhren sich meine beiden Kinder Karoline und Pauline auf einen klein Hörnerschlitten. – Die Pauline hatte das Unglück herunter zu fallen und brach das rechte Schlüssel- oder Halsbein – Sie wurde Gott sei dank so weit wieder gut ausgeheilt, aber den Kummer den wir Eltern gehabt haben und den Schmerz den das Mädchel ausgestanden hat, ist kaum zu beschreiben.

Jubileum. Überall wurde heuer ein Jubileum gefeiert. – Papst Pius VIII. verordnete es in allen katholischen Länder nach seiner Besteigung des päpstlichen Stuhles. – Dasselbe dauerte 14 Tage und begann am 25ten Mai und endete am 6ten Juni Abends. – Die ganze Feierlichkeit bestand im Ganzen in folgenden. – Am Vorabende des 25ten Mai wurde von 7 bis 8 Uhr mit allen Glocken geläutet. – Am 25ten als am 6ten Sonntag nach Ostern ward den ganzen Tag das Hochwürdigste zur Anbetung ausgesetzt. Folgende Stationen wurden bestimmt um dabei die gewöhnlichen Gebete zu verrichten. Die I-te beim Missionskreuze bei der Kirche, die II-te in der Totenkapelle, die III-te bei dem Kreuze auf dem Friedhofe und die IV-te beim Kreuze auf der saueren Wiese wer diese Stationen drei mal besuchte und die vorgeschriebenen Gebete andächtig verrichtete wurde des darauf gesetzten Ablasses teilhaftig. Den Beschluß des Jubileums machten am Dreifaltigkeitssonntage die gewöhnlichen Betstunden und abends ein abermaliges stundenlanges Glockengeläute.

147 Grenzwache: Nach allerhöchster Erschließung Sr. Majestät des Kaisers wurde im heurigen Jahre sowohl der sogenannte Grenzkordon als auch die bestehende Zoll- Tabaks- und Salzaufsicht gänzlich aufgelöst; und dagegen ein Grenzwache eingeführt. Die Grenzwache besteht aus folgenden Individien: Ober-Kommissär mit 600 fl., Unter-Kommissär mit 400 fl. jährlichen Gehalt. Führer mit 40 kr., Oberjäger mit 25 kr. und Unterjäger mit 20 kr. täglichen Gehalt. Am 20ten Juni trafen die ersten Grenzjäger hier ein.

Erster Blitzableiter in Rochlitz.

Dieser wurde im Jahre 1830 auf dem Hause des Franz Pfeifer in Niederrochlitz Nor. 4 errichtet.

Jahr 1831.

Nachtrag zu der Kommission vom 22ten November 1825.

Dass zu derselben Zeit mehrere Aufseher suspendiert wurden ist bekannt, man glaubte die Sache als längst abgetan; als plötzlich am 17ten Feber des Jahres 1831 eine Kriminalkommission erschien, welche sich beinahe 8 Tage hier aufhielt. Alle Weber, welche im Jahre 1824-1825 fabriziert hatten mussten ins Verhör. Die k.k. Gefälls-Administration hat nämlich diese Aufseher dem Kriminalgerichte in Jičín übergeben. Und die Verhöre werden entscheiden, ob sie zur Kriminalstrafe gezogen oder frei gelassen werden.

Aufhebung des bei uns am Frohnleichnamtage abgehaltenen Marktes.

148 Da durch den großen Tumult dieses Marktes der Gottesdienst und Prozession sehr gestört wurde, und derselbe überdies nur eine ohne alle Bewilligung eingeführte Sache war; indem an diesen Tage in ganz Böhmen sonst keine Markt abgehaltenen wird so beschloß der Herr Pfarrer diesen Unfug nicht länger zu dulden, und zeigte die Sache zuerst im Kreisamte und im Consistorium an. Und so wurde durch kreisamtliches Intimat vom Juli 1830 dieser Markt nicht allein aufgehoben, sondern auch gänzlich verboten. Dieses wurde öffentlich von der Kanzel verlesen und bekannt gemacht. Dem ungeachtet wollten die Krämersleute es nicht glauben, sondern mußten förmlich mit Gewalt fortgeschickt werden. Auch viele hiesige Einwohner waren sehr böse und der Herr Pfarrer wurde nicht wenig verwünscht. – Im Ganzen ist es aber recht, denn Rochlitz hat dadurch nicht nur nichts verloren, sondern vielmehr gewonnen. Vieles Geld, welches sonst in Pfefferding ⅓ Marzipan ⅓ und anderen Näschereien vertan wurde, bleibt im Dorfe; der vielen Unruhe und manchmal auch Schlägereien und Lärmens gar nicht gedenkend.

Jahr 1832.

Den 31ten Jänner. Abends um 10 Uhr ward mein Sohn „Albrecht“ zur Welt geboren. Getauft den 1ten Februar durch den Caplan Herrn Wilhelm Poley, Nachmittags um 4 Uhr. Taufpaten: mein Schwager Jgnaz Möller aus Oberrochlitz Nor. 22, mein Inwohner der zweiten Stube, Johann Krause und meine Schwester Appolonia verehlichte Häckel.

149 Den 2ten Juni. Ward meine Schwester Elisabeth verehlichte Josef Wonka in Hennersdorf ein Opfer der verhehrenden Krankheit Cholera morbus. Sie endete nach achtstündigen Leiden, ihr Leben

in einem Alter von 33 Jahre und ward am 4ten Juli in Hennersdorf beerdigt. Sie hinterließ 4 unmündige Kinder und einen kranken Mann, der schon mehrere Jahre an der Lungen-Schwindsucht litt. Gott gib ihr die ewige Ruhe.

Den 22ten September. Wurde endlich das ehemalige Baudische Haus in meiner Nachbarschaft unter Nor. 191 in Oberrochlitz, von dem gegenwärtigen Besitzer Ignaz Bergmann abgetragen; nachdem der vorige Besitzer Josef Baudisch am 20ten ausgezogen war. Dieses Haus war wahrscheinlich eines der Ersten in Rochlitz. Seine ganze Bauart, die ungeschickte Höhe des Daches, die ganzen runden Wände u.a.m. zeigte von seinen hohen Alter. Und es konnte ganz sicher über 200 Jahre gestanden haben. Seine Erbauung, wenn und von wem sie geschehen ist ins Dunkel gehüllt, da sich weder an den Giebeln noch sonst wo eine Spur von einer Jahreszahl oder Schrift vorfand. – Doch muß dies weit vor der Erbauung meines Wohnhauses geschehen sein, da dasselbe obzwar auch schon hundertfünfzehn Jahre alt schon viel anders und regelmäßiger gebaut ist. Der mündlichen Tradition alter Leute zufolge besaß es ungefähr in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Müllerbursche % welcher der Johnmüllscher genannt wurden %

150 dessen Tochter Katharina % Kathel % verehlichte sich mit Franz Sacher und dieser wurde zur Zeit der Häusernummerierung der Eigentümer. Diese Eheleute hatte wieder nur eine Tochter, welche sich mir Josef Baudisch einem eingewanderten Müllerburschen aus Trautenau verband. Da sie bald darauf starb und der Baudisch wieder nach Trautenau zog, so vermachte gedachter Franz Sacher, gestorben 1805, das Haus seinem Enkel Josef Baudisch, einem Sohne des Vorigen. Dieser besaß das Haus bis zum Jahre 1827, von welchen es nach seinem traurigen Ende wieder sein Sohn Josef erbte. Und dieser verkaufte es im vorigen Jahre dem genannten Jgnaz Bergmann.

Die verhängnißvolle Jahre 1830-1832.

Diese 3 Jahre werden wohl in der Weltgeschichte ewig merkwürdig bleiben. – Ich übergehe die vielen Revolutionen, welche von Frankreich aus fast ganz Europa erschütterten; und schreckliches Elend und Unglück über ganze Nationen verbreiteten. Nur das eine will ich hier anmerken, welches auf unseren teuren Geburtsort. Einfluß hatte. Zu den Stürmen der Zeit kam im Jahre 1830 eine andere furchtbare Geisel über die gesammte Menschheit. Schon im Jahre 1817 an den ostindischen Sümpfen erzeugt und unter den Namen Cholera morbus % Asiatische Brechruhr % bekannt verbreitete sich plötzlich im Winter 1830 durch China, Persien bis Moskau in
151 Russland und richtete schrecklich Verheerungen an. Im Frühjahr

1831 wurde sie während der polnische Revolution durch die Russen mit nach Polen gebracht und verbreitete sich von da schnell in Galizien und später auch in Ungarn. Da Uebel war schrecklich, Tausende wurden in kurzer Zeit dahingerafft. – Die Krankheit selbst bestand in einem heftigen Erbrechen und Purgieren, zu welchen sich später schreckliche Krämpfe gesellten, welche dem Kranken wie eine Kugel zusammenzogen und oft in zwei bis drei Stunden unter gräßlichen Schmerzen den Leben ein Ende machten. – Die Toten wurden ganz blau, fast schwarz. Unsere weise Regierung, so wie auch die Regierungen anderer Länder für das Wohl ihrer Untertanen besorgt, glaubten nun das Mittel gefunden zu haben, den Uebel Einhalt zu tun. – Sogenannte Sanitätslinien oder Kordone wurden gezogen, und durch gänzliche Absperrung und Hemmung jedes Verkehrs mit den von der Krankheit befallenen Ortschaften dem Uebel einen Damm zu setzen. Als die Krankheit bis nach Breslau vordrang wurde auch bei uns eine solche Linie gezogen um wenigsten wie man glaubte das noch freie Böhmen davor zu schützen. – Diese Linie begann in Grulich % Königgrätzer Kreis % und endete in Wiese % Jungbunzlauer Kreis %. In unserer Gebirgsgegend kam die Linie durch den Kessel und lief auf dem Kesselberge fort ober den Bauden bis durch den Wald über dem Seifenbacher Jägerhause, von welchen es sich hereinzog bis zu Gärtners Mühle; von da wieder durch den Wald ober der Brettsäge fort. Zur

152
Verfertigung dieser Linien kamen Hunderte von Arbeitern bis hinter Starkenbach her. – Auf den von Wald entblößten Stellen wurde ein breiter und tiefer Graben gegraben und die Erde auf die obere Seite geworfen; wodurch eine Art Wall entstand. In den Wäldern wurde ein breiter Weg ausgestraucht und auf der nördlichen Seite ein Verhau gebildet. Viele tausend Klaftern Holz wurden auf diese Art zu Schanden gemacht; besonders war es schade um das schöne junge Holz. Der Schade, welcher nur unsern Herrn Grafen in seinen Waldungen gemacht wurde belief sich beinahe auf 80 000 fl. K. Mze. In geringer Entfernung von einander sogenannte Czerdaken gebaut, sie waren gut von Holz zusammengefügt und mit Brettern verschlagen auch mit gehörigen eisernen Oefen versehen und man war in denselben vollkommen gegen Wind und Wetter geschützt. Zwischen diesen Czerdaken standen wieder kleine Wachthäusel immer von 300 zu 300 Schritt für die wachthabenden Soldaten. Ehe noch das Militär ankam wurde die Wache von Dorfwohnern versehen. Am 17ten September 1831 zogen die ersten hinaus, sie erhielten täglich 20 kr. K. Mze. und mußten abwechselnd immer 1 bis 2 Stunden Tag und Nacht Wache stehen. Am 21ten d.M. wurden sie durch eine Compagnie Feldjäger abgelöst, welche nun die Wache hielten. Die Offiziere wurden in Neuwald einquartiert

153 Alles was sie bedurften musste ihnen von Rochlitz hinausgeschafft werden. Der Bedarf an Commisbrod wurde in Starckenbach für die ganze Herrschaft verliziediert und vom Niederrochlitzer Müller und Bäcker Josef Biemann das meiste geliefert. Da es im Herbste schon ziemlich kalt war, so wurde von den Jägern beständig bei den Czerdaken ein Feuer unterhalten und sie verbrannten auf diese Art fast das ganze Scheitholz, welches den Sommer über gefällt worden war.

Am 23ten September wurde beim Ober-Rochlitzer Richter Herr Franz Krause das Pestpatent von 1805 verlesen, demzufolge durfte kein Mensch nach Schlesien hinüber und herüber. Würde jemand die Linie passieren und gibt auf dreimaliges Anrufen der Wache keine Antwort; oder will mit Gewalt die Linie durchbrechen wird niedergeschossen. An mehreren Orten der Monarchie worden jedoch Kontierungen unternommen und Raststellen errichtet $\frac{1}{2}$. In unserer Nähe Raststelle in Friedrichstal $\frac{1}{2}$. Jeder, der aus einer von der Pest befallenen Gegend kam mußte sich in einer solchen Anstalt einer vierzigtägigen Reinigung unterziehen, blieb er während dieser Zeit gesund so konnte er weiter reisen. – Da man allgemein dafür hielt, dass die Krankheit ansteckend sei und durch Unsauberkeit und Schmutz begünstigt werde; so sollten auch 4 Häuser zu Spitälern eingerichtet werden, nämlich 2 in jeder Gemeinde, in jedes sollte eine Bettstätte kommen; auch waren schon Krankenwärter und Wäscherinnen bestimmt. Zugleich wurden in den Gemeinden

154 Männer sogenannte Viertelmeister angestellt, welche die Pflicht hatten täglich die ihnen zugewiesenen Häuser zu besuchen und die Leute zur Reinlichkeit anzuhalten. Das erstere kam jedoch nicht zur Ausführung; das letztere wurde nur sehr lau befolgt. Auch wurde von der hohen Geistlichkeit das Fleisch essen an Freitagen gestattet, da eine nahrhafte Kost sehr viel zur Befreiung von der Cholera beitrug. – Vergebens waren jedoch alle diese Anstalten, welche dem Staate Millionen gekostet hatten, die Krankheit übersprang die Kordone und brach plötzlich 10 Meilen dahinter aus. Durch die gänzliche Absperrungen von anderen Ländern trat auch eine gänzliche Stockung in Handel und Wandel ein. Alles hörte auf, so auch unser hierortiges Fabrikat. Niemand wollte etwas kaufen, da man nicht wusste, wo und wem man es absetzen würde. Nur die Wohlhabenden ließen noch etwas Weniges arbeiten auf Lager. Das Elend wurde allgemein. Eine Baumwollwebe von 50zig wiener Ellen Länge wurde mit wurde mit 5 fl. ein Schock von 42 Ellen noch nicht mit 4 fl. C.Mze. bezahlt. Von einen Doppelschock zahlte man 48 kr. von einer Doppelwebe von 100 wiener Ellen 1 fl. 36 kr. C.Mze. Arbeitslohn. Man bedenke es! – Die Lebensmittel wurden eher teurer als wohlfeiler. Endlich überzeugte man sich von der Nutzlosigkeit, man kann sagen Schädlichkeit der Kordone. – Der

russische Kaiser hob zuerst alle Sanitätslinien und Absperrungen auf, ihm folgte Preußen und endlich hob auch Se. Majestät unser Kaiser am

- 155 22. November 1831 dieselben in ganz Böhmen auf. Am 23ten d.M. marschierten die Jäger wieder ab und günstiger gestaltete sich der Lauf der Dinge. Handel und Wandel bekam neuen Aufschwung, das hiesige Fabrikat hob sich schnell und der Weberlohn stieg in kurzer Zeit auf das Doppelte. Selbst die große Furcht, welche durch die vorher besprochenen Anstalten noch verstärkt worden war milderte sich etwas. – Während dem war die Krankheit bei Grulich bis nach Böhmen eingedrungen und wütete ununterbrochen fort. – Man fühlte die strafende Hand des Ewigen und nahm seine Zuflucht zum Gebete, um von Allerbarmer Hilfe und Rettung zu erflehen. Allgemeine Betstunden an drei Sonntagen hinter einander wurden verordnet an einen dieser Sonntage, den 16ten Dezember 1831 wurde eine feierliche Prozession nach dem Kirchberge geführt. Ein Hochamt wurde in der Kapelle abgehalten, vor demselben hielt der Pfarrer Herr Johann Baum eine salbungsvolle Predigt über den Text: „Brüder! Lasset uns in Vertrauen hinzutreten zum Throne der göttlichen Gnaden, und um Erbarmung flehen, wenn Hilfe wird von nöten sein“. Paulus 4 – 16 Vers. Es war ein trüber nebliger Herbsttag die ganze Atmosphäre schien in Trauer gehüllt. Das feierliche dieser ewig denkwürdigen Stunde, die gehaltvolle Rede machte einen großen Eindruck, die Gemüter waren
- 156 mächtig ergriffen in allen Augen glänzten Tränen, man blickte auf zu Gott dem ewigen Vater der Menschen und flehte um Schonung und Erbarmung. – Auch nach dem sonntäglichen Gottesdienste wurde allemal ein kurzes Gebet verrichtet. Allein! – im Rate des Ewigen war es anders beschlossen; Immer näher und näher kam das gefürchtete Uebel. – Im Frühjahr 1832 kam sie nach Starkenbach und Hoheneibe in letzteren Orten starben gegen 700 Menschen. Den 29ten Juni 1832 war endlich der fürchterliche Tag, an welchen die Krankheit zuerst in der Pfarrei ausbrach. Ein Hoheneiber Zimmermaler wurde plötzlich in der Nacht davon befallen und starb den andern Tag. Das zweite Opfer war der Müller Franz Göldner in der Mittelmühle, ein junger kraftvoller Mann, welcher in ein paar Stunden tot war. Und so starben nach und nach 58 Personen in einer Zeit von 9 bis 10 Wochen. Frohsinn und Heiterkeit war nun verschwunden, eine schreckliche Furcht bemächtigte sich fast Aller. Auch jener die solche in geistigen Getränken nieder trinken wollten. Die nahe Todesgefahr benahm allen den Mut, wie Träumende gingen die Menschen herum. Auch ich, am 5ten, und mein Weib am 28ten Juli hatten heftig Anfälle, wurden aber beide durch Gottes Hilfe und schnelle ärztliche Mittel bald wieder hergestellt. – Von solchen kleinen Anfällen wurden die meisten heimgesucht,

157 diejenigen, welche auch verschont blieben, waren nicht recht gesund; von Furcht und Angst gequält schwebten sie in einer Art von Melancholie. Merkwürdig ist es, dass sich die Krankheit überall so auch hier ihren Zug dem Wasser nach nahm. Anhöhen und Berge blieben verschont. Im Ganzen war die Krankheit gegen anderen Orten nicht gerade sehr bösartig; allein doch manches schmerzliche Opfer ist ihr gefallen. In vier Häusern in Oberrochlitz und in einen in Niederrochlitz starben Mann und Weib fast zugleich. Aus unserer Freundschaft starb am 10ten August mein Schwiegervater Josef Möchel, in Hennersdorf am 2ten Juni meine Schwester Elisabeth und die Tochter meiner Schwester, verwitwete Pfeifer in Niederrochlitz Nor. 163. Die Furcht vor der Ansteckung war so groß, dass manche niemanden zum in Sarg legen und Tragen des Toten bekamen. Den Leichenträgern wurde das Tabakrauchen beim tragen gestattet. Auch mußten von Vielen die Träger bezahlt werden. Viele Leichen wurden gerade so wie man sie aus dem Bette nahm in dem Sarg gelegt, ohne sie erst mit einem Sterbekleide zu bekleiden. – Es war eine furchtbare, schreckliche Zeit! – Gott sei dank, dass sie vorüber, möge sie nie wiederkehren, mögen auch unsere Nachkommen, wenn sie dieß lesen sich an unsere Angst erinnern und Gott bitten, dass er sie vor ähnlichen Unfällen

158 bewahren möge. Den Heimgegangenen sanfte Ruhe – frohes jenseitiges Erwachen !!! –

Am 12ten September 1832 wurden die Czerdaken und Wachthäusel um einen geringen Preis verkauft, – Dieses Jahr ist auch ausgezeichnet durch das Erscheinen des Enk'schen Kometen, welcher von mehreren hiesigen Einwohnern auch bei uns gesehen wurde. –

Jahr 1833.

Am 17ten April wurde von dem Starckenbacher Zimmermeister Johann Kowař und dem hiesigen Maurermeister Ignaz Horký der Grund zu der Mangel meines Nachbars Herrn Ignatz Bergmann abgemessen und abgesteckt. Am 19ten begann man zu graben, allein man fand nur sehr schlechten Grund, – Da nun der Grund mit Holz ausgelegt werden musste, so verkaufte ich dem Jgnaz Bergmann am 24ten meine an Johns Raine und am Flüßel stehenden acht Stück Erlen für 38 fl. C. Mze. Bei der Fällung am 25ten hätte sich bald ein großes Unglück zugetragen. Eine Menge Kinder sahen dem Fällen zu, unter denen auch mein Mädchen Pauline, sie stehen oben auf Johns Hügel; mein Mädchen will noch herab springen, während dem fällt der Baum, grade auf die Seite wo sie kommt. Zum Glück erreicht sie der Baum nur noch mit den schwachen

159 Ästen des Wipfels und sie kam mit einigen Kratzwunden davon. Gottes schützender Engel waltete über sie, denn ungefähr 2 Schritte mehr rückwärts und unvermeidlicher Tod oder grässliche Verstümmelung wäre ihr Los gewesen. Die Gefahr war groß, aber noch größer unser Schrecken. Dank der göttlichen Vorsehung, welche sie glücklich von uns abgewandt hat. Dieser Vorfall dient uns aber auch zur Warnung, wie notwendig es ist Kinder während der Fällung der Bäume davon entfernt zu halten. –

Am 30ten d.M. Mittags wurde der erste Grundstein gelegt im Beisein des Bauunternehmers Herr Jgnaz Bergmann samt Frau, Karl Schmied samt Frau aus Oberrochlitz Nor. 288, Franz Pfeifer aus Niederrochlitz Nor. 18 u.s.w., wo die Gesundheit und Glückwünsche zu einem glücklichen Anfang und Ende bei einem Glase Wein dem Herrn Bergmann dargebracht wurden.

Selbstmord. Am 5ten Mai endete durch Selbstentleibung der Augustin Sacher aus Ober-Rochlitz Nor. 203 Er war ein Hufschmied seiner Profession nach und hatte lange Zeit seine eigene Werkstätte in den sogenannten Branntweinhouse des Josef John Ob. Rochlitz Nor. 208. Durch einen leidenschaftlichen Hang zum Goldmachen % er suchte dem Stein der Weisen % vernachlässigte er seine Kunden und ergab sich überdies noch sehr dem Trunke in Branntwein. Dadurch kam Sacher um die Arbeit und geriet ins Elend. – Seit einiger Zeit wohnte er nun arbeitslos bei seinen Schwiegervater Christoph Seidel in Oberrochlitz Nor. 203, und ging
160 am 4ten Mai mit der Vorgabe fort sich irgendwo bei Schmiedearbeit zu suchen. – Allein er erhängte sich unterhalb Jablonetz unweit Brandels Mühle an einen Fichtel mit seinem Halstüchel nachdem er sich noch zuvor mit einem abgenutzten Rasiermesser die Flechsen in den Kniekehlen durchschnitten hatte. – Nach Besichtigung des Kreiswundarztes sollte er auch dort begraben werden; die dummen Böhmen aber duldeten es nicht, sondern brachten den schon faulenden Körper 14 Tage später bis nach Franzenthal und legten ihn dort bloß auf das Feld hin. Die Franzentaler machten die Anzeige beim Herrn Verwalter und die nämlichen Böhmen, die ihn nach Franzenthal gebracht hatten, mußten ihn nun am 20ten in der Nacht bis in den herrschaftlichen Wald nach Witkowitz tragen und dort gehörig begraben.

Selbstmord. Am 2ten Juni gerade am hlg. Dreifaltigkeitssonntage Nachmittags endete ebenfalls durch Selbsterhängen der Weber Gottfried Weigert in Ob. Rochlitz in den Brechstübel am Wege des Georg Gebert Nor. 50. Derselbe war ein geborner Schlesier und hatte sich unter Dechant Siebers Zeiten zum katholischen Glauben bekannt. – Er war sonst ein guter und friedlicher Mann, blos Krankheit und Dürftigkeit mochten ihn zu diesem Entschlusse gebracht haben. – Er wurde erst am 7ten des Monats in der Nacht um

12 Uhr in einen weißen ¼ rohen ¼ Sarge auf dem Kirchhof begraben.

Jubiläum.

161 Seine päpstliche Heiligkeit Gregor XVI. verlieh mittelst Hirtenbrief vom 2ten Feber in den heurigen Jahr ein allgemeines Jubiläum- oder Bußfeier von 3 Wochen für die christkatholische Welt. Dieselbe begann hier in Rochlitz am 26. Mai, als am heiligen Pfingsttage und endete am 16ten Juni am 3ten Sonntage nach Pfingsten. Die Feierlichkeit wurde übrigens gerade so wie im Jahre 1830 abgehalten. Am 27ten Mai ¼ Pfingstmontag ¼ wurde eine Prozession nach dem Kirchberge abgehalten, wo nur um 9 Uhr die Predigt in der Kirche, das Hochamt aber in der Kapelle auf dem Kirchberge abgehalten wurde, den Beschluß machte am 16ten Juni die ganztägige Aussetzung des hochwürdigsten Gutes zur Anbetung; Abends um 6 Uhr Te Deum und von 7 – 8 Uhr Glockengeläute.

1833. Da jetzt der Umzug bei der Frohnleichnamsprozession anders gehalten wird wie sonst, so will ich zum Andenken den früheren Umzug beschreiben. Bis zum Jahre 1830 ging der Zug von der Pfarrei aufwärts auf dem Oberwinkler Wege fort. An den ehemaligen Baumgarten der alten Pfarrei ober dem Pferdestall stand erste oder Schneideraltar. Der zweite stand der zwischen den 2 Linden des Johann Mohr in Niederrochlitz Nor 2., von da ging die Prozession auf dem Fußsteige in den Wiesen abwärts auf das Haus des Wenzel Schier Nieder-Rochlitz Nor. 3 zu und von da am Fahrwege fort. Der dritte Altar war bei dem Kreuze auf der Pfarrwiese und der vierte wie noch gegenwärtig auf den sogenannten Kegelplan.

162 den 15ten Juni. Heute gegen Abend um 7 Uhr hielt der Hochwürdigste und gnädige Bischof, Herr Carl Hahnel, Bischof von Königgrätz seinen feierlichen Einzug in Begleitung des Hochw. Herrn Kanonikus Josef Müller, des Hochw. Herrn Anton Mahrle Vikariatssekretär und Dechant zu Hoheneibe, des Herrn Inspektors von Starkenbach, des Herrn Rentmeisters von Starkenbach nebst noch mehreren geistlichen und weltlichen Herren. Man ging Hochdemselben bis zu dem Hause Nor. 174 in Oberrochlitz entgegen. Dem Vortrab des Hochw. Herrn Bischofs bildete ein Zug von 15 berittenen Witkowitzern. Bei dem Hause Nor. 174 angelangt stieg Hochderselbe Herr Bischof aus der Kutsche und wurde von unserm Hochw. Herrn Pfarrer und den beiden Kaplänen empfangen und nun in einer feierlichen Prozession in die Pfarrei begleitet. Der Zug geschah in folgender Ordnung: Voraus ging die gesamte Schuljugend des Kirchspiels mit ihren Fahnen, dann die löblichen Zünften mit ihren großen Zunfftahnen. Diesen folgten die hiesigen Musikanten, welche fortwährend Musik machten. Jetzt kam eine Reihe von mehr als

- 163 hundert Mädchen mit Kränzen und weißen Kleidern angetan, welche den Weg mit Blumen bestreuten. Eines dieser Mädchen, die Tochter des Herrn Zolleinnehmers Anton Marx überreichte beim Empfange Sr. bischöflichen Gnaden einen Blumenstrauß, welchen Hochderselbe anzunehmen geruhen. Auf die Mädchen folgten nun Sr. bischöflichen Gnaden unter dem Baldachin, welcher von den 4 Richtern des Kirchspiels getragen wurde. Zur Rechten des Herrn Bischofs unser Herr Pfarrer zur Linken die beiden Herrn Kapläne. 12 Grenzüäger bildeten zu beiden Seiten des Baldachins ein Spalier. Hinter dem Bischof folgten die vorgenannte Herrn, als auch der k.k. Grenzwacht-Kommissar Ritter von Rittersheim und dann eine große Menge hiesigen Volkes. So ging der Zug unter dem Geläute aller Glocken in die Pfarrei, in welcher sie Sr. bischöfliche Gnaden nur kurze Zeit verweilten. Angetan mit seiner gewöhnlichen Kleidung verfügte sich Hochderselbe dann in die Kirche. Beim Hochaltare angelangt ließ sich der Herr Bischof auf ein mit roten Sammet überzogenes Kniebänkchen nieder und verrichtete still ihr Gebet. Währendem wurden auf den Chore Psalmen abgesungen, welche unser Herr Pfarrer mit einem Gebete beschloß. Hierauf wurde mit dem Ciborium der heilige Segen gegeben, nach welchem sich Sr. bischöflichen Gnaden wieder in die Pfarrei verfügten. Sonntag früh wurden von den übrigen Herrn Geistlichen von ½ fünf Uhr früh Messen gelesen. Um 7 Uhr wurden Sr. bischöflichen Gnaden wieder mit Prozession aus der Pfarrei abgeholt und zur Kirche begleitet, daselbst angelangt ließ sich Hochderselbe auf den Sammtstuhl nieder; zur Rechten der Herr Kanonikus, zur Linken der Herr Vikariatssekretär. Jetzt bestieg unser Herr Pfarrer die Kanzel und hielt eine salbungsvolle Rede über den Text: „Brüder wahret euren Glauben“! – Nach Beendigung derselben wurde der Herr Bischof
- 164 mit dem Messgewand bekleidet und ging nun die Inful auf dem Haupte, den Bischofstab in der rechten Hand zum Altar und las die heilige Messe unter Assistenz des genannten Herrn Kanonikus und Vikariatsekretärs. Unter der Messe wurde die Inful von Pater Herrn Honsü, Rostocker Caplan, und der Bischofsstab vom hiesigen Kaplan Herr Wilhelm Poley gehalten und dem Bischof bei dem letzten Segen wieder überreicht. Nach Vollendung der heiligen Messe wurde der Herr Bischof wieder entkleidet und ging nun in die Sakristei zum Frühstück, aber er verweilte nur kurze Zeit in derselben und ließ sich nun beim Hochaltar auf einem Sessel nieder. Hochderselbe ließ nun die gesamte Schuljugend vor sich rufen und der Caplan Herr P. Josef Köhler musste aus der Religion die Prüfung mit ihnen vornehmen. Sr. bischöfliche Gnaden bezeugte hierauf in einer herzlichen Anrede an die Kinder seine Zufriedenheit mit demselben. Hierauf wurde von Hochdemselben die Kanonische Kir-

- chenvisitation vorgenommen und dann die Prozession in die Totenkapelle geführt, in welcher um 11 Uhr eine heilige Messe von Pater Poleý gelesen wurde. – Nun begann die Firmung. Es waren gegen 2500 Firmlinge, sie stranden in zwei Reihen vom Hochaltar bis zum Haupttor. Wegen der Menge wurden sie aber Vormittags nicht fertig, obzwar bis 1 Uhr gefirmt wurde. Sr. bischöfliche Gnaden begaben sich daher um 1 Uhr zur Mittagstafel in die Pfarrei. Nach der Tafel wurden die Ortsvorsteher, Gerichtspersonen,
- 165 Wundärzte und Hebammen vorgeladen und über alles befragt und examiniert. Sr. bischöfliche Gnaden bezeugte auch hierüber nach dieser Visitation abermals in allen seine Zufriedenheit. – Um 4 Uhr begab sich Hochderselbe abermals in die Kirche und nun wurden die noch Übrigen vollends gefirmt, was bis etwa gegen 5 Uhr dauerte. Um 6 Uhr stimmten Sr. bischöflichen Gnaden das Te Deum laudamus an nach dessen Beendigung und Erteilung des heiligen Segens die Feierlichkeit beendet ward. – Früh fünf Uhr reiste Hochderselbe nach Neuwald in die dortige Kirche, von wo sie Abends gegen 5 Uhr wiederkehrten; und nach einen kurzen nochmaligen Nachtaufenthalte in der Pfarrei um nächsten Tag früh Ihren Weg nach Jablonetz fortzusetzen. Von Rochlitz bis Neuwald wurden Sr. bischöflichen Gnaden von 20 Rochlitzern berittenen, begleitet. Dem Aeußern nach war der Herr Bischof ein langer hagerer Mann, mit länglichen Angesicht und brauner Gesichtsfarbe. Er leidet schon längere Zeit an Leberverhärtung; daher ist seine Lebensart Diät und einfach. Während seines Hierseins trank er früh bloß eine einzige Tasse Gerstenkaffee, mittags etwas weniges von Fleisch mit einen Glas Wein, Abends eine Wassersuppe von einen mit grünen Kaiserbohnen abgekochten Wassers. – Die Lagerstätte bestand aus einem Strohsack, einer Hirschhaut, darüber ein Kopfpolster und einer seidenen Ueberdecke. Er trug bei seiner Ankunft einen kastanienbraunen Oberrock mit einen goldenen Kreuz im Knopfloch, schwarzseidene Weste, dergleichen kurze Beinkleider und eine rotseidene Priester- Halsbinde.
- 166 Auf dem Haupte ein rotsamtenes Käppchen, in der Kutsche aber einen feinen gewöhnlichen Zivilhut. An den Zeigefinger der rechten Hand prangte ein kostbarer Ring mit Edelsteinen. Die bischöfliche Kleidung bestand aus einer roten Klärike mit breiten Kragen, welche über den weißen Chorrock herabhing. Um die Schultern eine große goldene Kette und Kreuz. Rote goldgestickte Schuhe, so wie auch einen roten Ornat und rote Fingerhandschuhe. – Die Jnful war weiß, rot gefüttert und mit goldenen Borten besetzt. Der Stab von Silber, hin und wieder vergoldet, oben an der Krönung reich mit Edelsteinen besetzt. Der Gang des Herrn Bischofs war gravitatisch seine Sprache stark, voll Anstand und Würde. Da ich am 16ten Juni persönlich mit ihm zu sprechen die Ehre hatte, so überzeigte ich

mich auch von seinen liebeichen Betrage gegen Niedere. Er war voll von herablassender Güte und bestätigte laut den hohen Charakter des Edlen. – Die Rochlitzer, insbesondere aber der Herr Pfarrer, taten auch Alles ihm ihre Ehrfurcht zu beweisen. Lange vor seiner Ankunft war alles in der Kirche und Pfarrei aufs Schönste und beste hergerichtet worden. Am Abende des 15 – 16ten war die ganze Pfarrei illuminiert. An jeden Stämmchen der neuen Allee brannte eine Lampe, das Ende der Allee zierte eine große transparente Tafel mit der Inschrift:

- 167 Vivat Reverendissimus ac Jllustrissimus Dominno Dominus Carolus Episcopus. – Am 16tenh Abends 10 Uhr brannte in der Mitte der Allee eine blecherne Büchse mit griechischem Feuer, welches lange die Umgebung erhellte. Das Ganze glich von weiten einen prachtvollen Feuermeer. Und so wurden diese beiden denkwürdigen Tage feierliche und festlich begangen und werden lange im Andenken der gefühlvollen Rochlitzer verbleiben.

Am 1. Oktober 1833 ging das Werk des Herrn Ignaz Bergmann, das erste mal vorwärts in dem die ersten Stücke gemangelt wurden.

In dem heurigen Sommer baute der Herr Johann Müller aus Oberrochlitz Nor. 58 mit vorhergehender obrigkeitlicher Bewilligung eine neue Fix- und Naturbleiche. – Auch wurden in Oberrochlitz von Herrn Franz Krause und in Niederrochlitz von Herrn Ignaz Bergmann die künstliche Bleicherei bei ihren Bleichen eingeführt. Dies geschah auch in der dem Franz Donthischen Waisen gehörenden Bleichen in Niederrochlitz.

Am 27ten Juli dieses Jahre erschien und wurde im September publiziert eine neue Bauordnung des hochlöblichen k.k. böhm. Landesguberniumes; der gemäß hölzernen Gebäude nur noch im Gebirge, jedoch immer mit vorhergehender eingeholter Gubernialbewilligung aufgeführt werden dürfen.

- 168 Am 18ten Dzbr., Mittwoch Abends wütete ein ungeheurer Sturmwind, welcher große Verheerungen in den Wäldern verursachte und viele hundert Klaftern Holz zusammenbrach. Auch mich traf das Unglück, dass von meinen 34 schlagbaren Baustämmen, die ich im Witkowitz Walde gekauft hatte etwa 4 Stück stehen blieben, das Uebrige wurde teils gebrochen, teils entwurzelt und umgeworfen. Meine Bitten um anderes Holz waren bis jetzt erfolglos. – Aus dem flachen Lande lauten die Nachrichten schrecklich von den Schaden an Gebäuden, Holzungen, Zäunen und so weiter, welche durch diesen Sturm geschehen sind.

Schluß des Jahres 1833.

Wieder ein Jahr vorüber! – Hinabgerollt in den unendlichen Raum der Ewigkeit! – Mit innigen Dank blicke ich auf zu dem Vater der Welten. Ihm für das viele Gute dankend, was ich in diesem verfloßenen genoß möge das kommende Jahr dem verfloßenen gleich sein.

168

Jahr 1834.

Merkwürdige ungewöhnliche Witterung und Wasserfluth im Monat Januar.

Große Wasserfluth und Ueberschwemmungen sind im Frühjahr und Sommer in hiesiger Gegend nicht selten; allein im Monat Jänner mitten im Winter denkt es Niemanden so eine Wasserfluth erlebt zu haben. Schon im Monate Dezember des verfloßenen Jahres regnete es fast immer, bis endlich durch den schrecklichen Sturm am 18ten d.M. die Wolken etwas teilten. Dagegen fiel zu Weihnachten eine ungeheure Masse Schnee von vielen Stöberwettern begleitet, wodurch die Communication mit dem benachbarten Orten oft viele Tage gehemmt wurde; bis wieder gebahnt worden war. Endlich am 23ten Jänner erneute sich der Regen und währte durch 2 Tage in ununterbrochenen Strömen fort, dadurch fingen die ungeheuren Schneemassen an zu schmelzen und es entstand eine Wasserflut, fast derjenigen im Jahre 1829 gleich. Am 25ten d.M. 10 Uhr früh erreichte das Wasser seinen höchsten Stand und überschwemmte die ganze Niederung des Tales, riß Wassermauern, Brücken, Gärten u.s.w. mit sich fort und verursachte auch an Feldern und Wiesen unsäglichen Schaden. Die meisten Bewohner der an dem Wasser gelegenen Wohnungen mußten ausquartieren. Auch am 26ten indem ich dieses schreibe, ist das Wasser zwar etwas gesunken, aber immer noch bedeutend groß und reißend und der Schnee liegt auf den Wiesen des Dorfes in Flecken. – Noch trauriger lauten die Nachrichten von anderen Orten um Eisenhammer, Semil an der Iser, Trautenau, an der Aupa, wo das Wasser Häuser wegriß und wohlhabenden Leuten an Leben Haab und Gut gefährdet wurden. Durch die anhaltende Nässe und Regen geschahen Bergrutsche etlichen Orten der bedeutendste in hiesiger Umgebung ist der in Niederrochlitz bei Nor. 23 am Wasserufer, wo fast der ganze Berg mit Bäumen und Gesträuch herab schob und das Wasser aus seinen Ufern drängte.

170

Conscribirung: am 25ten bis 28 Feber zu Oberrochlitz und Niederrochlitz des heurigen Jahres ist deswegen merkhaft, weil sehr viele Dorfbewohner neue Hausnummern bekommen. So erhielten zu Oberrochlitz 55, zu Niederrochlitz 29, zu Sahlenbach 12, und zu Franzental 5 neue Nummern an ihre bereits schon gebauten, teils

noch zu erbauenden Wohnungen. Mithin beläuft sich die Häuser und Einwohnerzahl nach Ende der Conscribzion in Oberrochlitz auf 374 Nummern mit 2922 Einwohnern, Niederrochlitz mit 272 Nummern und 2048 Einwohnern, Sahlenbach 137 Nummern mit 1074 Einwohnern, Franzenthal mit Anteilen von Duschnitz, Kontschin und Resek 79 Nummern mit 688 Seelen, Grenzdorf, Kaltenberg und Sichtigfür 73 Nummern mit 577 Seelen. Summa des gesamten Kirchspiels 949 Nummern mit 7207 Einwohnern.

%. Richtiggestellt 1923 – Gottstein %. 935 Nor. 7309 Einw.

- 171 Mein Hausbau Schon vorigen Jahre im November reichte ich nebst dem Riss oder Bauplan und Situationsplan ein Gesuch um die Baubewilligung und Vorschrift der neuen Bauordnung vom 25ten März 1833 im Oberamte ein. Am 27ten April d.J. erhielt ich die vorläufige Kreisamtliche Bewilligung das Gebäude wieder von Holz herstellen zu können. Diesen mußte doch vorher die örtliche Besichtigung voran gehen. Diese geschah heute, am 22ten Mai von dem Herrn Johann Lumpe, Verwalter, Herrn Oberjäger, Josef Madler, Richter Johann Gebert, Geschworne Josef Feiks Mauermeister, Ignaz Horky, mit Zuziehung meiner beiden Nachbarn Josef Großmann und Ignatz Bergmann, welche gegen meine Überbauung nichts einwenden konnten. – Ebenso wurde auch der neue Bau des Nachbarn Josef Großmann Nor. 190 besichtigt und da Großmann diesen planlosen und unüberlegten Bau zu nahe an den Rain und besonders an das Flößel angelegt hatte, so mußte man sich natürlich darüber äußern; und wurden wir in Folgenden einig: Josef Großmann ist gehalten, falls mir durch Überschwemmung oder Austreten des Flößels, welche durch das Gebäude veranlasst wurde, Schaden an der Wiese geschieht, denselben zu vergüten; oder aber durch die ganze Länge von Johns Raine herunter bis an die Straße auf meiner Seite eine gute und dauerhafte Wassermauer zu bauen, damit aber das Wasser mehr Raum bekäme, wodurch das Austreten verhindert wird, so bewilligte ich, dass mit dieser Wassermauer auf meiner Seite eine viertel böhmische Elle durch
- 172 die ganze Länge hereingerückt werden können, ohne dass Großmann auf seiner Seite ins Wasser hereinrücken dürfte; denn sonst bleibe es immer beim Alten. – Dies alles wurde zu Protokoll genommen und Großmann wird es in seinem Bauzettel über das neue Gebäude hineinbekommen. – Dies schreibe ich zum Andenken für meine Nachkommen, damit sie wissen woran sie sich zu halten haben falls die Mauer bei meinen Lebzeiten nicht gebaut werden sollte. Wenn auch das Bauen derselben eine Viertel böhm. Elle von meinem Felde hinwegnimmt, so wird dadurch gewiss wieder Eine Elle gewonnen, die benützt werden kann, da das Ufer größtenteils aus Stöcken, Rand, Strauchwerk u.d.gl. besteht. Nur muß darauf gesehen werden, dass die Mauer gut und dauerhaft

gebaut werde. ½ Siehe hierüber das Dokument in meinen Nachlässe ½

Im heurigen Frühjahre galt das Faßel Erdäpfel
18 kr. Scheine oder 73/4 kr. Cono Geld.

Den 9ten Juli früh in der ersten Stunde erblickte mein Sohn Franz Leberecht das Licht der Welt und wurde denselben Tag Abends 6 Uhr von Herrn Pater Caplan Josef Köhler in der Kirche getauft. Taufpathen: Mein Schwager Ignaz Möller, und Josef Pech, dann meine Schwester Appolonia, verehelichte Häckel und das Eheweib Josefa des Johann Krause, meines Inwohners.

- 173 Feuersbrunst. Am 29ten Juli 1834 traf das benachbarte Städtchen Hochstadt ein schreckliches Unglück, indem es bis auf ein einziges ½ zur Stadt gehöriges ½ Haus ein Raub der Flammen wurde. – Das Feuer wurde durch Butter braun machen bei einem Schmiede veranlaßt. Die Butter brannte nämlich und entzündete durch hinausfahren durch den Kamin den Ruß desselben. Schnell verbreitete sich das Feuer über das ganze Städtchen. Bei der heuer schon so lange anhaltenden Trockenheit verbunden mit dem Wassermangel dort war an kleine Rettung zu denken. Das Feuer begann Abends 6 Uhr und wütete bis früh 2 Uhr. Als die Sonne am 30ten aufging beleuchtete sie die schreckliche Brandstätte. In Schutt und Asche bis auf die steinernen Kamine und die dem Einsturz drohenden Mauern lag das betriebsame Städtchen. Ohne Obdach, ohne Nahrung lagerten die Einwohner bei den wenigen Habseligkeiten, die man gerettet hatte auf freien Felde; oder gingen jammernd und händeringend auf den leeren Ringe herum. Es war ein erbarungswürdiger Anblick. – Tief erschüttert stand ich am 30ten Nachmittags auf dem Ringe und die Betrachtung über das menschliche Elend presste mit Tränen aus. – Es ist eine schreckliche Wunde, die das Schicksal den Hochstädtern schlug, welche vielleicht nach 50 Jahren nicht vernarben wird. Um so härter traf es dieselben, da nur Wenige sich die Wohltat der Feuerassekuranz zu Nutzen gemacht hatten. Von den hundert achtundvierzig Nummern, welche abbrannten waren ungefähr 12 versichert, 148 Häuser und
- 174 68 Scheuern zusammen 216 Objekte liegen in Schutt und Asche, so dass auch nicht ein einziges Randel von ihnen zu sehen ist. Die benachbarten Ortschaften taten ihr möglichstes um für den Augenblick das Elend einigermaßen zu lindern, indem man ihnen Lebensmittel zufuhr. Hohenebel, Jičín, Starkenbach, Reichenberg zeichneten sich hierbei vorteilhaft aus. Aber auch Rochlitz blieb nicht rückstellig; es veranstaltete für die Abgebrannten eine Sammlung, welche 1138 fl. 40 kr. Geld wiener Währ. nebst vielen Kleidungsstücken und Baumwollweben eintrug. Wenn nun auch dieses

den armen Abbrändlern sehr zu Gute, ist es doch immer ein sehr geringer Ersatz für den schrecklichen Verlust, welcher die armen Hochstädter fast zu Bettlern machte. – Geliebte Zeitgenossen und Nachkommen! Laßt Euch diese schreckliche Feuersbrunst abermals zur Warnung dienen und geht so behutsam als möglich mit dem gefährlichen Elemente um. Macht bei Zeiten Anstalten und tretet der so nützlichen Feuerversicherung bei; damit wenn Euch auch ohne euer Verschulden ein ähnliches Unglück treffen sollte, die Feuerversicherung die erste und rettende Hilfe für Euch werde.

Am 24. August 1834 wurde die mit obrigkeitlicher Bewilligung in Oberrochlitz neu erbaute Schießstätte mit einen dreitägigen Bestschießen eröffnet.

175 In diesen Sommer 1834 überbauten mein Bruder Vincenz sein Wohnhaus unter Nor. 29 in Niederrochlitz . – Im heurigen Herbste ließ der Herr Pfarrer, der sich überhaupt die Verschönerung der Umgebung bei der Kirche und Pfarrei sehr angelegen sein lässt auf den alten Friedhof um die Kirche Pappeln setzen, durch die beiden Männer Josef Lucke und Alois Sacher aus Oberrochlitz.

Das Jahr 1834 in metrologischer Hinsicht.

Zeichneten sich der heurige Jahrgang schon durch die große Wasserfluth mitten im Winter % siehe Seite 169 % merkwürdig aus; so geschah dies noch mehr durch die außerordentliche Dürre und trockenen Sommer. Die ältesten Menschen wüßten sich nicht einer so lange anhaltenden Hitze und Trockenheit zu erinnern. Seit der ersten Hälfte Mai bis 16ten September hatten wir außer einigen Gewittern gar keinen Regen und fortwährende helle und prachtvolle Tage bei ungewöhnlicher Hitze, welche bis Ende Juli bis auf 27° Reaumur stieg und bis Ende September zwischen 20 – 23° fort variierte. Dass diese Dürre auf alles sehr einwirken musste lässt sich denken, die meisten Brunnen und Quellen vertrockneten, es entstand großer Mangel an Wasser; wodurch die Meisten Wasserwerke als Mühle, Spinnereien, Eisenhämmer u.s.w. ins Stocken geriethen und ihre Produkte sehr teuer wurden. Am fühlbarsten war der Wassermangel auf dem Flachlande mit Sandboden, wo man 176 dasselbe oft Meilenweit für den häußlichen Bedarf zuführen musste. Aber auch an Feldfrüchten und Heu entstand großer Schaden. Heu wurde sehr wenig, indem es überall ausbrannte; um jetzt da ich dieses schreibe % 23ten Dzbr. % kostete der Zentner Heu schon 2 fl. C.Mze. Das Vieh, Kühe und Pferde sanken im Preise. Stroh war sehr wenig, Getreide zwar auch sehr wenig, dafür aber sehr ausgiebig und kernig. Daher wurde es nicht viel teurer, Hafer ausgenommen, wo der Scheffel auf 2 fl. 48 kr. zu stehen kam. Der

Flachs blieb sehr kurz war aber von vorzüglicher Güte. Die Erdäpfel wurden aus Mangel an Regen ganz welk im Acker und fingen von neuen zu keimen an. Die Ernte derselben war wenig ausgiebig und im Keller wurden sie fleckig und unschmackhaft in Folge der wenigen Feuchtigkeit. – Zum Kirchweihfeste fiel schon über eine Elle Schnee, da man mutmaßte, dass er liegen bleiben würde; so wurden sehr viele Erdäpfel unter dem Schnee herausgekratzt. Allein er ging nochmals rein weg und schöne warme Witterung trat wieder ein, welche bis Anfang Dezember anhielt. Zu Anfang Advent schneite es zu, aber auch jetzt noch ist die Witterung fortwährend trocken und kalt.

Jahr 1835.

177 Merkwürdiger Todesfall. Am 17ten Februar d.J. feierte der Sohn, Josef, des Wenzel Krause aus Oberrochlitz Nor. 80 seine Hochzeit mit Eleonore Tochter nach dem verstorbenen Josef Stumpe in Niederrochlitz Nor. 163. Unter den anwesenden Hochzeitsgästen befand sich Josef Feiks aus Oberrochlitz Nor. 213, mit seiner Ehegattin Marie einer Stiefschwester des Bräutigams. Ungefähr um 10 Uhr morgens im Hause der Braut angelangt fiel die genannte Feiks plötzlich im Vorhause um und war tot. – Die schnellste ärztliche Hilfe war nicht vermögend sie ins Leben zurück zu rufen, und Herr Chirurgus Göldner erklärte es für den Nervenschlag. Sie wurde am 20ten d.M. zur Erde bestattet. Das aus dem Freudentage ein Trauertag wurde läßt sich denken.

Am 2ten März d.J. starb zu Wien Sr. k.k. Majestät unser allergnädigster Landesfürst. Sein erlauchter Sohn bestieg sogleich als Kaiser Ferdinand I. den verwaisten Thron. Am 16ten, 17. und 18. d.M. wurden hier die Requiem gehalten.

Am 11ten März Abends 8 Uhr entschlief sanft zum bessern Leben nach einer kurzen Krankheit unsere geliebte Schwester Franziska, verehelichte Josef Lucke in Oberrochlitz Nor. 1 und wurde am 14. d.M. beerdigt. Sie wurde geboren am 30ten November 1787, vermählte sich 17 Jahre alt am 17ten September 1804 mit Obigen und verlebte mit ihm in wahren Wehestande 31 Jahre und 6 Monate. Gott wird der frommen Dulderin jenseits alle die Drangsale und Leiden, welche sie mit bewunderungswürdiger Geduld trug und im Ehestande ausgestanden hat gewiß herrlich vergelten. Ruhe ihrer Asche! Sie hinterließ 3 Söhne, eine Tochter und 2 Enkel.

178 Den 21ten März I.J. starb zu Starckenbach der Herr Wirtschaftinspektor und Oberamtmann Erdmann Nowak, er kam als Steueramtsschreiber nach Starckenbach, ward dann Steuereinnehmer, dann 1810 Oberamtmann; endlich Inspektor. Er war beinahe 50zig Jahre Beamter und war 72 Jahre alt.

Im heurigen Jahre grassierte hierorts wieder eine bösartige Krankheit. Es waren eine Art Blättern, welche dem natürlichen Menschenblättern zwar sehr nahe kommen, aber von den hiesigen Wundärzten doch nicht ganz sicher dafür gehalten wurden. – Junge Leute zwischen 12 bis 20 Jahren wurden am Meisten davon befallen, worunter die meisten geimpft waren: sie bekamen eine ungeheure Menge Blättern verbunden mit einem sehr bösartigen Fieber, so dass mehrere sterben mußten.

Den 22ten September d.J. besuchte unsern Ort bei einer Durchreise nach Schlesien unser verehrter Landeschef und Guberialpräsident Sr. Exzellenz Graf Karl Chotek von Chotkova und Woyn. Dieselben stiegen bei dem Bräuhaus ab und nachdem sich derselbe über vieles unsern Ort betreffendes verständigen ließ ging er selbst in das Haus des Johann Kasper in Oberrochlitz, wo Baumwollweberei betrieben wurde um sich dieselbe anzusehen und setzte dann seine Reise nach Neuwald fort.

- 179 Im Monat Oktober d.J. wurde endlich in unsern Ort der berühmte Komet „Halay“ von welchen seit einiger Zeit so viel geschriebnen und gesprochen wurde sichtbar. Ich sah ihn zum erstenmal am 17ten Oktober er stand mitten am westlichen Himmel nahe der Milchstraße, war jedoch keineswegs so bedeutend als er uns prophezeit worden war. Es ist ein Stern mittler Größe, von blassbläulichem Lichte mit wenig Glanz; sein Schweif betrug mit bloßen Augen betrachtet jedoch noch ziemlich undeutlich ungefähr eine $\frac{1}{4}$ böhm. Elle. Zum zweitenmal sah ich ihn schon mehr südlich am 19ten und heute, da ich dieses schreibe ist er bereits schon wieder unseren Gesichtskreis entschwunden.

Geschichte meines erbeigentümlich besitzenden
Wohnhauses von dessen Ursprung bis zu dessen
Ueberbauung im Jahre 1835, nebst einigen
Nachrichten von dem früheren Bewohnern desselben.

- 180 Um mir das teuer und ewig unvergeßlich alte Gebäude, in welchen ich von dem geliebten Großeltern erzogen und in meiner Kindheit gepflegt wurde stets vergegenwärtigen zu können, ließ ich mir vor dessen Abreißung eine deutlich und genaue Abbildung desselben von meinem Freunde Karl Feiks in Oberrochlitz Nor. 184 entwerfen. Eingerahmt an der Wand hängend, nebst einer kurz gefaßten Biographie desselben und dessen Bewohnern. Möge es meinen Nachkommen ein heiliges Andenken sein wenn ich längst nicht mehr bin. –

Nach einer uralten Sage ging vor Zeiten da, wo jetzt die Hauptstraße des Ortes geht nur ein schmaler Fußsteig durch dichte Wal-

dung; und der Hügel, auf welchem das Haus bis zum Jahre 1835 stand, soll ein grüner Fleck in denselben gewesen sein. Der mittlere Teil des Hauses % siehe die Abbildung % oder die alte Stube wurde nach einer am Giebel befindlichen Jahreszahl 1717 erbaut; ob aber mein Urgroßvater Hans Georg Schlesinger, oder dessen Vater Christian Schlesinger % gestorben am 2ten Dezember 1732 % der Erbauer war konnte ich nicht ermitteln, da sich am Giebel sonst keine Zeichnung befand. Im Jahre 1733 wurde von denselben der vordere Teil oder die eigentliche Wohnstube angebaut, was die noch deutlich am Giebel lesbare Jahreszahl anzeigte. Die übrigen Malereien und Schriften an denselben waren aber leider! – verwischt, daher nicht zu lesen. Dieser Hans Georg Schlesinger verehelichte sich am 13ten Oktober 1718 und zeugte in dieser Ehe 8 Söhne und 5 Töchter, er soll sehr reich und überhaupt einer der ersten Männer im Orte gewesen sein. – Er betrieb schon den Spezereihandel allein im Orte; von ihm rühren die meisten Kästen und Regalien in meinen gegenwärtigen Verschleißladen her und die meisten alten Signaturen auf denselben sind seine Schrift.

- 181 Auch muß er ein gelernter Buchbinder gewesen sein, wie dies das hinterlassene Handwerkszeug, das auch ein Andenken an ihm ist bezeuget, – Nach einer noch vorhandenen Erbschaftsabteilung des Sohnes Ignaz, meines Großvater, vom Jahre 1766 muß er um diese Zeit gestorben sein. Vor seinem Tode vertestierte er das Haus den beiden Söhnen Christian und Ignatz. Er war der Verfasser der vorn angebandenen Gedächtnisbibel, welche über seine häufigen Verhältnisse und seine Kinder Aufschluß gibt. – Nach der Versicherung meines Großvaters stammten die Schlesinger aus Meißen und haben sich wahrscheinlich um das Jahr 1660, hier angesiedelt. Denn um diese Zeit erscheint ein Schlesinger in dem Rochlitzer uralten Schöppenbuch. Um das Jahr 1718 waren drei Brüder davon in Rochlitz. – nämlich: Mein Urgroßvater Hans Georg, in Nor. 192 in Oberrochlitz, Franz Schlesinger in Oberrochlitz 198 dessen Schwiegersohn % Kramerfranz Schuster % und Karl Schlesinger, der um das Jahr 1810 starb und von welchen die heutigen Schlesinger in Niederrochlitz noch Nachkommen sind. Soviel über die ersten Bewohner des Hauses. Nach dem Tode des Hans Georg Schlesinger erhielt dessen Sohn Christian die vordere angebaute und Ignaz die alte Stube. Das Feld, die Scheuer und das Wasser hatten sie zu gleichen Teilen. Auf diese Art wurde es beiden am 18ten April wahrscheinlich 1760 ämtlich verschrieben. Aber schon im Jahre 1769 starb der Sohn Christian und der halbe Theil des Hauses wurde den zweiten Mann der Witwe, Franz Wagner am 30ten Oktober 1771 auf solange verschrieben bis die minderjährigen Kinder des Verstorbenen großjährig sein würden. Wegen

182 Falschmünzerei mußte der genannte Franz Wagner aber bald darauf ins Ausland flüchten, in welchen er auch gestorben ist. Die Realität wurde daher nach seiner Entweichung seinem Weibe Johanna eingeweiht und verschrieben. Da selbe aber solche nicht behalten konnte, so verkaufte sie solche am 17ten Feber 1772 dem Ignaz Schlesinger, meinem Großvater. – Und so wurde derselbe der alleinige Besitzer des Hauses und Feldes. – Er übersiedelte nun in die große oder neue Stube und begann ebenfalls den Spezereienhandel, welchen er auch bis an sein Ende ziemlich glücklich betrieben hat. Im Jahre 1776 baute er den dritten Teil des Hauses, oder das Stübel auf dem Stalle % siehe Abbildung % auf welchem sich früher nur ein angeschobenes Dach befunden hatte. Zur Zeit der Abtragung heuer 1835 war am Giebel noch zu lesen: Mai den 1ten 1767 und der Name John wahrscheinlich des Baurichters. – Mein Großvater lebte in dem Hause sehr glücklich 47 Jahre in der großen Stube und 8 Jahre in der alten Stube zusammen 55 Jahre. Da dessen Tochter Marie, meine Mutter gestorben war, so musste es natürlich nach seinem Tode einem ihrer Kinder zufallen, und da mich die Großeltern groß gezogen hatten, so wurde es mein Erbteil. – Noch bei seinem Lebzeiten wurde es mir am 18ten Oktober 1818 verschrieben und nach seinem Tode % 21ten Mai 1819 % erbte ich auch die Handelsgerechtigkeit. Das sogenannte Hallenfeld gehört ebenfalls schon sehr lange zu dem Hause und soviel läßt sich nach alten noch vorhandenen Kaufzetteln vermitteln. Das ganze Gut, welches jetzt 3 Herrn hat gehörte im Jahre 1744 noch einen einzigen mit Namen Georg Stumpe. Allein schon damals war das Hallenfeld davon weg und es gehörte zur Hälfte dem Hans Georg Schlesinger ob derselbe es von Georg Stumpe gekauft oder wie es sonst an die Schlesinger gekommen war ist ins Dunkel gehüllt und nicht zu ermitteln. – Auf diesem Felde stand auch ein Haus, an welches noch ein kleines angebaut war, welches sammt der Hälfte des Feldes dem Christian Herrmann gehörte. Im Jahre 1744 den 16ten Juli kaufte es mein Urgroßvater Hans Georg Schlesinger samt dem Hause von ihm und wurde so der alleinige Eigentümer. Nach seinem Tode hatte es gleiches Schicksal mit meinem Hause es wurde dem beiden Brüdern Christian und Ignaz jeden zur Hälfte verschrieben. Dann gehörte die eine Hälfte auch dem Franz Wagner von dessen Weibe sie mein Großvater kaufte. Das Haus, welches darauf stand verkaufte mein Großvater an den Nachbar Anton Goldmann, welcher es an das Haus Nor. 189 anbaute. Es gehört gegenwärtig obzwar schon überbaut den Johann Möchel das Feld wurde bei der Fassion zu meinem Hause einverleibt und wurde so mein Eigentum. – Was die alte Stube nach der Uebersiedlung meines Großvaters betrifft, so hatte dieselbe dann viele Inwohner als Mietsleute. Seit meines Denkens wurde dieselbe von folgenden

bewohnt: Wenzel Teschner, ein Tischler ½ bis 1805 ½ Franz Schubert, Bäuer, mein Schwager bewohnte sie als Ausgedinger laut Ehekongtraktes bis letzten Dezember 1818. Josef Rößler, Glaser
184 vom 1ten Jänner 1819 bis 27ten Feber 1827. Johann Krause, Weber bis November 1828. Ignaz Lukesch, ein Schneider von Starckenbach vom 3ten Dezember 1828 bis 15ten Mai 1829. – Josef Lukesch, dessen Bruder, vom Juni 1829 bis 8ten März 1830. – Josef Bradler, Glasschleifer vom 9ten März 1830 bis 15ten Juni 1831 – Christoph Wunsch, Weber vom 13ten Juli auf eine kurze Zeit – dann zum zweitenmale Johann Krause, Weber, welcher sie bis zur Abtragung des Hauses am 15ten Mai 1835 bewohnt hat. – Auf vieles Bitten ließ ich auch das Stübel auf dem Stalle im Jahre 1821 zum Bewohner herstellen. Es wurde von Josef Vogt bezogen, welcher es bis Oktober 1827 bewohnte. Viele neue Reparaturen bewegen mich um denselben auszuweichen es weiter zu leer lassen.

II-ter Abschnitt Ueberbauung des Hauses im Jahre 1835

Die lange Dauer seit der Erbauung desselben hatte es ziemlich baufällig gemacht es erforderte große und kostspielige Reparaturen, welche jedoch den gänzlichen Eingang nur auf wenig Jahre verzögert hätten. Dieses, die ungeheuere Weitläufigkeit desselben bei wenig Bequemlichkeit im Innern, die kostspielige Bedachung, der beschwerliche Zugang besonders zur Winterszeit zu dem Hause, wodurch mein Handel ungemein beeinträchtigt wurde, waren die Hauptursachen, welche in mir den Entschluß zur Ueberbauung des Hause rege machten.

185 Allein dieses war in meinen Verhältnisse bei meinen wenigen Geldmitteln und nicht günstigen Aussichten auf Hilfe für mich keine kleine Aufgabe. Es blieb daher jahre lang ein frommer Wunsch, immer machte ich Pläne und verwarf sie wieder, wodurch die Ausführung immer verzögert wurde. – Als ich aber bei meinen umsigtsten Bestreben meinen Handel nicht empor zu bringen vermochte, von welchen ich dennoch die Zahlung von 30 fl. C.Mze. jährlich leisten musste, als ich von meinen Collegen immermehr zurück gedrängt wurde und daher den gänzliche Verfall meines Handels bei den ungeeigneten Lokale immer mehr und mehr entgegen sehen mußte; als ich endlich durch gütige Verwendung eines Freundes die Niederlage von Baumwollwaaren erhielt und daher eher auf Hilfe rechnen konnte, bekam mein Entschluß mehr Festigkeit und Energie. – Mit völligen Vertrauen auf Gott, auf gute Menschen und auch auf meine Kraft ging ich im Sommer des Jahres 1834 ans Werk. – Die erste Schwierigkeit, welche sich meinem Baue entge-

gen stellte, war das Ausgedinge einer freien lebenslänglichen Herberge, welche mein Schwager Franz Schubert mit seinem Weibe laut ihres Ehekontraktes in der alten Stube zu genießen hatten. – Ich mußte, wenn ich das Haus wegriß natürlich auch wieder für eine Wohnung bedacht sein, welches meinen Bau um viele Hunderte verteuert hätte. – Durch viele tausend gute Worte, Demütigungen aller Art, Geld und geldeswert und gütige Vermittlung meines Vaters brachte ich es endlich dahin, dass auf dieses Ausgedinge Verzicht leisteten.

186 Die Urkunde hierüber befindet sich in meinem schriftlichen Nachlaße. – Hier möge für alle meine Nachkommen die Warnung stehen, ja, Niemanden etwas einzuräumen, was für sie oder ihre Nachkommen eine Last werden könnte; denn aufgebürdet ist sich leicht, aber nicht so leicht wieder abzuladen. –

Im November 1834 wurde mir im Witkowitz Wald von der Bildbuche hinauf das Bauholz zugewiesen; allein auch damit ging es nicht günstig, der ungeheure Sturm von 18ten Dezember dieses Jahres brach mir das ganze Bauholz von 34 Stämmen bis auf vier Bäume zusammen und erst auf vieles Bitten und Geldopferungen wurde mir im Sommer darauf das Holz ausgetauscht. Dieses verzögerte daher meinen Bau um ein Jahr; zu diesen kam noch die neue Bauordnung der zu Folge erst nach eingeholter Gubernial-Bewilligung von Holz erbaut werden durfte, was mich ebenfalls ein bedeutendes Geld gekostet hat. – Endlich nachdem dies alles behoben war, wurde der Bau im Frühjahr 1835 angefangen. Am 23ten April wurde der Grund durch den Mauermeister Ignaz Horky angesteckt und am 24ten zu graben angefangen; allein auch das Grundgraben hat mich eine Menge Geld gekostet indem die Keller zur Hälfte auf harten Felsengrunde gegraben werden musste. Den 1ten Rasen habe ich selbst am Grunde ausgehackt, sowie auch am 4ten Mai den ersten Grundstein gelegt. Am 6ten Mai wurde das Stübel, das auf dem Stalle stand, sowie am 21ten d.M. die große Stube abgetragen

187 um die Steine unter denselben benützen zu können. Ich bezog an denselben Tage die alte Stube, in welcher auch der Kramladen aufgeschlagen werden musste; mit welcher Wehmut ich aber die große Stube verließ kann ich nicht beschreiben und als man dieselbe wegriss und die ersten Schindeln vom Dache flogen liefen mir unwillkürlich die Tränen über die Wangen; ich erinnerte mich aller Liebe und Wohltaten, die ich in dieser Stube empfangen und meinen lieben Großeltern die nun schon seit Jahren im Grabe schlummerten, waren diesen Tränen geweiht und sie floßen reichlich. Mir war in der alten Stube einige Tage wirklich recht bange und ich kann sagen, dass ich die 14 Wochen und 4 Tage, welche ich dieselbe bewohnte mich nie recht eingewöhnen konnte; wozu wohl die große Unordnung in welcher ich mich in derselben befand

viel beitragen mochte. Das Gebäude besonders der Stubenstock war zu Morast verfault, so gut es von außen immer noch ausgesehen hatte. Gefunden wurde außer einigen alten böhmischen Groschen und einen messingenen Angehänge nichts. Am 2ten Juni fingen die Zimmerleute an dem neuen Hause an und an eben diesen Tage machte mein Nachbar der saubere Herr Großmann aus Nor. 190 boshafter Weise eine Anzeige beim Oberamte, dass ich mein Haus nicht nach dem eingelegten Situationsplan aufführe. Diesem zu Folge wurde auch wirklich mein Bau am 5ten Juni durch eine Commission untersucht; doch Gott schütze die gerechte Sache. – Nicht immer muß die Bosheit über den Redlichen triumphieren, 188 mein Bau wurde desswegen keine Minute unterbrochen; und der dumme ohnmächtige Wurm wurde nun ausgelacht. Am 23. Juni Abends 6 Uhr wurde das Gesperre oder der Dachstuhl bei Anwesenheit einer großen Menge Volkes gehoben und am 27ten d.M. waren die Zimmerleute soweit fertig. Am 2ten Juli traten die Mauerer wieder an, am 29ten des Monats wurde der Kamin gesetzt am 1ten August, der Ofen und die Russen gemauert und Ende August war das Haus bis auf das auswendige Ausschmieren und Anwurf, die Fensterbekleidung und Anstrich so weit fertig. Am 1ten September zog ich wieder ein und Gott sei dank! dieses für mich so große Werk ist zum größten Teil beendet; alle Schwierigkeiten sind mit Gottes Hilfe überwunden und mit seiner Hilfe werde ich auch künftiges Jahr das Gebäude gänzlich vollenden. Dasselbe kostet nach den in meinem Tagebuche offizierten Berechnungen bis jetzt 2713 fl. 44 kr. in Wiener Währung, welche Berechnung ich künftiges Jahr nach gänzlicher Vollendung des Hauses, wenn ich lebe % hier auf das Genaueste zum Andenken eintragen werde. – Die wichtigsten Personen, welche an meinem Hause teilnahmen sind folgende: Ignaz Horky von Oberrochlitz, unter seiner Angabe wurden die Mauerarbeiten von den Altgesellen J. Schimmunek aus Ponikla ausgeführt, – Johann Schwanda Zimmermeister. Die Zimmerarbeit wurde von dessen Sohne Josef Schwanda ausgeführt. – Die Tischlerarbeit verfertigte Franz Feiks aus Oberrochlitz, 189 und die Schlosserarbeit Josef Palme aus Sahlenbach. – Alles was von dem alten Hause nur benützt werden konnte, wurde genommen, als Sparnholz, Latten, Bretter, Türen, Schlösser und Bänder, Fenster und Fenstertafeln u.s.w. und dennoch kostet es so viel Geld. % die Fortsetzung im künftigen Jahr 1836.

Am 24ten November dieses Jahres verehlichte sich mein Bruder Augustin, mit Eleonore Tochter des Herrn Alois Goldner, Wundarzt und Geburtshelfer in Niederrochlitz. Ich nebst meinem Weibe waren zur Hochzeit geladen.

Jahresschluß

Hinsichtlich der Witterung gehört dieses Jahr unter die überaus trockenen Jahrgänge. War schon der vorjährige Sommer sehr heiß und trocken, so war es der heurige nicht minder. Fast den ganzen Sommer von Mai an bis in den späten Herbst, hatten wir fast gar keinen Regen, dies verursachte außerordentlichen Wassermangel, welcher erst im Winter recht fühlbar wurde. Schon zu Ende Oktober trat der Winter ein – stets mit trockener Kälte und des Wassers wurde immer weniger, in manchen Häusern mußte es sehr weit geholt werden. Wohlhabendere bezahlten es sogar. Auch in den Mühlen wurde nur den Bäckern gemahlen und die Bauern mußten ihr Getreide liegen lassen, – Heu wurde natürlich sehr wenig, Getreide wenig, aber gut wie dies gewöhnlich in trockenen Jahrgängen der Fall ist. Kartoffeln mittelmäßig, Flachs blieb kurz aber gut,
190 Mancher brannte aus. – An Obst war im Lande an manchen Orten Ueberfluß, daher es nicht teuer hergebracht wurde. Das Jahr 1835 gehörte daher hinsichtlich der Fruchtbarkeit unter die Mittelmäßigen.

Jahr 1836.

Der Anfang des Jahres 1836 wurde durch einen sehr traurigen Vorfall bezeichnet, welcher in der hiesigen Ortsgeschichte stets mit schwarzen Zügen hervortreten wird. – Am 6ten Jänner als am heiligen Dreikönigstage unter dem Hochamte entleibte sich der erst im verflossenen Jahre hier angestellte obrigkeitliche Verwalter Herr Johann Baukal. Er schnitt sich Vormittag um 11 Uhr mit einem Rasiermesser die Gurgel durch nachdem er sich vorher an den Händen die Pulsadern durchschnitten hatte; So zugerichtet wurde er im Abort von meinem Schwager Franz Schubert und zwar noch lebend gefunden; mit Zuziehung mehrerer Leute in das Zimmer geschleppt, nach Arzt und Geistlichen geschickt, allein es war zu spät. Er starb nach einer halben Stunde an der großen Verblutung. Es wurden nun schleunigst Boten nach Starkenbach und Jičín gesandt und am 7ten zu Mittag kam schon der Herr Kreisphysikus von Jičín, und der Herr Oberamtsverweser von Starkenbach hier an.
191 Am 8ten Jänner früh wurde der Leichnam sektiert und grade zu Mittag brachte man ihn in einen schwarzen Sarge auf einen Hörnerschlitten auf den Kirchhof gefahren, wo er in einen Winkel ohne Sang und Klang begraben wurde. Bei der Revision der hiesigen und auch der Starkenbacher Waisenkasse ½. Er war zuvor Steuereinnehmer ½. fand sich ein Deficit von 5743 fl. 30 kr. W.W. und es ist noch nicht ermittelt zu was es der Verstorbene doch eigentlich verwendet hat. – Das Verwalteramt wird indessen durch einen Schreiber von Starkenbach profisiert.

Am 3ten April am heiligen Ostertage 1836 starb in Nor. 162, zu Niederrochlitz meines Vaters Bruder „Wenzel“ in einem Alter von 59 Jahren und 10 Monaten ½ siehe Einleitung pag. IV. ½

Die Absicht der Sonnenfinsternis am 15ten Mai I.J. wurde leider durch großes Regenwetter vereitelt. Der Himmel war ganz im Nebel gehüllt und die Sonne gab sich nur durch einen schwache Schimmer zuweilen kund. In der Mitte der Finsternis Nachmittags 4 ½ Uhr glich der Tag vollkommen einer mond hellen Nacht. Schade dass das Naturereignis nicht bei hellen Himmel beobachtet werden konnte.

192 Am 2ten Juni 1836 am hlg. Frohleichnamstage früh ½ 8 Uhr entschlief nach einer kurzen aber schmerzlichen Krankheit zum besseren Leben mein geliebter Vater Johann Gottstein zu Niederrochlitz Nor. 162. Er ward geboren den 13ten Dezember 1763. Beläuft sich also sein Alter auf 72 Jahre 5 Monate und 2 Tage. Von seinen noch lebenden 14 Kindern folgten 13 seiner Leiche nebst vielen Enkeln und Urenkeln. Ein kurzer Abriß seines Lebens befindet sich auf Seite 5 und 6. Geliebt und beweint von uns allen wurde er Montag dem 6ten Juni von 4 Enkeln und zwei Schwiegersöhnen zu Grabe getragen und von 4 Söhnen nämlich Johann, Anton, Vincenz, und Franz in das Grab gesenkt. Sein Grab ist das erste in grader Linie vom Kreuze herab an der Mauer gleich bei dem ehemaligen Tore auf der Südseite. Seinen Bruder Wenzel ½ siehe oben ½ überlebte er nur um 8 Wochen und 4 Tage. Am 6ten Nachmittags und am 7ten d.M. geschah die Inventur seiner Nachlassenschaft und die Publikation seines Testamentes.

Geburt meines achten Kindes.

193 Am 16ten Juni 1836 Abends ½ sechs Uhr ward mir wieder von meinem geliebten Weibe ein gesundes Mädchen geboren. Ich wählte für dasselbe aus dem Namensregister eines vaterländischen Kalenders den Namen „Gustaviene“ und schickte es am 17. d.M. zur heilig. Taufe. Allein das Kind wurde unter dem Vorwande einer im Jahre 1834 erlassenen Verordnung der hohen Geistlichkeit – der zu Folge Eltern nur katholische Namen für ihre Kinder wählen sollten mit diesen Namen nicht getauft würde, sondern ihm vom Herrn Pfarrer Johann Baum der Name „Josefa“ aufgedrungen wurde. Da ich den Namen aus einen vaterländischen zensurirten und auch gesetzlich erlaubten Kalender wählte, so ist es mir bei der Wahl desselben auch gar nicht eingefallen, ob der Namen katholisch oder lutherisch und gesetzt es wäre dies letztere hier der Fall, ist denn die Unduldsamkeit schon wieder so weit gediehen, dass ein Katholik nicht einmal einen Namen führen soll, der mutmaßlich protestantischen Ursprunges sei. Nach göttlichen und

menschlichen Gesetzen ist allen Eltern die Herrschaft über ihre Kinder eingeräumt, dieses Recht erstreckt sich auch auf die Namengebung ihrer Kinder, wie auch schon die Frage des Taufenden: „Wie soll das Kind heißen?“ daraufhin deutet. In dieser Voraussetzung kann auch ich mir dieses Recht für mein Kind einen Namen zu wählen nicht vorschreiben lassen und werde daher obigen Namen „Josefa“ nie anerkennen. Meinen Kinde stelle ich es jedoch frei, entweder den von mir gewählten Namen oder den eigentlichen Taufnamen zuführen. Gott wird uns einst nicht nach unseren Namen, sondern nach unseren Handlungen richten, bleib daher geliebtes Kind wenn du dieses einst lesen solltest nur Gott und der Tugend treu, sei rechtschaffen und bieder in allen deinen Handlungen, dann wird Gottes Segen auf dir ruhen und wir werden uns einst alle in jener Welt wiedersehen, wo kein Religionshaß mehr herrscht! – Taufpathen waren meine Schwägerin die Schwester meines Weibes „Josefa“ verehlichte Pech aus Niederrochlitz Nor. 8 und Herr Ignaz Bergmann aus Niederrochlitz C. Nor. 80.

Mein Hausbau

Fortsetzung vom vorigen Jahre auf Seite 184.

Endlich bin ich im Stande meine Arbeiter heute am 6ten August gänzlich zu entlassen und das für mich so große Werk ist mit Gottes Hilfe vollendet. – Am 19ten und 20ten April wurde die alte Stube, welche nach der am Giebel befindlichen Jahreszahl 1717 – hundertneunzehn Jahre gestanden hatte vollends abgetragen. Die alte Baustelle glich nun vollkommen einer großen Brandstelle, ein großer Haufen von Schutt und Lehm türmte sich gleich einer alten Ruine auf den Hügel wo das alte Haus stand auf. Dieser musste nun hinweggeschafft und die alte Baustelle urbar gemacht werde. – Hierbei hat mir mein lieber Nachbar und Gevatter Herr Ignaz Bergmann sehr geholfen, indem er viele hundert Schubkarren Steine mit bei dem gleichzeitigen Baue seiner Bleiche verwandte und mit dem Schutte den ganzen Fleck ober und unter dem Bache ausfüllen ließ. Auch ich ließ nun meinen ganzen Garten überroden, alle Unebenheiten mit Schutt und Steinen so viel als möglich ausfüllen in die vielen Wassergräben lauter Abzüge anlegen. Das ganze Strauchwerk am Flüßel, so wie auch dem garstigen Rain an Johns Felde gänzlich ausroden. Die Wassermauer am Flüßel habe ich selbst machen lassen und Nachbar Großmann hat daher seine Verbindlichkeit dieselbe auf seine Kosten zu bauen nicht erfüllt bleibt daher zum Schadenersatz verpflichtet falls mir solcher einmal durch das Wasser geschieht, Auch konnte ich bis jetzt mit dem Josef John wegen dem Rain noch nicht übereinkommen, weil er ein sehr wunderlicher Mann ist der nicht Wort hält. – Ich habe daher den Graben, welcher jetzt bis an dem Fußsteig an den Rain geht,

so gezogen, wie ich glaube, dass ich es einst vor Gott werde verantworten können; indem ich mich hiermit auf das Zeugnis alter gewissenhafter Nachbarn stützte und mich auf die Angabe meines lieben alten Großvaters auf seinen Krankenlager, von dem er nicht wieder aufstand angegeben würde. Sollte John früher oder später diesen Rein, zu welcher Ziehung er weder auf Befehl des Richters Gebert noch auf mein Bitten nicht erschien, nicht respektieren so sind meine Nachkömmlinge verpflichtet auf ihren Recht zu bestehen und John muß einen andern Rain beweisen. Noch muß ich bemerken, dass mir bei Anlegung des Grabens und Fußsteiges der Rain zur Grundlage diente, den sich Johns Vorfahren von oben herab selbst angelegt hatten und welchen ich somit respektierte. Die größte Schwierigkeit mit welcher ich bei der Urbarmachung meiner alten Baustelle zu kämpfen hatte war der Hügel, auf welchem das alte Haus stand. Derselbe besteht fast durchgängig aus roten Thonschiefer von sonderbaren Gefüge und ist ein wahrer Felsen und dennoch ließ ich denselben gegen 2 Ellen abgraben und die Niederungen damit ausfüllen. Derselbe war an manchen Stellen so fest, dass vier Arbeiter nicht soviel abhacken konnten als einer wegfuhr. Das ganze erforderte ohne Bergmanns Arbeit 470 Tage Arbeit. Ausgeführt ist nun die große Unternehmung und der Garten ist rein bis zur Scheuer, welche für jetzt noch stehen bleibt. Auch das Haus ist nun bis auf Kleinigkeiten, welche man schon nicht zum Baue rechnen kann gänzlich vollendet. Damit jedoch meine Nachkommen auch wissen wie viel alles gekostet hat und sich nicht wundern, wenn ich ihnen kein Vermögen hinterlassen werde, so habe ich zum Andenken hier unten eine genaue spezielle Berechnung aller Baumaterialien und Arbeiten eingetragen.

196

Spezielle Berechnung. aller bei meinem Bau gehabten Kosten & Ausgaben.		
	fl.	kr
34 Stück Stämmen Bauholz auf dem Stocke im Reseker Wald	168	36
Anweisung des Holzes dem Jäger Scharf 4 fl. 21	4	21
das Schälen und Fällen des Holzes 15 fl.		
Fuhrlohn hiervon bis zum Hause 130 fl.	145	--
Den Mauermeister für den Bauplan, 10 fl. Unkosten um die Baubewilligung, dann bei der Besichtigung der Commission in allen	51	50
45 ½ Strich Kalk samt Zufuhr und Löschung	95	27
144 Strich Sand a 30 kr., samt Zufuhr	72	--
1. Schock schwache Bretter aus Neuwald	28	50
1. Schock Leisten samt Zufuhr	4	48
3 Jm gebrannte Wölbziegeln samt Fuhrlohn an Rieger	93	--
32 Kasten oder 96 Schock Schindeln von der Ziegelscheune mit Fuhrlohn	104	--
3 ½ Jm gebrannte Ziegeln a 26 fl. 30 b/c ungebrannte Ziegel a 15 fl. samt Zufuhr	117	45
Ferner nach der in meinem Tagebuch vom Jahre 1835 enthaltenen speziellen Berechnung in Allen macht	2591	13
Summa W. Währ. fl.	3476	30

197

Anmerkung: Da sich die speziell Berechnung auch in den genannten Tagebuch befindet so unterließ ich die Wiederholung derselben

- 198 Primitz. Am 8ten September d.J. feierte mein Schwager Franz Möchel % Bruder meines Eheweibes % welcher seine theologischen Studien zu Lemberg im Königreich Galizien vollendet hatte und von dortigen Hochwürdigen Herrn Erzbischof Franz Pieschtek am 29ten Juli d.J. zum Priester geweiht wurde hier seine Primitz. Früh fünf Uhr beim Läuten der Morgenglocken wurden zum Zeichen dieses festlichen Tages 3 Mörser gelöst. Nach abgehaltener Frühmesse um 9 Uhr wurde der ehrwürdige Herr Primitziant aus dem väterlichen Hause in Niederrochlitz Nor. 107 mit feierlicher Prozession durch die löblichen Zünfte mit ihren Fahnen, dann den sämtlichen Richtern des Kirchspieles und einer ungeheueren Menge abgeholt. Die hochwürdigen Geistlichkeit bestehend aus unseren 3 Geistlichen, dann 2 Geistlichen von Jablonetz. – Einer von Passek, Einer von Neuwald, Einer von Witkowitz und Einer von Großaupa, er-

schien um 9 Uhr in den genannten Hause. Unser hochwürdiger Herr Pfarrer Johann Baum hielt hier eine Danksagungs-Rede im Namen des Primitzianten an die Mutter und Geschwister. Nach dieser setzte sich der Zug in Bewegung und zwar in folgender Ordnung: Voran die sämtlichen Schulen mit ihren Fahnen, dann die Zünfte mit ihren großen Zunffahnen, dann die Musik, dann die hochwürdige Geistlichkeit in der Mitte der Herr Primitziant, hinter diesen die nächste Freundschaft und eine große Volksmenge.

199 Während des Zuges spielte die Musik und wurden wieder die Mörser gelöst. Um 10 Uhr langte der Zug in der Kirche an, welche bereits voll von Menschen war. Der Herr Primitziant stimmte hier das Veni Sancti Spiritus an und nach diesem bestieg Herr Pfarrer Johann Baum die Kanzel. Die Geistlichkeit ließ sich auf der linken Seite des Altars auf Stühlen nieder, die Freundschaft und die übrigen geladenen Gäste rechts, das Gesicht gegen das Chor gewendet. Der Herr Pfarrer hielt eine salbungsvolle Rede über den Text „Ein herrliches Loos ist ihm gefallen, loben wir den Herrn dafür.“ Nach der Predigt begann das Hochamt gehalten von den Herrn Primitzianten unter Assistenz der gesamten anwesenden Geistlichkeit. Auch wurde für denselben ein Opfergang abgehalten. Bei der geistlichen Communion wurden von den Herrn Primitzianten die Mutter und Geschwister cominicirt. Nach dem Hochamte erteilte er denselben auch den Segen und die Feierlichkeit in der Kirche war beendet. Nachmittags wurde bei mir in meiner Behausung Nor. 192 ein zwar frugales aber herzliches Freudenmahl abgehalten, wozu auch außer der hochwürdigen Geistlichkeit mehrere Freunde und Bekannte geladen waren. Beim ersten Weintrunke wurden unter Lösung der Mörser mehrere Toaste ausgebracht. Und so wurde dieser merkwürdige Tag und mit diesen die ganze Festlichkeit, die übrigens durch die herrlichste Witterung begünstigt wurde zur Zufriedenheit Aller beendet.

200 Königskrönung: Am 9ten September 1836 wurde zu Prag Se. Majestät unser allergnädigster und durchlauchtigster Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna am 12ten zum Könige und Königin von Böhmen gekrönt. Diese hohe Feierlichkeit wurde im ganzen Lande so auch bei uns an diesen beiden denkwürdigen Tagen mit einem solenen Hochamte, welches mit dem ambrosischen Lobgesange und dem Kaiserliede „Gott erhalte unsern Kaiser e.c.t.“ endigte festlich begangen.

Am 27. September I. J. verehlichte sich mein Bruder Ignaz Gottstein mit Franziska Hartig, Tochter des Johann Hartig, Baumwollwebers in Oberrochlitz, Nor. 269.

Kreuzesweihe: Am 9ten Oktober I.J. Sonntags-Nachmittags wurde das in Niederrochlitz bei Nor. 113 von dem Besitzer dieses Hauses Herrn Franz Schier neuerrichtete Kreuz vom hiesigen Kaplan Herrn Pater Josef Köhler feierlich eingeweiht, wobei derselbe eine dieser Feierlichkeit angemessene Rede hielt. Das frühere Kreuz das bisher hier gestanden, wurde bei Nor. in Niederrochlitz statt des hölzernen aufgestellt. Näheres über das frühere Kreuz
% siehe Pag. 88 Nor. 11 %

201 Neue Bleiche: In diesen Jahre überbaute Herr Ignatz Bergmann seine bisher bei Nor. 80 in Niederrochlitz gestandene Natur und Fixbleiche samt Trockenhaus hierher nach Oberrochlitz zu der Mangel Nor. 191. Am 26ten April wurde der Grund von dem hiesigen Mauermeister Jgnaz Horky angesteckt und der Grund zu graben angefangen. Die hölzernen Baulichkeiten wurden von den Zimmermeister Umann aus Přichowitz angegeben und von dessen Gesellen ausgeführt. Am 16ten August wurden die ersten Stücke gewalkt und eingeweiht % Mehr über diese Bleiche siehe früher %

Durch einen in diesem Jahre ergangenen hochobrigkeitlichen Befehl kam es von dem Titel „Rochlitzer Verwalteramt“ ab und der zu Pfingsten neu angestellten Beamte Herr Erdmann Nowak % Sohn des Inspektors Nowak % Nowak % erhielt den Titel % Forst und Amtskontrolleur“ mit 300 fl. C.Mze. jährlichen Gehalt. Er hat jedoch die nämlichen Funktionen, die der frühere Verwalter hatte.

202 Als ich auf Seite 200 die Hochzeitsfeier meines Bruders aufzeichnete, glaubte ich nicht, so bald die Auflösung dieses Brautpaares einschreiben zu müssen. Nach dem unerforschlichen Ratschlusse Gottes erkrankte am 13ten Oktober die Frau an einen bösartigen Hautausschlage, welchen die Ärzte als Scharlach erkannten, alle möglichen Mittel wurden vergebens zu ihrer Rettung angewandt. Sie entschlief sanft zum besseren Leben am 16ten Oktober I.J. in einen Alter von 18 Jahren und einigen Monaten. Nur zwanzig Tage verlebte sie an der Seite meines Bruders im Ehestande. Der unsagliche Schmerz meines Bruders, welcher die Verstorbene wahrhaft liebte lässt sich nicht beschreiben, allein auch der allgemeine Anteil des ganzen Dorfes an diesen traurigen Vorfalle gab sich bei ihrer Beerdigung am 19ten Oktober, wo reichliche Tränen floßen sichtbar kundbar. – Herr deine Wege sind dunkel und unerforschlich deine Ratschlüße.

Kirchenraub. In der Nacht vom 14ten zum 15ten November I.J. wurde an unseren herrlichen Gotteshause ein hier unerhörter Frevel verübt. Es stiegen Diebe durch das erste Fenster beim Piusalta-

re ein und stahlen folgende Sachen: Vom Hochaltare fünf große und vier kleine zinnerne Leuchter samt den Kerzen, vom Piusaltar drei Leuchter, zwei kupferne Sprengkessel bei den Türen, dann erbrachen die Diebe in der oberen Sakristei den Schublade und stahlen daraus ein sehr schönes vergoldetes Cruzifix im Werte von 30 fl. C.Mze., zwei blaue Tücher, womit man die Bilder der Seitenaltäre in der Fastenzeit verhängte, das schöne goldene Vennin mit goldenen Borten, womit der Geistliche beim Segen die Monstranz hält endlich aus der Halle ein Leichen- oder Bahrtuch. Zum Hinaufsteigen in das Fenster hatten die Diebe eine kleine Leiter von Herrn Pfarrer Scheuer genommen ein kleines Täfelchen durch Verbindung des Bleies im Fenster zerbrochen, dann hineingelangt und von innen ein Fensterflügel geöffnet und so gelangten sie in die Kirche. – Möge Gott die ruchlosen Diebe entdecken lassen, damit
203 sie zur verdienten Strafe gezogen werden können. Auf Veranlassung dieses Dienstahls wurden nun von Seiten des Pfarrers das obere Oratorium geschlossen und dem Richtern und Geschwornen aber die Bänke rechts zum Sitzen angewiesen. Dieses erregte jedoch allgemein Unzufriedenheit unter denjenigen, welche in den oberen Bänken rechts geseßen und auch das obere Oratorium besucht hatten indem dasselbe ursprünglich zu einem Betorte in der Kirche bestimmt war.

Jahresschluss.

Das Jahr 1836 gehört hinsichtlich der Witterung in die mittleren Jahrgänge. Im Jänner und Feber viel Schnee – Der März namentlich die 2te Hälfte sehr warm; zu Anfang Mai trat jedoch strenge Kälte ein, welche fast bis Ende Juni anhielt – Am 10ten und 11ten Mai machte es beinahe eine halbe Elle Schnee und am 26 d.M. hatten wir ein wahres Stöberwetter bei sehr kalten Nord und Ostwinden. Dass hierdurch das Wachstum aller Vegetation zurückgehalten wurde, lässt sich denken. Die Heuernte und Getreideernte traf gegen andere Jahre bei nahe 3 Wochen später ein und fiel mittelmäßig aus. Flachs sehr schön, Erdäpfel geriethen auch so ziemlich und so kann man auch das Jahr 1836 hinsichtlich der Fruchtbarkeit in die mittelmäßigen zählen – In der Nacht vom 4 – 5 Dezember hatten wir ein sehr starkes Gewitter mit Donner und Blitz und bis zu Weihnachten gar keinen Schnee. – % Anmerkung %
204 In diesen Jahre im Frühjahr verpachtete ich mein Haldenfeld an Ignaz Möchel in Oberrochlitz auf sechs aufeinanderfolgende Jahre, das ist bis auf den Herbst 1842 für welches Feld mir derselbe den Pacht-Schilling mit 300 fl. W.Währ. sogleich baar auf einmal entrichtet hat. – Bei Wiedergabe muß wieder ein neues Stoppel von 1 Strich brachliegend zur Abmähung vorhanden sein.

Jahr 1837.

Im Jahr 1837 am 1ten Mai wurde von dem Franz Palme in Oberrochlitz, welcher auf dem Vogelfange war in einem Stein-Riegel etwas Glänzendes gesehen, beim Nachsuchen fand derselbe, das es ein Stück von dem gestohlenen Kirchenleuchtern war. Er suchte noch genau nach und fand 4 Stücke derselben und die kupfernen Sprengkessel. Die Leuchter waren jedoch fast zerbrochen und verdehnt, daher nicht mehr brauchbar. Wahrscheinlich hatten die Diebe die Sachen dort verscharrt.

Unglücksfall durch Feuegewehr. Am 9ten Juli I.J. gerade Sonntags am Jablonetzer Wallfahrtsfeste gingen 2 Gränzjäger und ein Unterjäger hinein auf Patrouille. In Niederrochlitz, auf dem Wege, welcher auf die Donthische Mangel zugeht begegneten ihnen einige Frauenzimmer. Beim Einander ausweichen stieß man von ungefähr auf den Hahn des Feuegewehrs des Unterjägers der Schluß ging los und fuhr dem voranschreitenden Oberjäger ober den Lenden in den Rücken. Er stürzte sogleich zusammen und man trug ihm in das nächste Haus. Er hieß Anton Křidlo mit Namen, schickte 205 um Arzt und Geistlichen. Der Schuß hatte ihm fast den ganzen Lendenknochen zerschmettert und war im Unterleibe in den Gedärmen stecken geblieben. Man brachte ihm mittels Wagens, nachdem er die hlg. Sterbenssakramente erhalten hatte, wieder in die Kaserne, wo er früh gegen 2 Uhr starb am 10. d.M., nachdem er vorher noch gräßliche Schmerzen ausgestanden hatte. – Nach Sekzierung am 12ten durch den Herrn Kreisphisikus wurde er am 13ten Juli zur Erde bestattet. – Möge man sich dieses abermals zur Warnung dienen lassen. wie notwendig es ist, vorsichtig mit Schießgewehren umzugehen.

Am 5ten August I.J. Nachts 11 Uhr entschlief sanft zum besseren Leben sein Söhnchen „Albert“ seines Alters 5 Jahre 6 Monate und 4 Tage. Er wurde am 8ten d.M. zur Erde bestattet und ruht nun sanft im kühlen Schoß der Erde. Er war ein sanfter frommer Knabe; sein Tod hat uns sehr viel Tränen gekostet, wir beten in Demut zu Gott. Herr du hattest uns ihn geschenkt, du nahmst ihn uns wieder zu Dir. Dein Name sei gebenedeit! Die erste Leiche aus dem neuen Hause.

In diesen Jahre wurde in Niederrochlitz die gedeckte sehr fehlbar gewordene Brücke über die Iser abgetragen und vom Starkenbacher Zimmermeister Rosenberg überbaut, jedoch nur ohne Dach wieder hergestellt. – Sie hatte 29 Jahre gestanden.

Jahreschluß.

206 Das Jahr 1837 war ein sehr schlimmes Jahr sowohl in commerzieller als auch in meteorologischer Hinsicht. Durch die ungeheuren auswärtigen Fallimente fiel im Frühjahr das Baumwollgarn von 10 bis 11 fl. C.Mze. auf 7 bis 8 fl. C.Mze. Fast alle hiesigen Fabrikanten und Handelsleute verloren hierdurch bedeutende Summen. Im Sommer schien es sich etwas bessern zu wollen; allein zu Ende des Jahres erreichte die Waare einen Preis noch niedriger wie im Jahre 1832. – Eine $4/4$ breite 50 Ellen lange Baumwollwebe galt 5 fl. bis 4 fl. 48 kr. C.Mze. Eine Elle $5/4$ breiter sogenannter Perkal galt 7 bis 8 kr. Eine Elle $8/4$ sogenanntes Comertuch 11 Kreuzer C. Mze. weit unter dem Erzeugungspreise. – 10 Pfund Baumwollgarn Nor. 40 kosteten 8 bis $8 \frac{1}{4}$, Schuß 7 bis $7 \frac{1}{2}$ fl. C.Mze. Von 120 Wiener Ellen Komertuch zahlte man 2 fl. 24 kr. von $2 \frac{1}{2}$ Webe 1 fl. 36 kr. C.Mze. Webelohn – Man bedenke es ! – Was die Witterung betrifft, so war der Winter sehr lang, zu Pfingsten fuhr man noch im Schlitten, Frühjahr hatten wir im eigentlichen Sinne gar keins, fortwährend Kälte und Nässe. Die Bestellung der Felder konnte daher erst sehr spät erfolgen mit Ende Mai, auf den Bergen Anfang Juni. – Die Heu und Getreide-Ernte erfolgte, daher gegen andere Jahre heuer volle 4 Wochen später und war sehr wenig ergiebig – Flachs: mitunter guter, - Erdäpfel mittel und sehr wenig gute – Mit halben November trat schon wieder der Winter ein. Eigentlich warmen Sommer hatten wir nur 3 Wochen im August.

207

Jahr 1838.

Am 7ten Jänner I.J. wurde die Ehegattin des Josef Feiks in Oberrochlitz Nor. 213, Karoline geborne Göldner von drei Mädchen entbunden, welche jedoch nur die Nottaufe erhielten und am 9ten beerdigt wurden.

Zu dem vielen Schicksalsschlägen, welche mich unter Jahr und Tag trafen kam einer der schmerzlichsten. Meine Tochter Pauline wurde schon am Faschingsdienstage 1837 auf den Fuß getreten, wodurch sich eine Beule gebildet hatte. Sie wurde von dem Wundarzt Herrn Dr. Hruby aufgeschnitten und heilte nie mehr zu. Es bildete sich ein scrophulöses böses Fußgeschwür, wozu sich später das Zehrfieber $\%$ Lungentuberkulose $\%$ gesellte. Alle angewandte Mittel waren vergebens, am 7ten April Morgens 7 Uhr entschlief sie sanft zu einem besseren Leben. Sie wurde am 11ten d.M. $\%$ Mittwoch in der Charwoche $\%$ beerdigt. Es war einer der herrlichsten Frühlingstage, alles erwachte zum neuen Leben, nur sie das stille fromme Mädchen, welches ihre Krankheit über ein

ganzes Jahr mit bewunderungswürdiger Geduld trug, ging schlafen den ewigen Schlaf; um einst an jenen großem Frühlingmorgen wieder zu erwachen. Groß war unser Schmerz! – Doch Herr, du machst ja alles recht und so fügen wir uns deinen Ratschlüssen.

Am 21ten August I.J. verehelichte sich mein Bruder Ignaz Gottstein zum 2ten Male mit Franziska. Tochter des Josef Großmann, Handelsmann und mein nächster Nachbar in Ob. Rochlitz Nor. 190. Glückliche Zukunft!

208

Am Schlusse des Jahre 1838.

Wenn ich auf mein zurückgelegtes Leben zurückblicke, so finde ich, dass außer meiner Jugendzeit nur die frohe Lebensfreuden sehr karg zugemessen wurden, weit mehr hatte ich mit wiederigen Umständen zu kämpfen, selbst mein Jünglingsalter wurde mir mit einem xxxxxxxxxx % Als durchstrichen wurde unleserlich gemacht und ist nicht zu entziffern. W. Gottstein, Apotheker % schon mein für ganzes Leben xxxxxxxxxxxxxxxx Allein vor allen andern gehört wohl das Jahr 1838 unter die härtesten Prüfungsjahre, die ich erlebte und noch erleben dürfte. In diesem Jahre machte ich die traurige Erfahrung, dass wahre Freundschaft wohl nur ein Ideal ist, welches in der wirklichen Welt gar nicht existiert. Doch zur Sache! – Dass ich vor einigen Jahren den Baumwollgarnhandel anfang habe ich in diesen Buche bereits erwähnt, ebenso dass sich Ignaz Bergmann in meiner Nachbarschaft ansiedelte, dass derselbe einen bedeutenden Waarenhandel betrieb ist bekannt und da er auch viele Baumwollgarne brauchte so kamen wir mitsammen in die engste Verbindung. Ich gewann diesen Mann lieb, da er mir währen meines Hausbaues einige kleine Gefälligkeiten tat und schenkte ihm mein ganzes Vertrauen; wählte ihm zu meinem Freunde und ich kann sagen, dass ich noch keinen fremden Menschen so geneigt war wie ihm. Bergmann hatte in unglücklichen Spekulationen viel

209

verloren; und vor allen Andern wohl auch durch das Bauen, da er alles mit geborgten Gelde tun mußte seinen Sturz herbeigeführt haben. – wohl wußte ich, dass er rastlos arbeitete um denselben zu wehren, wohl wußte ich, dass seine Vermögensverhältnisse nicht die glänzensten waren; dennoch gab ich ihm mit unbeschränkten Vertrauen mein ganzes Baarvermögen hin in der Voraussetzung, dass Falls es bei ihm auch einmal zum Falle kommen möchte; er mich gewiss vor allen andern bedenken und meine gränzenlose Freundschaft nicht mit dem schwärzesten Undank belohnen würde. Leider! hatte ich mich getäuscht! Sein Bankrott brach aus und sein und mein Unglück vollendet. – Bergmann reiste Mitte Jänner nach Wien, beim Abschied bat er mich noch während seiner Abwesen-

heit seinen Sohn mit Geld zu unterstützen, was ich auch tat. Am 3ten Februar erscholl die erste Nachricht seines Bankrottes indem zum Herrn Herzog in Reichenberg allein sieben Wechsel mit Protest gekommen waren. – Abends hörte ich, dass Bergmann schon Mittags nach Hause gekommen sei ohne mich jedoch besucht, noch mir das Mindeste kund gemacht zu haben. Noch glaubte ich es nicht, sorglos ging ich am 3ten Abends zu Bette. Früh am 4ten ging das Geschrei schon allgemein durch das ganze Dorf; nun stutze ich freilich allein immer noch dachte ich, dass er nicht auf mich vergessen haben würde. Mittags kehrten Bergmann von Starckenbach, wo er den Concurs angemeldet hatte zurück, ich eilte zu ihm.

- 210 „Wahrheit oder Lüge?“ schrie ich ihm entgegen, er zuckte die Achseln und ich stand starr und sprachlos da. Nichts gar Nichts hatte er getan um mich einigermaßen zu decken! – Noch konnte ich gar nicht sprechen als schon der Aktuar mit den Gerichtsleuten hereintrat und die Inventur begann. Es ergab sich eine Crida von über 44 000 fl. C.Mze., ich war mit nicht weniger als 6 000 fl. C.Mze. beteidigt. Es war keine Kleinigkeit, alles schien verloren, mein vieljähriger mühsam erworbener Gewinn und mein vererbtes Eigentum – kurz mein ganzes Baarvermögen. Ich war einige Tage ganz verwirrt, erst am Mittwoch den 6ten erhielt ich wieder einige Fassungskraft, ich eilte nach Starckenbach, um noch zu retten was noch zu retten war. Bei Bergmann war alles schon vergebens, in der Angst und verwirrten Zustände ließ ich nun alles auf die Giranten pränotieren um wenigstens etwas sicher zu stellen. – Sie Sache ging indessen den gewöhnlichen Gang. Der Konkurs wurde ausgeschrieben und die Bergmannischen Realitäten und Effekten öffentlich feilgeboten. Das Schlimmste bei der Sache war, dass das Falliment lauter Rochlitzer betraf; während auswärtige ihre Forderungen auf den Realitäten sicher gestellt hatten. Bergmann trug mit 40% den Vergleich an und da der Vergleich bei Konkurs manchen
- 211 immer noch das Beste ist, so zeigten sich alle Gläubiger geneigt dazu, nur handelte es sich um einen Giranten, welcher für das Wenige, was wir erhalten sollten Bürgschaft leisteten. – Der Geschäftsführer der Tannwalder Baumwoll-Spinnerei Herr W.A. Rödelhammer zeigte sich Anfangs bereit dazu, die Liquidation im Namen seines Chefs Herrn Mayer in Wien zu übernehmen, zog sich jedoch später wieder zurück. Endlich ließen sich die Herrn Josef Pfeifer und Comp. in Gablonz herbei zu interviewen und die Bergmannischen Gläubiger mit 45% zu bezahlen, wen ihnen dagegen das ganze Bergmannische Konkurs-Vermögen überlassen würde. Der Vergleich kam zu Stande, jedoch dass die Herrn Pfeifer 45% und ein Jahr später Bergmann 5% nachtragen wollte. Letzteres jedoch wurde bloß mündlich abgemacht. Bis zum 14ten September I.J. waren alle Gläubiger mit 45% bezahlt und konnten von

Glück sagen das Wenige so bald erhalten zu haben, denn wäre es beim Konkurs geblieben so hätten wir vielleicht kaum 15% bekommen und vielleicht noch nach Jahren. Die ganze Intervention der Herrn Pfeifer war gewiss bei jeden Vernünftig denkenden als eine wahre Wohltat anzusehen. Leider wurde die gewiss bedeutende Aufopferung desselben ganz verkannt und mit dem größten Undanke belohnt. – Alle waren glücklich und hatten wenigstens das halbe gerettet nur auf mir lastete und lastet noch eine ungeheure Bürde. Der Verkauf der Bergmannischen Realitäten ging gar nicht wie die Herrn Pfeifer gehofft hatten günstig von statten; denn die sie kaufen könnten, kauften nicht und die kaufen wollten konnten nicht. Und so steht am Ende des Jahres ein so bedeutender Betrag über 27 000 fl. C.Mze ohne dem Herrn Pfeifer kaum leidliche Zinsen zu tragen. Blos die Wirtschaft in Niederrochlitz Nor. 80 ist zur Hälfte von Wenzel Biemann und zur Hälfte von den sauberen Herrn Bergmann zusammen um 8 000 fl. C.Mze. übernommen. Der Ausgang bleibt jedoch noch ungewiss. Was Wunder, wenn die Herrn Pfeifer unwillig werden und die ganze Schwere dieses Unwillens an mir $\frac{1}{2}$ für den sie es größtenteils getan zu haben vorgaben $\frac{1}{2}$ auslassen. – Was ich überhaupt das ganze heurige Jahr zu dem mich betroffenen Unglücke außer diesen noch schuldlos erduldet habe ist nur Gott und mir bewusst. Gleich beim Ausbruch des Bankrotts hatte man mich in den schändlichen Verdacht, dass ich mit Bergmann unter einer Decke spiele, dass ich mit meinem Gut haben bei ihm, von ihm unter der Hand gedeckt worden sei; und ich mit ihm zusammen die Leute nur betrügen helfe. Bei den innigen Freundschaftsverhältnisse, in welchen ich mit Bergmann stand, konnte ich es den Leuten freilich nicht verdenken; allein Gott ist mein Zeuge, ob ich von der ganzen Sache das Mindeste gewusst oder con ihm in irgend einer Art begünstigt worden sei. – Rein und schuldlos stehe ich da und mein redliches Bewusstsein gibt mir das Zeugnis, dass ich nichts getan habe, was ich nicht

212
213
verantworten könnte und womit man mich einer Mitschuld an dem Bergmannischen Bankrott zu zeihen. Dass ich den Vergleich beschleunigen half, auch für Bergmann bei der ganzen Sache eher noch ein gutes als ein schlechtes Wort verlor, kann man mir vielleicht zur Last legen. Das Erstere geschah um doch durch den Vergleich es vielen meiner Schulder möglich zu machen mich selbst zu bezahlen, und dadurch ihre Ehre und Kredit, als auch meine eigene Sache, die überall gefährdet schien zu retten. Und dies kann man mir doch nicht verdenken? – Dass ich Bergmann nicht ganz zu stürzen suchte, ist vielleicht mein Verbrechen? – Allein auch der Gefallene verdient Nachsicht und verdiente er sie nicht so verdiente sie seine schuldlose Familie, die hierdurch für ihr ganzes Leben geschlagen ist. – Dass ich in der Angst und Verwir-

rung in welcher ich mich beim Ausbruche befand in Starckenbach meine Forderungen vormerken ließ, zog mir auch viele Feindschaft und Verfolgung zu, allein man erwäge meinen Gemütszustand, indem ich mich damals befand und man wird billiger urteilen. – Denn in diesem Momente hatte ich von meinem besten Freunde so schändlich betrogen das Vertrauen zu ganzen Welt verloren. Hierzu kam noch dass ich von dem Herrn Pfeifer die Vollmacht übernahm und mit den Leuten also verkehren mußte, auch dies hielt man für einen Vorteil für mich und suchte aus Neid mich auf alle Art zu kränken; bei jeder Quittung, die ich fast alle geschrieben habe mußte ich unschuldig oft die gröbsten Sotiesen hören; obzwar ich
214 mit meinen Schuldnern oft zu meinem größten Schaden auf das leidlichste verfuhr und ihnen lange und leichte Termine zur Bezahlung machte. Protestspesen, Zinsen e.c.t. alles nachließ für welche letztere ich den Herrn Pfeifer am Ende des Jahres 194 fl. C.Mze. bezahlen mußte. – Kurz es war kein Tag, wo ich nicht mit Aergermiß zu Bette gehen musste, ich habe im Stillen oft bittere Träume geweint und Gott gefragt, was ich denn so großes verbrochen hatte um so vieles Ungemach auf einmal dulden zu müssen? – Doch sei es eine Zeit muß doch wieder kommen, wo meine Redlichkeit, wenn auch der Schein so sehr wieder mich ist, wieder erkannt wird und wäre es auch erst nach meinem Tode. – Ich habe die ganze Geschichte hier so umständlich niedergeschrieben, es mag meinen Nachkommen dieser Aufsatz zu meiner Rechtfertigung dienen, wenn ich nicht mehr bin. Es sei ihnen auch zur Warnung gesagt; sich nie einem Menschen, wären es auch der beste ganz anzuvertrauen und ihn vorher genau zu prüfen ehe man ihn zum Freunde wählt. – Wie sich die Sache nun noch gestalten wird, muß ich nun gewärtig sein, denn noch steht sie für mich sehr ungünstig – ich überlasse die Waltung dem, der ja alles zum Besten lenkt und wäre in seinem hohen Rate auch noch mehr der härtesten Prüfungen für mich beschlossen, so bitte ich doch folgendes:
215 Großer Gott! habe Dank auch für die trüben Stunden,
die ich im verflossenen Jahre erduldet, mit wirklicher Ergebung will ich mich in allen deinen Willen fügen, verleihe mir neue Kraft standhaft auszuhalten und auszuharren in allen Kämpfen des Lebens, fest zuhalten mein getanes Gelübde: „Nie von der Bahn der Rechtschaffenheit abzuweichen.“ Und ich will mit neuem Mute den neuen Stürmen im neuen Jahre entgegen gehen, die mich vielleicht erwarten – und ist es dein heiliger Wille, so wende solche gnädig von mir ab und laß auf das schwere Ungewitter, welches mich im verwichenen Jahre traf milden Sonnenschein auf mich und die Meinen herab. Amen.

Schluß des Jahres 1838.

Jahr 1839.

Am 29ten Jänner I.J. verehelichte sich mein Bruder Josef Gottstein, mit Johanna Biemann, ehliche Tochter des Herrn Wenzel Biemann, aus Niederrochlitz Nor. 92, wo ich am heutigen Tage mit meinem Weibe der Hochzeit beiwohnte.

Sterbefall. Am 25ten Feber I.J. starb plötzlich der hierortige Herr Pfarrer Johann Baum an Schlagfluß, obzwar er schon über ein Jahr kränklich war. Er ward geboren in Deutschbrod im Jahre 1781. – Priester 1804. – Kaplan 5 Jahre zu Ponikla und Starkenbach, Pfarrer 20 Jahre zu Stepanitz und 11 Jahre 5 Monate hier zu Rochlitz. Sein Leichenbegängnis fand am 28ten des Monats bei Anwesenheit vieler Geistlichen, Beamten und einer großen Menge Volks statt. Herr Caplan P. Josef Köhler wurde Administrator.

- 216 Am 28ten Mai I.J. starb zu Gablonz Herr Josef Pfeifer, Chef des dortigen Handelshause und Inhaber der Gablonzer Baumwoll-Spinnerei, einer meiner größten Wohltäter, der mich wenigstens für den ersten Augenblick aus der kritischen Lage in welcher ich mich zu Anfang des Jahres 1838 durch die Bergmannische Gische befand, herausriß. – Was ihm Gott im Jenseits vergelten wolle. – Er ward 31ten d.M. zu Gablonz mit großen Pomp begraben; ich mit meinem Weibe wohnten dem Leichenbegängnisse bei. Ruhe seiner Asche!

Am dritten August I.J. starb mein Schwager Josef Lucke in Oberrochlitz Nor. 1 im Alter von 57 Jahren und ward am 6ten beerdigt.

Zur Warnung. Am 4ten August I.J. ertrank auf der oberen Scheibe in der Iser ein Knabe aus Ob. Rochlitz, Namens Wunsch beim Baden. Möchte dieser Vorfall Eltern und Erziehern zur Warnung dienen ihre Pflegebefohlenen nicht ohne Aufsicht in gefährlichen Stellen baden zu lassen.

Am 11ten Oktober I.J. erhielt der hiesige Caplan Josef Köhler von unsern erlauchten Herrn Grafen sein Anstellungsdekret als Pfarrer, welches den ganzen Kirchkindern durch Musik und Böllerlösung kundgemacht wurde.

Am 7ten Oktober I.J. ward mein Töchterchen „Wilhelmine“ geboren. Nachts ½ 12 Uhr und am 8ten d.M. wurde sie von den Kaplan Franz Stursa getauft. Taufpathen: Mein Schwager Josef Häckel aus Oberrochlitz und die Schwester meines Weibes, Josefa Pech, Hebamme, Marie Bergmann.

Am 1ten Dezember 1839, gerade am 1. Adventsonntage hatten wir hier eine Art Volksaustand. Mein Nachbar Josef Großmann in Ob. Rochlitz Nor. 190, beabsichtigte nämlich in seinem in diesen Jahre neuerbauten Hause eine Spul- Scheer- und Schlichtmaschine mit Wasserbetrieb aufzustellen, wodurch diese drei Handarbeiten viel billiger und leichter hergestellt werden sollten. Die hiesigen Spuler, Weber, Schlichter, Scheerer u.s.w., welche sich hierdurch in ihren Erwerbe beeinträchtigt sahen murrten jedoch dagegen und sahen die Vorbereitungen dazu schon mit vielen Mißfallen an und als Großmann im Herbste wirklich die Maschinen aufstellte und die Leute beim Oberamte vergeblich dagegen protestierten, erreichte die Erbitterung den höchsten Grad. Ein Zank mit den Nachbarn Möchel in dem sich Großmann mit seinen Leuten einmischte gab das Signal zum Zusammenlauf des Volkes, gleich Nachmittags, Anfangs nur meistens aus losen Buben bestehend, welche anfangen nach den Fenstern des neuen Hauses zu werfen. Als die Leute in die Vesper gingen gesellten sich erst viele Erwachsene dazu, welche die Buben zum Fenster einwerfen aneiferten. Hierauf erschien der hiesige Amtskontrolleur Erdmann Nowak und der Richter Gebert in Ober-Rochlitz mit 4 Mann Grenzwache, welche jedoch vergebens die Leute auseinander zu bringen suchten und sie mußten unverrichteter Sache wieder abgehen. Nun erst brach die lang verhaltene Wuth des Volkes aus. Der Haufe wuchs bis auf einige Hundert an, und sobald es finster war fing man an Fenster und Türen einzuschlagen, hernach gings ins Haus, hier zerschlug man die ganzen Maschinen, die Oefen, Stühle e.c.t., kurz alles, man brach sogar die eisernen Gitter in den Gewölbefenster aus; was man nicht raubte wurde herausgeworfen. Es war ein furchtbarer Lärm, Geschrei und Getöse, welches bis Abends gegen 11 Uhr dauerte. Man glaubte der jüngste Tag sei im Anzuge. Früh nach der ersten Roratenmesse am andern Morgen wiederholte sich der Spektakel, was etwa den Tag zuvor noch verschont geblieben war, wurde vollends zerschlagen und herausgeworfen. Großmann mußte die ganze Zeit während des Lärmens im Keller des oberen Hauses, wo man auch schon einige Fenster einwarf stecken bleiben und durfte sich bei Lebensgefahr nicht sehen lassen. Am 4ten d.M. kam Untersuchungs-Kommission von Starckenbach an, und es wurden viele eingezogen und nach Jičín zum Criminalgerichte gebracht wie die Sache dort ausfallen wird, werde ich später hier aufzeichnen, Großmann schätzt seinen Schaden an Maschinen, was ihm zerschlagen & gestohlen wurde über 7 000 fl. C.Mze. ???

219

Schluß des Jahres 1839.

Hinsichtlich der Witterung gehört dieses Jahr und die sehr schönen Jahrgänge; und an Fruchtbarkeit unter die Mittelmäßigen. Der Win-

ter dauerte lange mit sehr viel Schnee, welcher erst im April schmolz. Frühling, Sommer, Herbst jedoch sehr schöne Witterung, mehr trocken als feucht. Heu und Grummet sehr viel, bei vortrefflicher Einfeldung. Getreide, Korn, wenig aber gut, Hafer viel, Flachs sehr schön mitunter viel und gut, Erdäpfel sehr viel und auch gut. Ende des Jahres kostet ein Strich Korn, 1 Strich Hafer, 1 Strich Weizen, 1 Fassel Erdäpfel, 1 Pfd. Flachs, 1 Zentner Heu....., 1 Mandel Rockstroh, 1 Mandel Haferstroh, Mit Gott angefangen, mit Gott beendet – ½ die Preise sind leider nicht eingezeichnet. W Gottstein, Aph. ½

Jahr 1840.

220 In diesem Jahre neigte sich das Kreuz auf dem Kirchturme sehr auf die Seite, so dass man befürchtete es möchte durch einen Sturm herabgeworfen werden. Die Sache wurde nun untersucht und es fand sich, dass der Spitzbaum, in welchen das Kreuz befestigt ist ganz verfault war. Das Kreuz und der Knopf wurde herabgenommen am 19ten Juni 1840, und ein neuer Spitzbaum von Eichenholz eine Elle höher als der alte eingezogen. Derselbe wurde am 29ten Juni I.J. von dem herrschaftlichen Zimmermeister, Josef Rosenberg aus Starckenbach wieder hinaufgezogen und gesetzt. Dieses geschah nach abgehaltenen Hochamte Vormittags 11 Uhr an einen regnerischen Tage ganz auf dieselbe Art, wie im Jahre 1826 von der oberen Seite aus. Als das Kreuz stand schlug der Zimmermeister die drei Befestigungskeile ein und zwar einen im Namen des Herrn Oberamtmannes, einen im Namen des Herrn Pfarrers und einen im Namen des Herrn Verwalters. Alsdann trank derselbe folgende Gesundheit, wobei fortwährend Musik-Tusche gemacht wurden. Die ersten auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I. die zweite dem erlauchten Herrn Grafen von Harrach, Grundherrschaft und hiesigen Kirchenpatron, die dritte dem Herrn Oberamtmann Johann Polak, die vierte dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Josef Köhler, die fünfte dem Herrn Verwalter Erdmann Nowak, die sechste allen Herrn Richtern und Geschwornen des ganzen Kirchspiels, die siebente allen Meistern und Gesellen, welche je an der Kirche etwas gearbeitet hatten. Endlich die achte allen Inwohnern des ganzen Kirchspiels. Die Gläser wurden jedes mal heruntergeworfen, so wie auch gegen 200 Stück kleine Bilder, um welche sich unten die ungeheure Menge Kinder darum raufte. – Und so ging dieses Werk glücklich von statten.

In diesem Jahre wurde auch ein neues Messgewand, ein Vespermantel und zwei neue Levitenkleider angeschafft, welche der hiesige Handelsmann Franz Feiks von Wien mitbrachte. Sie kosten 355 fl. 42 kr. C.Mze. ! – Das Geld hierzu wurde von den Einwoh-

221 nern des gesamten Kirchspiels bei den Beichtzettelausteilungen und zwar von den Eheleuten, Junggesellen, Jungfrauen, so wie von den Schulkindern eingesammelt und bezahlt. Viele gaben aber äußerst wenig oder gar nichts. – Die Sich-dich-fürer zusammen nur 27 kr. C.Mze.

Am 27. Juli 1840 verehlichte sich meine Tochter Karoline mit Franz Biemann, Sohn des Wenzel Biemann aus Niederrochlitz Nor. 92 in einem Alter von 19 Jahren und 5 Monaten, Die Hochzeit wurde in meinem Hause gefeiert mit 24 Paaren eingeladenen Gästen, worunter die bemerkenswertesten waren: Herr Franz Pfeifer, Baumwollfabrikant aus Gablonz samt Frau Mutter und Schwester. Die hiesigen drei Geistlichen, Schullehrer Knappe samt Sohn, Richter Haney aus Niederrochlitz, Herr Wundarzt Göldner ect. nebst meinen nächsten Anverwandten. Gott gebe den jungen Eheleuten Glück, Segen und Heil in ihrem Ehestande. – Am 4ten August verließ sie das väterliche Haus und zog zu ihren Bräutigam nach Niederrochlitz Nor. 92. Mit Schmerz sah ich sie ziehen, denn sie vertauschte des Lebens frohe Stunden vielleicht mit Sorg' und Müh' – mein Segen folgt ihr.

Installation: Sr. Hochwürden des neuen Herrn Pfarrers Josef Köhler am 4ten Oktober 1840 am hohen Kirchenfeste geschah in derselben Weise, wie die des verstorbenen Pfarrers Johann Baum, die früher beschrieben wurde. Consistorialkommissär war diesmal Herr Anton Merkel, Hochwürden Vikarius und Dechant zu Hoheneibe, Patrionatskommissär der Wohlgeborne Herr Johann Pollak Oberamtman und Justiziär von Starckenbach. Die Installationspredigt hielt der hochwürdige Herr N. Körner, Pfarrer zu Schwarzkosteletz.
222 ¼ die hier eingelegte Ode – leider nicht mehr vorhanden. Anmerkung des Wilh. Gottstein ¼ wurde zu Ehren des neuen Herrn Pfarrers gedichtet von Wenzel Göldner, Kandidat der Theologie im 4ten Jahre, gebürtig von hier.

Am 8ten Oktober I.J. wurde auf den Kaltenberger Wege dort unter der sogenannten Fahr-ebt ein gewisser Johann Gottlieb Christ, tot aufgefunden, er stammte aus Schreiberhau und war in der Seifenbacher Schenke über Nacht gewesen und früh gegen 7 Uhr von da auf hereinzugegangen. Nach Besichtigung der hiesigen Aerzte und Obduktion wurde erkannt, dass er vom Schläge gerührt gestorben sei. Auf Ansuchen seiner Angehörigen wurde er am 9ten d.M. nach Schreiberhau zur Beerdigung getragen.

Sterbefall. Am 14ten Oktober I.J. starb zu Ober-Hoheneibe meine geliebte Schwester Rosina, verehlichte Schullehrer Franz Preiß all-

da, nach einen 3 wöchentlichen schweren Krankenlager an Gedärmebrand in Folge eines eingeklemmten Bruches im Alter von 47 Jahren, 5 Monaten und 27 Tagen. Sie ward am 16ten d.M. in Hohenebel beerdigt. Sanfte Ruhe der Asche der stillen Dulderin.

Schluß des Jahres 1840.

223 Hinsichtlich der Witterung und Fruchtbarkeit gehört das Jahr unter die guten Jahrgänge. Getreide und zwar Winterkorn gut und viel Flachs viel und sehr schöner Erdäpfel mittel – Sommergetreide wäre ebensogut geraten, wenn der zeitige Schnee und die kalte Witterung Anfangs Oktober die Ernte desselben nicht verdorben hätte, war ausgewachsen – die Erdäpfel süß geworden. Demnach erfolgte keine Teuerung. Was jedoch den Geschäftsgang des hiesigen Baumwollfabrikates anbelangt, so erreichte die Waare einen so niedrigen Preis wie sie noch nie hatte. Eine 4/4 Webe galt 9 ½ fl. Eine Wiener Elle 5/4 lig 14 bis 14 ½ kr. 6/4 lig 17kr. 8/4, 23 kr. w. Währ. Es trat daher im allgemeinen eine Stockung ein. Die meisten Fabrikanten, die arbeiten ließen verloren ihr bischen Vermögen, kurz der ganze Ort verarmte und wenn nicht bald eine bessere Zeit-Epoche eintritt so dürfte es für uns allen die verderblichsten Folgen haben. Doch der alte Gott lebt ja noch und so will ich in Vertrauen auf denselben das alte Jahr beschließen und mit Hoffnung in das Neue blicken !!!

Jahr 1841.

Am 9ten März 1841, Nachmittags 2 Uhr starb mein Töchterchen „Wilhelmine“ an den Folgen des Friesels und schweren Zahnes im Alter von einem Jahr, 5 Monaten und 2 Tagen und ward am 12ten d.M. beerdigt – Ein Engel mehr vor Gottes Thron.

224 Am 5ten April 1841 Nachmittags um 5 Uhr wurde meine Tochter Karoline, verehelichte Franz Biemann in N. R. Nor. 92 von einem gesunden Mädchen entbunden, welches in der Taufe den Namen „Amalie“ erhielt. Taufpathen: Meine beiden Stiefbrüder Ignaz und Josef, meinen 2te Tochter Seraphine und die Tochter Karoline, des Wenzel Biemann, dann die Schwester meines Eheweibes Josefa verehelichte Pech. – Getauft von dem Herrn Pfarrer Josef Köhler – Meine erster Enkelin – gestorben siehe pag. 196.

Am 13ten Juni 1841 Nachmittags 5 Uhr hielten Ihren 2ten feierlichen Einzug Sr. Exzellenz der hochwürdigste Herr Bischof von Königgrätz Karl Hahl allhier in Rochlitz. In seiner Begleitung waren: Canonikus Bibus, hochw. Herr Vikärs und Dechant von Hohenebel

Anton Mahrle, der Herr Oberamtmann von Starckenbach Johann Polak, der Herr Rentmeister Brixi und viele Geistliche und weltliche Herren. Bei dem Gasthause des Johann Hartig in Oberrochlitz Nor. 174 hatte man eine Triumphpforte errichtet, geziert mit 3 Blumenvasen und den bischöflichen Wappen. Beim Empfangen hielten die beiden Knaben Franz Feiks und Johann Benesch Anreden; und wurden von Sr. Excellenz mit schönen Büchern beschenkt. Der Zug bis zur Kirche und Pfarrei war im Uebrigen so wie im Jahre 1833 % siehe früher % und wurde mit dem Segen beschlossen. Früh um 7 Uhr war Predigt gehalten von unsern Herrn Pfarrer Josef Köhler über den Text: Dieß ist der Tag, den der Herr uns gab freut Euch und frohlocket. Nach diesem lasen Sr. Exzellenz die heilige Messe, dann war die Kanonische Visitation und Prüfung der Rochlitzer, Franzentaler und Neuwalder Schulkinder aus Religion. Dieser folgte die Firmung der Genannten. Dienstag war Schulvisitation in sämtlichen Schulen. Nachmittag am 15ten des Monats der heilige Segen und dann um 4 Uhr die Abfahrt nach Jablonetz. Es waren wieder über 1500 Firmlinge.

225

Hier enden die Aufzeichnungen des Denkbuches Hans Georg Schlesingers und dessen Urenkels Franz Gottstein. Die noch folgenden Notizen stammen von dessen Sohne Wilhelm Gottstein, Kaufmann in Rochlitz Nor. 192 und können auf Vollständigkeit keine Anspruch erheben.

Wilhelm Gottstein

Am 19ten Juni 1841 hielten Sr. Erlaucht unser gnädigster Herr Graf Franz von Harrach mit seiner erlauchten Gemahlin Anna geb. Fürstin von Lobkowitz, zwei Söhnen und Mutter geb. Fürstin Dittrichstein, seinen feierlichen Einzug und wurden beim Brauhause von dem samnten Beamtenpersional, den Zünften und Schülern mit ihren Fahnen, dann von den hiesigen neu uniformierten Schützen-corps festlich empfangen. Nach kurzen Aufenthalte setzte sie ihre Reise nach Neuwald fort, allwo sie in den neu erbauten Landhause einige Wochen in unserer Nähe zu verweilen gedenken. – Bei der

226 Bräuhausbrücke war ebenfalls ein Triumphpforte errichtet mit dem gräflich Harrach'schen, dem fürstlich Lobkowitz'schen und Dittrichstein'schen Wappen geziert.

Am 22ten September I. Jahres besuchten unsern Ort und reisten durch nach Neuwald Sr. kaiserliche Hoheit Erzherzog Stephan von Oesterreich, Sohn des Erzherzogs Josef, Palastins von Ungarn und Geschwisterkind Sr. Majestät des Kaiser. Abends zurückkommend reisten diesselben wieder zurück nach Starckenbach.

Schluß des Jahre 1841.

Wieder ein Jahr verflossen, hinabgerollt in die Zeiten der Ewigkeit, um nicht mehr wiederzukehren. Gott den Allmächtigen sei Dank für alles Gute, was ich in diesem Jahre empfangen und wolle meinem Nachkommen viel Glück und Freude schenken.

Im Jahre 1842.

Am 23ten Feber I. J. starb mein Nachbar und Freund Franz Gernert an Gehirnhautentzündung nach einen fünftägigen Leiden und wurde am 28ten d.M. I.J. zur Erde bestattet. Ruhe seiner Asche. – Schluß des Buches von meinem lieben Vater Wilhelm Gottstein.

Sohn m. p.

227 Nekrolog. Am 2ten März I.J. starb an der Luftröhrenschwindsucht mein lieber Vater Franz Gottstein Kaufmann in Rochlitz, Starkenbacher Herrschaft im Riesengebirge ein eifriger Forscher der Flora dieses Gebirges, Sohn eines Kaufmanns daselbst, wurde er am 27ten Jänner 1801 geboren. Ohne alle gelehrte Vorstudien war er bemüht im Mannesalter das zum Studium der Botanik durch ein lateinische Lexikon anzueignen. Jede freie Stunde benutzte er und war dieselbe so weit dies sein Beruf erlaubte der scientia amabilis geweiht, in welcher er es auch seit dem Jahre 1828 in Bezug auf die Riesengebirgsflora als Autodidakt ziemlich weit gebracht hat, was auch sein sehr gut geordnetes Herbarium beweist. Ihn beweint ein trauernder Sohn mit Mutter und Geschwister, und die Pflanzenkunde des Riesengebirges hat in ihm einen fleißigen Forscher verloren. Ihm als ersten Beobachter und Einsender ein Trauermantel Alchenella Gottsteiniana und ein Johannesbeerstrauch Ribies Gottsteini genannt. Ihn betrauert als einen wahren Freund nebst seinen Kindern Herr Pater Wilhelm Poleý, Kaplan in Rochlitz. – Auch Herr Opitz in Prag fühlt schmerzlich den Verlust dieses eifrigen Freundes und hofft Kaplan Pohleý werde der Wissenschaft diesen Verlust durch um so regeren Eifer ersetzen. – Ruhe seiner Asche. – Er ward am 5ten März I.J. zur Erde bestattet und seine trauernden Kinder und Freunde begleitete mit thränenden Augen seine Leiche.

228 Am 31. März I.J. starb das Kind meiner Schwester verehlichte Franz Biemann in Niederrochlitz in einem Alter von 1 Jahre. Es wurde am 5ten April zur Erde bestattet. Wieder ein Engel mehr vor Gottes Thron.

Schluß des Jahres 1842.

Hinsichtlich der Witterung gehört dieses Jahr zu einem der trockenen Jahrgänge. Was sonst an Getreide und Flachs anbelangt, sehr viel auch schön – jedoch Hafer und Erdäpfel ausgenommen, wel-

che wenig fruchteten, daher schlecht waren. Sommergetreide wenig aber gut, wenn es früher geregnet hätte, wäre es auch gut gewesen. Und dennoch erfolgte Gott sei Dank keine Teuerung. Im Geschäfte mit der hiesigen Baumwollweberei ging es sehr schlecht, so dass sich der Lohnweber kaum das Leben erhalten kann. Die Webe galt 11 fl. 16 kr. w. Währ. Eine Wiener Elle $5/4$ breit 13 $1/2$ kr. $6/4$ breit 16 $1/2$ kr. und $8/4$ breit 22 $1/2$ kr. W.W. Man kann sich denken dass daher eine bedeutende Stockung eintreten mußte. Die meisten Fabrikanten mußten verlieren, kurz der Ort verarmte und wenn nicht bald bessere Zeit eintritt so ist das Schlimmste zu erwarten. Doch Gott der Allmächtige sieht gern auf seine Kinder und wenn sie sich zu ihm bekehren wird er uns nicht zu Grunde gehen lassen. Und so will ich mit Gottes Hilfe das alte Jahr beschließen und freudig dem kommenden entgegen sehen.

229

Das Jahr 1843.

Am 3ten Jänner laufenden Jahres wurde meine Schwester verehelichte Franz Biemann von einem gesunden Mädchen entbunden und am 4ten d.M. durch den Kaplan Pater Pohlei mit den Namen „Amalie“ getauft. Taufpathen: Mein Vormund Augustin Gottstein und dessen Brüder Josef und Ignaz, meine Schwester Seraphine, die Tochter Karoline des Wenzel Biemann und dann die Schwester Josefa meiner Mutter, verehelichte Josef Pech, Hebamme Marie Bergmann.

Am 27ten April d.J. entleibte sich Ignaz Häckel aus Oberrochlitz mit einem Rasiermesser. Nach Besichtigung des Herrn Kreisphikus wurde er auf dem Kirchhof begraben. Man messe den Schrecken seiner Familie und Freunde. Kleinmut und Aergernis mochten wohl die Ursache gewesen sein, dass er sein Leben auf eine so schreckliche Art endete.

Am 5ten Mai I.J. starb meine Schwester Seraphine nach einer langen schmerzlichen Krankheit, Abends gegen 6 Uhr und wurde am 8ten Mai I.J. zur Erde bestattet. Der Schmerz über ihren Verlust läßt sich eher fühlen als beschreiben. Ruhe ihrer Asche.

Am 16ten August 1843 reiste ich nach Prag um das Handelsgeschäft zu erlernen. Zurückkunft am

Im Jahre 1844.

Am 8ten März I.J. wurde meine Schwester Karoline, verehlicht mit Franz Biemann, von einem gesunden Knaben entbunden, welcher in der heiligen Taufe den Namen „Robert“ empfing.

- 230 Taufpathen: Mein Onkel Augustin Gottstein, Karoline, Tochter des Wenzel Biemann, dann das Eheweib des Ignaz Gottstein, Josef Gottstein und die Schwester meiner Mutter Josefa Pech aus Niederrochlitz. % siehe pag. 202 %

Am 8ten September 1844, verschied nach langer schmerzlicher Krankheit meine Stiefgroßmutter Marie Gottstein und wurde am 11ten d.M. beerdigt. Kinder und Enkel folgten mit Tränen ihrer Leiche.

Am 8ten November 1844 verehlichte sich mein Vetter mit Karoline, Tochter des Franz Großmann in Niederrochlitz. Gott gebe den neuen Ehepaare Kajtan Gottstein viel Glück und Freude im Ehestande.

Im Dezember I.J. entleibte sich mein Geschwisterkind „Wilhelm“, Sohn des Johann Gottstein aus Niederrochlitz, in Schlesien. Schulden u. dgl. mochten die Ursache gewesen sein, dass er sein Leben auf eine so elende Weise endigte. Er wurde in Schreiberhau auf den Kirchhofe begraben.

Schluß des Jahres.

Am 1ten Dezember 1845

Dieses Jahr wird in der Weltgeschichte ewig denkwürdig bleiben, der harte Winter, welcher mit Ende November 1844 anfang dauerte unterbrochen von etwas linder Witterung bis Ende März 1845.

- 231 Durch den vielen Schnee entstand im Frühjahr eine Wasserflut, wie sie seit dem Jahre 1794 von Niemanden erlebt und gesehen wurde. Ganze Strecken standen unter Wasser, besonders traf es die Hauptstadt Prag und viele andere Städte und Dörfer, wo das Vieh aus den Ställen und ganze Gebäude von dem Wasser mit fortgerissen wurden. Schrecklich lauteten die Nachrichten, welche auch von Jenseits des Reiches, durch dieses Element verhehrt wurden. Unermäßlich war der Schaden, welchen das Wasser angerichtet und viele kamen um ihr Obdach, die gesegnete Hand unsers Kaisers Ferdinand I. und viele sonst vermögende edle Menschen hat zwar das Elend etwas gemildert, doch noch immer beweinen viele ihr Unglück; doch ist es mit Gottes Hilfe vorüber gegangen und durch seine Allmacht wird es bald wieder blühen, wie früher. Auf diese Wasserfluth folgte an Getreide ein sehr fruchtbares Jahr, obgleich dasselbe bis jetzt in einen sehr hohen Preise steht. Hierorts

geht es ebenfalls wie die früheren Jahre immer schlechter mit der Baumwollweberei, die Fabrikanten müssen viel verlieren, am meisten betrifft es aber doch die armen Lohnweber und Spuler. Doch wir wollen hoffen, dass es durch Gottes allwaltende Vaterhand bald besser gehen wird und so will ich im Namen der leidenden Menschheit Gott bitten, er möge uns Glück und Freude im neuen Jahre schenken, wo ich in Gottes Namen das alte Jahr beschließe.

Jahr 1846.

232 Am 8ten I.J. im Sommer war hier ein Schreckenstag. – Die brennende Hitze des Tages ließ auf ein Gewitter vermuten, aber dass es so schrecklich kommen würde hatte man nicht vermutet. Der Himmel war mit schwarzen Wolken umzogen und schon hörte von ferne das dumpfe Rollen des Donners. Es war beinahe 9 bis 10 Uhr abends da erhob sich ein Sturm, welcher von hiesigen alten Leuten nicht so bald wahrgenommen wurde, furchtbar erhebt sich der Wind und in einen Zeitraum von drei Minuten werden die stärksten Bäume von seiner Gewalt entwurzelt von vielen Häusern die Dächer abgeworfen. Viele hundert Schober Heu werden mit in die Luft genommen, furchtbar erzitterten die Häuser und man mußte viele Schwere Sachen auf die Dächer legen und dieselben mit Stricken zusammen binden und befestigen, dass durch die Gewalt nicht ganze Häuser mitgenommen wurden. Durch den Sturm war das Gewitter gemildert wurden und nur leise Regentropfen fielen und das war gut. Hätte es nur eine Viertelstunde so gedauert, so wäre der Schaden wohl nicht zu ersetzen gewesen und ohne den Wind wäre ein starkes Gewitter gekommen und hätte gewiss noch mehr Schaden an Feldfrüchten verursacht.

Schluß des Jahres 1846.

233 Hinsichtlich der Witterung gehört dieses Jahr zu dem schönsten Jahrgängen. Der ganze Sommer war immer schön, nur von vielen und schweren Gewittern unterbrochen, welche vielen Schaden verursachten; zugleich steigen die Getreidepreise bedeutend und man ist allgemein besorgt. Hinsichtlich der politische Angelegenheit ist dieses Jahr merkwürdig. Das polnische Volk, hatte sich erhoben um seine alte liebe Freiheit wieder zu erkämpfen, doch war es meistens nur gegen den Adel gerichtet, welcher durch seine Erpressungen sich allgemein verhaßt gemacht hatte, auch wurden viele derselben nachdem vieles Militär von Böhmen nach Polen marschiert war um die Ruhe wieder herzustellen von den erbitterten Bauern eingebracht und der Gerechtigkeit überliefert. Doch bekam es meistens nur das arme Volk, welches in viele Kerker ge-

bracht wurde und es ist ihnen nicht zu verargen, wenn sie sich nach langer Unterdrückung erheben; um das Joch was man ihnen ungerecht aufgebürdet abzuwerfen. Die Antwort wie es werden wird überlasse ich der Zeit; und doch hoffe ich dass Gott die Unterdrückten von ihren Peinigern erlösen wird, wo ich im Namen desselben das alte Jahr beschließen und einen bessern entgegen-sehe.

Jahr 1847.

Am 10ten März 1847 starb bei meiner Schwester Karoline der Knabe Robert in einem Alter von 2 Jahre und wurde am 12ten d.M. beerdigt, wieder ein Engel mehr vor Gottes Thron.

Am 11. April I. J. wurde meine Schwester Karoline wieder von einen gesunden Knaben entbunden, welcher in der heiligen Taufe den Namen Franz empfing. Hebamme Antonie Pfeifer.

- 234 Im Mai I. J. starb zu Wien Sr. Kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl von Österreich; er war ein Bruder des hochseligen Kaiser Franz I. Unter den vielen Schlachten, welche er als General in den französischen Feldzügen kommandierte, ist die hervorragendste, die Schlacht bei Aspern, wo die französische Armee unter persönlicher Anführung Kaiser Napoleons zu erstmal in dem ganzen Kriege geschlagen wurde.

Am 14ten Juni 1847 besuchten Rochlitz und die Umgebung Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Stephan von Oesterreich; er wurde bei der Pasekner Iserbrücke von den uniformierten Schützencorps, Finanzwache, geistlichen und weltlichen Herren empfangen und setzte nach kurzer Begrüßung seine Reise nach Starckenbach fort.

Sterbefall verspätet. Am 2ten Dzbr. 1845 starb zu Lemberg in Galizien unser Vetter Se. Hochwürden P. Franz Möchel an Auszehrung, seit 9ten September 1835, wo er hier seine Primitz hielt reiste er von den Tränen und Segenswünschen seiner Angehörigen begleitet an seinem Bestimmungsort nach Galizien ab; wo er durch mehrere Jahre an vielen Orten des Landes seinen schweren Beruf mit Liebe und Aufopferung erfüllte, bis eine unheilbare Krankheit seinem Leben ein Ende setzte. Ruhe seiner Asche.

Am 9ten Oktober 1847 starb unser Vetter Vinzenz Gottstein in einem Alter von 53 Jahren an Lungenlähmung; und wurde am 13ten d.M. beerdigt.

235 Im Jahre 1876 starb bei meinem Bruder Franz die dort lebende Tante Apolonia Möchel am 6ten März und wurde am 9ten März beerdigt. Sie war 73 Jahre alt. – Ruhe ihrer Asche. –

Am 21ten November desselben Jahres starb deren Schwester unsere liebe Mutter Franziska Gottstein und wurde am 24ten November beerdigt. Sie war 81 Jahre alt. – Ruhe ihrer Asche. –

1877. In diesem Jahr starb unser Vormund, Onkel Augustin Gottstein bei Seiner Tochter in Brand bei Tannwald.
– Ruhe seiner Asche. –

1878. Erhängte sich in unserer Nachbarschaft Wilhelm Schmied in Oberrochlitz Nor. 206 und wurde auf dem Friedhofe nach Besichtigung begraben.

1880. Im Monat August entleibte sich durch selbst Erhängen mein Geschwisterkind Emil Schubert, Sohn des Franz Schubert aus Oberrochlitz, nach Besichtigung der Leiche wurde er auf dem Friedhofe beerdigt.

Am 15ten Oktober 1880 starb Johann Hartig Gemeinderat in Niederrochlitz und wurde am 18ten begraben. – Ruhe seiner Asche. –

Nachschrift: Hiermit enden die Aufzeichnungen meiner Vorfahren und die meines Vaters, der am 11ten Jänner 1881 nach einem langen schmerzvollen Leiden wahrscheinlich Kehlkopfschwindsucht verschieden ist und am 14 Jänner beerdigt wurde.

Wiener Neustadt, zu Pfingsten
20 / 5 1923

W. Gottstein
Apotheker

Euer Hochwohlgeboren!

Für die freundliche Voranzeige zum Heimatfeste meinen besten Dank. Leider wird es den in Deutschösterreich lebenden Heimatsgenossen bei dem trostlosen valutarischen Verhältnissen in den seltensten Fällen möglich sein demselben beiwohnen zu können. Jedenfalls wünsche ich dem Feste schon heute dem besten Erfolg und ein besseres Wetter als dem letzten und würde mich freuen, wenn ich demselben beizuwohnen nicht in der Lage wäre, von Ihnen einen ausführliche schriftliche Bericht- oder mindestens einen Zeitungsbericht zu erhalten um diesen unserer Familienchronik einverleiben zu können. Mein Versprechen hiermit einlösend sende Ihnen die Abschrift unserer Chronik bis zu den letzten Eintragungen meines Vaters und hoffe sie, wenn auch nicht kalligraphisch doch immerhin so deutlich geschrieben zu haben, dass die Lektüre derselben keine besondere Schwierigkeiten bietet. – Der Tod von Müller – Franz hat wieder einen meiner Rochlitzer Freunde hinweggerafft, und wenn ich mal des abends ins Hotel Haney oder in den blauen Stern käme würde ich wohl wenig Bekannte mehr treffen, sicherlich aber wenige kennen, wie auch die Rochlitzer in dem graubärtigen Alten kaum den jungen Studenten wieder erkennen würden, der einst bei Geinter in Prag die Rochlitzer anlässlich des Trautenauer Theaterzuges in Prag begrüßen durfte und der Prager Sektion des österreichischen Riesengebirgsvereines als ihr Gründer seine Heimat zeigte. Wenn ich mich auch nicht gerade krank fühle, so machen sich doch schon häufig genug Alterserscheinungen bemerkbar, die geneigt sind Besorgnisse einzuflößen.

237

Sollte ein Rochlitzer, der infolge seiner glänzenden Valuta in der Lage ist nicht nur die Schönheit unserer Alpen zu bewundern, sondern auch die Billigkeit der sonstigen Lebens- und Kleidungsbedürfnisse anzustauen mal der Weg über W. Neustadt führen, wird es mich freuen, denselben bei mir begrüßen zu dürfen. Allen lieben Rochlitzern, aber, die mich als jungen Studenten kannten, denn nach Abschluß meiner Studien kam ich infolge meiner frühzeitigen Verheiratung und Selbstständigmachung nur noch dreimal, dann meistens nur auf einen Tag nach Rochlitz, sende ich die herzlichsten Heimatgrüße.

Mit treudeutschen Heilgruß in unwandelbarer heimatlichen Treue
Ihr ergebenster
Gottstein

Eingelangt am 9 / 6 1923 H. Neumann